Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 105. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 3. März 1867.**

Tantieme-Lohn.

In einer vor Kurzem hier abgehaltenen Arbeiter-Versammlung ist die Aeußerung gefallen, so gut wie Sclaverei und Leibeigenschaft vorübergegangen seien, müsse auch der Zustand vorübergehen, in welchem der Geschäftsunternehmer den ganzen Gewinn an sich ziehe und dem Arbeiter nur das zum Leben Unentbehrliche lasse. — Wir haben bereits früher gelegentlich unsere Ansicht geäußert, daß in der allgemeineren Einführung des Tantieme-Lohnes ein wesentliches Zugeständniß liege, welches die wirthschaftliche Wissenschaft den Bestrebungen der Arbeiterpartei zu machen hat. Die Arbeiterbewegung geht aus von der Leidenschaft, von einer nur zu erklärlichen, aber doch blinden Leidenschaft; ihr Verdienst kann nur darin bestehen, die Aufmerksamkeit der Wissenschaft hinzulenken auf einen Punkt, auf welchen diese, auf sich selbst angewiesen, vermuthlich erst später gekommen wäre. Dieser Punkt ist die veränderte Art, die Lohnsätze zu reguliren.

Die Anschauung von der ungerechten Vertheilung der Lebensgenüsse hat zu der Forderung geführt, daß an Stelle der Privatunternehmer für jeden ausgebreiteten Geschäftsbetrieb Arbeiter-Associationen treten sollen. Nach Lassalle's Lehre würde ein solcher Wechsel sich sehr leicht machen, da nach seiner Anschauung das Capital selbst producirt, selbst erwirbt, daß es, einmal geschaffen, ein ewiges Leben hat und sich obenein in das Ungemessene vermehrt, daß der Capitalist nichts Anderes zu thun hat, als den ohne sein Zuthun erworbenen Gewinn einzustreichen; die ganze sociale Reform laufe nur darauf hinaus, einen Wechsel in der Person dessen vorzunehmen, der den mühelosen Gewinn an sich bringen soll; in dem Mechanismus des wirthschaftlichen Getriebes werde weiter nichts geändert.

Diese Anschauung ist irrig; sie beruht auf einer mystischen Auffassung des Capitalbegriffes. Jeder Satz, der vom Capital ausgesprochen wird, ist falsch, wenn man nicht für das Wort „Capital" den Ausdruck „Vorräthe und Werkzeuge" substituiren kann und der Satz dann noch einen verständlichen Sinn giebt. Vorräthe und Werkzeuge produciren und erwerben nichts selbst, es sind nur Mittel für die Zwecke denkender Menschen. Vorräthe und Werkzeuge haben kein ewiges Dasein, sie werden mit der Zeit mit Nothwendigkeit aufgezehrt und abgenützt. Wie in ungeschickten Händen ein kostbares Werkzeug zerbricht, bevor es seine Bestimmung erfüllt hat, so werden in untauglichen Händen auch ganze große Capitalien verwirthschaftet, und die Durchführung der Lassalle'schen Theorien würde keinen anderen Erfolg haben als den, daß in der kürzesten Frist das ganze von der Menschheit erarbeitete Capital verwirthschaftet, zerstört sein würde.

Vor wenigen Jahren bildete sich in Berlin eine Productivgenossenschaft Berliner Shawlweber, der sich auf dem Wege des Credits Capital, d. h. Vorräthe und Werkzeuge, in reichem Maße zu Gebote stellte. Sie verwirthschaftete dies Capital, weil sie ihre Vorräthe nicht zu verwenden, ihre Werkzeuge nicht zu benutzen vermochte. Sie machte Bankerott, weil es ihren Leitern an der Umsicht und geschäftlichen Bildung fehlte, die erforderlich ist, um ein Capital zu verwalten. Es ist wichtig zu bemerken, und ein entscheidendes Zeugniß gegen die Lassalle'sche Theorie, daß diese Gesellschaft nicht einer Absatzkrise, nicht einem von außen eintretenden Hindernisse erlag; auch nicht dem Mangel an Capital, dessen ihr soviel zu Gebote gestellt wurde, daß selbst die ausschweifendste Staatshilfe ihr nicht mehr hätte bieten können, sondern daß sie lediglich dem Mißverhältnisse erlag, welches bestand zwischen den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln und der Intelligenz, welche diese Mittel verwandte.

Von verständigen Arbeitern wird denn auch anerkannt, daß es nicht ausreiche, dem Arbeiter einen höheren Arbeitsertrag einzuräumen, daß man ihm vielmehr Gelegenheit geben müsse, sich die Bildung anzueignen, die zu einer zweckmäßigen Leitung seiner Angelegenheiten erforderlich sei. Nun wohl, auch das ist Bildung, die wohlthätige Macht des Capitals anzuerkennen und zu begreifen. Zur Bildung gehören Bücher; das Capital ist es, das dieselben in großer Menge und zu wohlfeilstem Preise unter das Volk bringt. Um Bücher zu lesen, bedarf es des Lichts; das Capital ist es, welches Leuchtstoffe zu den billigsten Preisen herstellt und heranzieht. Wer je auf einer einsamen Gebirgswanderung in eine Wirthsstube gerieth, die des Abends von einem brennenden Kienspan erleuchtet wurde, dem flackerte wohl bei dem unsicheren Scheine desselben die Einsicht auf, wie viel Vortheile heute das Capital selbst den Armen zu Füßen legt, auf die vor einem halben Jahrtausend der Reichste mit Neid geblickt hätte.

Nicht den, der Capital erworben, und weil er es erworben, es am wirthschaftlichsten, am gemeinnützigsten zu benutzen versteht, zu berauben, darf die Aufgabe sein; wohl aber ist es die Aufgabe der Capitalisten, ihre Arbeiter nach einem Systeme zu belohnen, welches diesen die wirthschaftliche Wahrheit klar vor die Augen führt, wie eng ihre gemeinsamen Interessen mit einander verwachsen sind. Die Betheiligung der Arbeiter am Reingewinn des Geschäfts ist das Mittel hierzu; dieselbe wird, indem sie dem Arbeiter unwiderleglich den Beweis führt, wie sehr sein Interesse abhängt von dem Interesse dessen, für den er thätig ist, den socialen Frieden erleichtern und den Arbeiter veranlassen, mit allen sittlichen und geistigen Kräften das Wohlergehen des Geschäfts, an dem er Antheil hat, zu fördern. Wie die Accordarbeit dem Arbeiter höheren Lohn brachte, ohne den Gewinn des Herrn zu beschädigen, so wird der Tantiemelohn einen gleichen Erfolg haben, weil er die Production vermehrt.

Unter den meisten Fabrikherren herrscht gegen die Tantiemelöhnung noch ein hartnäckiges Vorurtheil, weil sie dieselbe für unpraktisch halten. Daß sie durchführbar, selbst unter den schwierigsten Verhältnissen durchführbar ist, hat durch die That ein mecklenburgischer National-Oekonom erwiesen, Herr v. Thünen, der Verfasser eines der scharfsinnigsten Bücher, die je geschrieben sind, aber minder bewundernswerth ob seines Werkes über „den isolirten Staat", als wegen des praktischen Versuches, den er vor zwanzig Jahren machte, seine ländlichen Tagelöhner bis zum Schäfer hinab an dem von ihm erzielten Reingewinn zu betheiligen, sofern derselbe einen gewissen Minimalbetrag überstieg. Zweckmäßig mit einer Sparkasseneinrichtung verbunden, hat diese Einrichtung sich vollständig bewährt, und der Sohn des Urhebers, der gegenwärtige Reichstags-Abgeordnete v. Thünen, hat sie beibehalten. Die Arbeiterfrage wird nicht eher von der Tagesordnung verschwinden, bis diese Einrichtung die weiteste Verbreitung gefunden hat, und eher ist es auch nicht wünschenswerth, daß sie verschwinde.

Breslau, 2. März.

Nach der am Schlusse der Zeitung befindlichen Depesche ist **Simson** mit sehr schwacher Majorität zum Präsidenten des Reichstages gewählt worden. Die Fortschrittspartei hat sich, wie aus dem Stimmenverhältniß hervorgeht, den übrigen liberalen Fractionen angeschlossen; dadurch ist die Majorität erreicht worden. Die freie conservative Vereinigung dagegen hat sich von der eigentlich conservativen oder vielmehr feudalen Partei getrennt; die Particularisten sind ebenfalls gesondert aufgetreten; sie geben sich in den Namen **Wächter** aus Leipzig und **Erxleben** aus Hannover zu erkennen; die Clericalen scheinen, wenigstens nach diesem Wahlresultate, eine besondere Fraction nicht zu bilden. Hält Alles, was sich liberal nennt, besser zusammen als bei den Wahlen selbst, so hat die liberale Partei die Majorität.

Ueber die Auflösung des böhmischen Landtags und die Situation in Oesterreich erhalten wir folgende Correspondenz:

_ **Wien**, 28. Febr. Die Situation fängt wieder an interessant zu werden, seitdem Baron Beust, dessen Action schon vollständig im Sande zu verlaufen schien, durch die Auflösung des böhmischen Landtags den gaugräflichen Rothfräcken bewiesen hat, daß er der national-feudal-clericalen Liga gegenüber, die Graf Belcredi ihm als Angedenken hinterlassen, denn doch nicht so machtlos dasteht, wie sie zu glauben geneigt waren. Die Auflösung traf sie wie ein Blitz aus heiterem Himmel, denn alle Nachrichten aus Prag beweisen, daß die Hochtories die Gefahr schon abgewendet zu haben hofften. Jetzt aber spielt umgekehrt nicht der Minister, sondern die Grafen Leo und Friedrich Thun spielen eine lächerliche Rolle, die als Sendboten der Partei nach Wien gegangen waren, um Himmel und Erde in Bewegung zu setzen, damit dem Baron Beust die Vollmacht zur Auflösung verweigert werde, und die nun schon halbwegs in Böhmisch-Trübau umkehren mußten, weil, was sie verhindern sollten, bereits zur vollendeten Thatsache geworden war. Beiläufig, dieser Graf Friedrich, der am Montage durch seine Rede in Prag zu Gunsten der Adresse so unauslöschliche Heiterkeit erregte, daß selbst die Czechen ihn fallen ließen, bemerkte in Folge dessen zu seiner Entschuldigung, daß er allerdings in der Politik ein Laie, besonders aber im Staatsrechte ein vollständiger Ignorant sei . . . und der Mann hat dies glückliche Oesterreich Jahre lang als Präsidialgesandter in Frankfurt, sowie als Bevollmächtigter in Petersburg vertreten. Dem Baron Beust wird übrigens die Auflösung des Landtages nicht viel nützen, wenn er nicht erstens vor den Neuwahlen den Statthalter Böhmens, Grafen Rothkirch-Panthen, auch noch eine Belcredi'sche Ernennung aus der letzten Zeit, durch einen Mann ersetzt, der weniger in den Netzen der Feudal-Nationalen verstrickt ist; und, wenn ihm nicht zweitens der Kaiser den Gefallen thut, ein ernstes Wort mit den Großgrundbesitzern zu reden, damit diese ihre Allianz mit den czechischen Föderalisten lösen und wieder, wie zu Schmerlings Zeiten, mit den verfassungstreuen Deutschen stimmen. Denn so köstlich hat ja Schmerling durch sein Verfassungsrecht uns eingeseift, daß im Grunde Alles der kaiserlichen Initiative überlassen bleibt. In Böhmen z. B. kommen auf 5 Virilstimmen der Bischofsitze und der Universität 87 der Städte und Handelskammern, 79 des platten Landes und 70 des Großgrundbesitzes. Bei den Städten überwiegt das deutsche, in den Landbezirken das czechische Element. — Alles hängt somit von jenen 70 Großgrundbesitzer-Deputirten ab, deren Wähler ihre Losung, ob sie momentan czechisch oder deutsch, feudal oder verfassungstreu zu stimmen haben, aus der Hofburg empfangen. Ganz dasselbe Verhältniß waltet in Mähren ob, wo 37 Großgrundbesitzer das Zünglein der Wage zwischen 31 städtischen und 30 ländlichen Deputirten nebst 2 Virilstimmen bilden. Uebrigens scheint der Hof geneigt zu sein, den Minister in dieser Richtung zu unterstützen. Denn während bei den Neuwahlen im Januar der Kaiser, Kaiser Ferdinand und dessen Gemahlin, sowie sechs in Niederösterreich begüterte Erzherzoge durch ihre Bevollmächtigten bei den Wahlen des Großgrundbesitzes zum Wiener Landtage für die feudale Liste Belcredi's stimmten: enthielten sich gestern bei zwei Nachwahlen alle diese hohen Herrschaften der Abstimmung, und in Folge davon absentirten sich alle feudalen Großgrundbesitzer, so daß die beiden verfassungstreuen Candidaten einstimmig ernannt wurden. Zugleich ein herrlicher Prüfstein unseres Constitutionalismus, nicht wahr? Der Brünner Landtag und ebenso die glaubenseinheitlichen Czechen Tirols, die sich ja auch auf dem hiesigen Slaven-Congreß vertreten ließen (!!), haben, ganz wie die Böhmen, die Reichstagswahlen mit protestirenden Adressen begleitet, die dem Wahlacte jede Kraft nehmen; das Gleiche beabsichtigen die Slovenen in Laibach zu thun — nur Goluchowski scheint mächtig genug, um eine unverclausulirte Beschickung des Reichsrathes auf dem Lemberger Landtage durchzusetzen. Wird Beust's Kraft ausreichen, um auch mit diesen Föderalisten noch reinen Tisch zu machen? oder werden ihm die Kutten in Innsbruck gefährlicher werden als die Rothfräcke in Prag?

In **Italien** nimmt die Wahlbewegung immer größere Dimensionen an. Wie die „Italie" meldet, befindet sich eine große Anzahl von Präfecten in Florenz, von denen mehrere bereits Conferenzen mit dem Minister des Innern gehabt haben. Alle sollen darüber einig sein, daß die Wahlen eine große Bewegung hervorrufen werden. Ueber das Resultat derselben läßt sich noch nichts voraussehen, doch hofft man in Regierungskreisen, wie der „Post" aus Florenz geschrieben wird, eine stärkere Majorität zusammenzubringen. Ebenso weiß man über die Finanzprojecte noch nichts; man glaubt aber allgemein, daß trotz des Dementi's die (8procentige) Besteuerung der Rente nicht wird vermieden werden können, da von rückständigen 250 Millionen Mobiliarsteuern kaum 50 Millionen einzutreiben sein werden, auf die Mahlsteuer aber erst recht nicht zu rechnen ist. — Sehr unangenehm scheint jetzt die Stimmung in Südtirol zu sein. Die Blätter berichten nämlich von dort noch fortwährend über Demonstrationen gegen Oesterreich, welche auch unter dem Belagerungszustande fortdauern. In gleicher Weise dauern aber auch die Verhaftungen fort, welche in Trient und Roveredo bereits eine beträchtliche Zahl erreicht haben. An den Demonstrationen betheiligt sich auch die Schuljugend. Aus den Schulbüchern werden die österreichischen Wappen ausgeschnitten und durch die italienischen ersetzt; in Luzzana nahmen junge Leute den österreichischen Adler ab und trugen ihn unter feierlichem Requiem und De profundis zum Scheiterhaufen und Begräbniß.

Was das unverhoffte Eintreffen Garibaldi's in Florenz anlangt, so hat dasselbe ungeheures Aufsehen gemacht, da man über den Zweck seiner Anwesenheit nicht recht im Klaren zu sein scheint. Die „Italie" meint, der General werde bald nach Caprera zurückkehren. Zunächst ist derselbe über Bologna nach Venedig gegangen, wo er mit Jubel empfangen wurde, und wo eine Conferenz von Philhellenen stattfinden sollte, zu welcher auch St. Marc Girardin aus Paris erwartet wurde. In Garibaldi's Gefolge befindet sich sein Schwiegersohn Major Canzio, der Oberst Acerbi und der Venetianer Moretti.

In **Rom** scheinen die Verhältnisse immer entschiedener einer Katastrophe entgegenzueilen. Die römische Polizei auf der einen, der römische Groll gegen die Mißregierung der Curie auf der anderen Seite, haben die römische Emigration so vermehrt, daß dieselbe jetzt an vierzehntausend beträgt. Diese Leute, unter denen alle Stände und Bildungsstufen vertreten sind, wollen durchaus heimkehren. Durch sie wird die Ungeduld der daheimgebliebenen Römer fortwährend gesteigert und dem National-Comite die Aufgabe, die Römer vor unüberlegtem Losbrechen zu hüten, fast unmöglich gemacht. Baron Ricasoli hat in den Tuilerien auf diese Verhältnisse aufmerksam gemacht und seine eigene Verlegenheit gegenüber den Ansprüchen dieser Emigranten betont. Die französische Regierung hat sich hierdurch bewogen gefunden, vom Papste eine Amnestie zu verlangen.

Unter den französischen Blättern sind die regierungsfreundlichen natürlich voll hoher Bewunderung für die Rede des Staatsministers Rouher, aus welcher wir die höchst charakteristische Verherrlichung des kaiserlichen Reformators im heutigen Mittagblatte noch besonders mitgetheilt haben. „Diese Rede ist mehr als ein Triumph, sie ist ein Act!" ruft die „France" begeistert aus. „Herr Rouher hat stolz seine Fahne vor des Feindes Angesicht aufgepflanzt. Die Periode des Ueberganges ist vorüber, die Fictionen verschwinden und die Verantwortlichkeit erscheint. Darum bezeichnen wir diese Rede als eine That; sie leitet großartig in constitutioneller Weise den durch das Januar-Decret geschaffenen Stand der Dinge ein." So die „France". Ruhigere Beurtheiler sehen freilich noch nicht recht ein, wie die Rede Rouhers, welche von nichts als von dem Genie des Kaisers etwas wissen will, die Ministerverantwortlichkeit einweihen soll. Indeß ist es richtig, daß Rouher den Oppositionsmännern im Redekampfe überlegen ist und daß namentlich Lanjuinais, Marie und Jules Favre in ihrer Kritik des November- und Januar-Decrets sich zu eng innerhalb der bloßen Jurisprudenz hielten, so daß Rouher mit dem breiteren Strome seiner geschichtlichen und politischen Betrachtungen sie überholte. Erst in seiner kurzen Schlußbemerkung traf J. Favre den eigentlichen Kernpunkt des Kampfes zwischen Regierung und Opposition. Daß Ollivier die Mittelpartei zu Grunde gerichtet hat, darüber ist wohl alle Welt einig. Da dieselbe ohne allen Vorbehalt seiner Fahne gefolgt ist, so hat sie die unterscheidenden Merkmale, die sie von der Majorität absonderten, verwischt und Herr Ollivier steht fortan in gleicher Linie mit Rouher. Auf das große Publikum haben die jüngsten Debatten in der Legislativen einen tiefen Eindruck hervorgebracht. Jedermann fühlt, daß die innere Situation in eine neue Phase getreten ist, und man glaubt, daß es keineswegs dem Kaiserthume zum Vortheile gereichen wird, wenn sich die Majorität durch die rücksichtslose Kundgebung ihrer Furcht und ihres Hasses gegen Meinungen in irgend einem liberalen Sinne immer mehr von der öffentlichen Meinung isolirt. Schon die nächsten Wahlen, so glaubt man, werden dies deutlich erweisen.

In **Spanien** macht, wie man der „Indep. belge" schreibt, das Edict, das die Herausgeber, Drucker und Besitzer von Geheimblättern mit dem Tode bedroht, einen unbeschreiblichen Eindruck. Es ist in Madrid an allen Straßen-Ecken angeschlagen, aber sofort überall abgerissen worden, und die neuen Placate müssen jetzt von Bürgergardisten bewacht werden, damit ihnen nicht das Gleiche widerfährt. Die Verhaftungen mehren sich mit jedem Tage in außerordentlichem Verhältniß. Das städtische Gefängniß, der Saladero, ist nur für 800 Gefangene eingerichtet und bereits vor einem Monat zählte man 3000 Gefangene. Die Inquisition hat Spanien weit hinter alle übrigen civilisirten Länder zurückgebracht; endlich fing es an, wieder geistig aufzuleben, aber nur um in die schlimmste Zeit seiner Geschichte zurückzufallen. Das Inquisitionstribunal besteht nicht mehr, aber die Aenderung ist nur eine nominelle; das Militärgericht vertritt ganz seine Stelle; der neue Großinquisitor ist der Generalcapitän Pezuela, der indeß nach neueren Depeschen bekanntlich zurückgetreten ist.

Schließlich lenken wir die Aufmerksamkeit unserer Leser noch auf die Verhandlungen zwischen den Regierungen von **Schweden** und Norwegen. Dieselben zielen dahin, an die Stelle der Personalunion die Verschmelzung beider Reiche zu einem Staate anzubahnen. Dies soll, wie mitgetheilt wird, die maßgebende Rücksicht gewesen sein, welche die erste Kammer in Schweden bewogen hat, dem von der zweiten angenommenen Gesetzentwurfe, wonach der König, um Regent eines fremden Landes zu werden, der Einwilligung des Reichstages bedarf, abzulehnen. Ob die erstrebte Vereinigung, welche die Kraft des skandinavischen Nordens nach außen hin wesentlich stärken würde, bei der Verschiedenartigkeit der Verfassung beider Länder und bei den offenkundigen Antipathien beider Völker innerhalb der Grenzen des Erreichbaren und Wünschenswerthen liegt, mag dahin gestellt bleiben.

Deutschland.

= **Berlin**, 1. März. [Die Wahl des Herrn v. Oheimb. — Die Geschäftsordnung. — Die Fractionsbildung.] In den letzten Tagen ist die Einsendung der rückständigen Wahl-Acten in so großem Umfange erfolgt, daß die Abtheilungen vollauf beschäftigt werden können. Die zweite Abtheilung beschäftigte sich heute mit der neulich vom Abg. Duncker (Berlin) bemängelten Wahl des Cabinets-Ministers v. Oheimb. In der Abtheilung machte sich die Ansicht geltend, daß Beanstandungen wohl nur auf Grund formeller Proteste aus den Wahlkreisen vorgenommen werden könnten und einzelne Mitglieder eigentlich zu derartigen Bemängelungen, wenn sie sich auch auf Thatsachen stützen, nicht competent wären. Aus diesem Grunde meinten einige Mitglieder, den Abg. Duncker (Berlin) als Antragsteller nicht zur Berathung hinzuziehen zu sollen, indessen drang diese Ansicht nicht durch. Herr Duncker wurde eingeladen, aber gerade als er seinen Antrag motiviren wollte, ging auch bei der Abtheilung noch ein formeller Protest gegen die Wahl des Ministers v. Oheimb ein, der nunmehr der Berathung als Grundlage diente. Der Inhalt des Protestes muß doch von Erheblichkeit gewesen sein, denn die Abtheilung beschloß, die Wahl zu beanstanden, jedoch über die Form des Antrages sich weitere Beschlüsse vorzubehalten. — Die Geschäftsordnungs-Anträge fanden keine besondere Aufnahme; je mehr man sich mit der provisorisch angenommenen Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses bekannt macht, je mehr findet man, daß dieselbe mit den erforderlichen Modificationen vollkommen ausreichen und umfangreiche Debatten überflüssig machen wird. — In Bezug auf die Fractionsbildung sind die Verhältnisse noch völlig ungeklärt und es ist vorläufig noch gar nicht abzusehen, wenn man zu Resultaten gelangen wird. Selbst die Bildung einer Linken, welche sich anfänglich leicht zu gestalten schien, stößt auf Schwierigkeiten, da sich Mitglieder großdeutscher Richtung anzuschließen geneigt sind und diese letztere gerade von den hervorragenderen Elementen bekämpft wird. Sollten sich diese Ansichten Geltung verschaffen, so dürften die „Nationalen" leicht von einer oder der anderen Seite Zuwachs erhalten, zu welchem sie sich Glück wünschen könnten. Keine Richtung hat wohl in dieser Versammlung — und mit Fug und Recht — weniger Sinn und Verstand als die großdeutsche. Ob die Reichstagsmitglieder dieser

Richtung sich nicht bitter täuschen, wenn sie auf Anhängerschaft derselben im Volke, trotz der Erlebnisse von 1866, zählen, scheint kaum zu bezweifeln.

[Die Ausweisung des Herrn Kuhn.] Nach Andeutungen von officiöser Stelle wird die von französischen Blättern nicht ohne Leidenschaft besprochene Ausweisung des Herrn Kuhn, Correspondenten des Pariser „Monde“, durch den Verdacht gerechtfertigt, daß derselbe hier für den König von Hannover agitirt habe. Schon der Umstand indessen, daß sich Herr Kuhn nach Hietzing zu dem Exkönig von Hannover begeben hat, giebt den Schlüssel zu dem eingeschlagenen Verfahren. Bei der vor der Ausweisung des Herrn Kuhn in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung haben sich nämlich unzweideutige Beweise dafür herausgestellt, daß derselbe von hier aus eine sehr lebhafte Agitation für die welfische Sache nicht nur in Hannover, sondern auch jenseits des Rheins unterhalten hat.

Marienburg, 28. Febr. [Pferde-Transporte.] Aufsehen erregen die massenhaften Pferdetransporte aus Ostpreußen kommend. Täglich passiren Hunderte von Pferden jeder Qualität unseren Ort, um per Bahn nach Köln verladen zu werden; die Pferde sind, wie die Händler angeben, von der Regierung Frankreichs erstanden. (G.)

Hannover, 28. Febr. [Herr v. Alten.] Nachdem der welfische Demagoge Gutsbesitzer v. Alten-Henningen sich gezwungen vom öffentlichen Leben hat zurückziehen müssen, ist seine Sache jetzt in einer cause celèbre an die Oeffentlichkeit getreten. Sein Sohn, bis zum Juni v. J. Cadet, nachher Besucher des hiesigen Polytechnikums, hatte vor Kurzem auf einem Maskenballe in Tivoli Streit mit einem Premier- und einem Seconde-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 57, der zu einer Forderung auf Pistolen führte. Das vom Ehrenrath gestattete Duell fand gestern Nachmittag statt. v. Alten schoß, traf aber nicht, dem Premier-Lieutenant S., der den zweiten Schuß hatte, versagten die Pistolen. v. Alten erklärte dann, befriedigt zu sein, so daß der zweite Offizier, M., gar nicht zum Schusse kam. Die hiesigen Blätter haben auf Ersuchen der Polizei nichts über den Vorgang gebracht und ist die natürliche Folge dieser übel angebrachten Vorsicht, daß die übertriebensten Gerüchte über den Zweikampf im Publikum zu circuliren beginnen. Von dem Märtyrerglanze, der v. Alten sen. in den Augen der Particularisten umgiebt, fallen schon einige Strahlen auf den achtzehnjährigen Sohn. (N.-Z.)

Osnabrück, 27. Febr. [Die orthodox-lutherische Geistlichkeit] hat sich zur hannoverschen Zeit zum Theil so sehr exponirt, daß sie nicht zurückkamen. Pastor Frank in Arenshorst, ein Schooßkind der Consistorialräthe Münchmeyer und Kranold, hat sich aller Beschwerden ungeachtet seit 1864 mit Erfolg geweigert, nach der mit der Vorsynode vereinbarten und in der Gesetzsammlung von 1864 als Gesetz publicirten neuen Taufformel (ohne die Teufelsabrenuntiationsfragen) zu taufen. Das Cultusministerium von Hodenberg erklärte unterm 29. Nov. 1865 und 31. Jan. 1866: es hätte das Recht, Frank zu zwingen, nach dem Gesetze zu taufen, es wolle das aber noch nicht, da der „zwar irrende“ Pastor sonst in Segen wirke; die Gemeindeglieder hätten nicht das Recht, zu verlangen, daß ihr Pastor Frank ihre Kinder taufe. Das Cultusministerium schuf daher dem Frank eine „Ausnahmsstellung“, indem es ihn verpflichtete, Eltern, die ihre Kinder nach der gesetzlichen neuen Taufformel getauft haben wollten, an den Pastor der benachbarten Parochie zu schicken, der sie dann nach dem neuen Gesetze taufte. — Man sieht in der That nicht ein, wie für Frank eine Umkehr auf den Boden des Gesetzes möglich ist. Die preußische Regierung hat an Hannover gesehen, eine wie schwache Stütze mit ihrer Gemeinde zerfallene starre Orthodoxe sind, sie wird daher zweifelsohne um eines solchen willen die langjährigen Beschwerden der Gemeinde Arenshorst nicht länger ignoriren, die Ausnahmsstellung aufheben und dem Gesetze seinen Lauf lassen. (Wes. Z.)

Aus Mecklenburg, 28. Febr. [Die Wahlproteste.] Wir lesen in Berliner Blättern, die preußische Regierung habe von den diesseitigen Behörden ein Zeugniß über Moritz Wiggers Unbescholtenheit gefordert und ein solches erhalten. Beides ist nicht geschehen. Hier ist man auf das Resultat der Prüfung der Wiggers'schen Wahl höchlich gespannt. Man sagt, Herr v. Oertzen habe in Berlin persönlich darauf hinzuwirken gesucht, daß die preußische Regierung die Wahl anfechte. Diese habe es jedoch abgelehnt, da die Prüfung der Wahlen dem Reichstage überlassen bleiben und auch die Anfechtung von diesem ausgehen müsse. Dagegen werden gegen mecklenburgische Wahlen Proteste erhoben werden. Es sind mancherlei Dinge vorgefallen, die zur Sprache gebracht werden sollen. Um die Wahl des Dr. Viereck zu hindern und seinem Gegner zu Hilfe zu kommen, sind Bestechungen versucht, den Leuten Kartoffel, Korn, Geld, freie Arbeitstage und Aehnliches versprochen worden. Ein Wahldirigent nannte sogar seine Leute, als sie sich weigerten, auf seine Intentionen einzugehen, „Schinderbande“ und nahm Einen in 2 Thlr. Strafe, weil er gegen die Befehle der Herrschaft gehandelt. Ein anderer Wahlvorsteher hatte kein Bedenken, unvollständige Stimmzettel aus der Urne herauszunehmen, sie zu ergänzen und wieder hineinzulegen. Andere Wahlvorsteher eröffneten den Wahlact durch eine Ansprache zu Gunsten des conservativen Candidaten. Meist sind diese Manöver erfolglos geblieben, aber zur Sprache sollen sie dennoch gebracht werden. (B.- u. H.-Z.)

♃ **Aus dem Königreich Sachsen**, 1. März. [Der Eindruck der Thronrede. — Die specifischen Sachsen und der Einheitsgedanke. — Der Arbeiter-Abgeordnete.] Welche Bitterkeit in unserem Sachsenlande auch noch die Gemüther erfülle, so hat unbezweifelt die Thronrede des Königs Wilhelm einen günstigen Eindruck hervorgerufen, der aber, wie wir fürchten, nicht lange anhalten wird. Könnte man unsern Sachsen die Ueberzeugung beibringen, daß König Johann wirklich ein offener und ehrlicher Verbündeter Preußens ist, so würde bei gar Manchem der merkwürdige Groll schwinden, der seine Hauptnahrung nur aus der Meinung schöpft, daß alle Zugeständnisse des sächsischen Hofes Gebote der Noth waren, entsprungen aus dem Selbsterhaltungstriebe der Dynastie und daher jeder sittlichen Grundlage, jedes freien selbstständigen Entschlusses entbehrend. Man fühlt gewißermassen Mitleid ob der verloren gegangenen Hoheitsrechte und aus diesem Mitleid entspringt die Antipathie gegen die Gewalt, welche sich mit den abgetretenen Attributen königlichen Ansehens bereichert hat. Dieses Mitleid wird nun aber in ostensibler Weise gehegt und gepflegt; man begeht ja dabei nichts Bundeswidriges, sucht vielmehr nur den Johann-Cultus zu erhalten, welcher das beste Präservativ gegen die andringende Borussificirung ist. Mochte nun auch die Thronrede des Königs Wilhelm einen augenblicklich vortheilhaften Eindruck hervorrufen, der Gedanke an die verloren gegangenen Hoheitsrechte ließ ihn nicht dauernd werden. Man hat in Preußen den Präsidenten der zweiten sächsischen Kammer, Abg. Haberkorn, nicht recht verstanden, als derselbe in der ersten Sitzung des Reichstags gegen die sofortige Annahme der Geschäftsordnung des preußischen Abgeordnetenhauses sprach. Es war dies eine Interpellation an das Selbstbewußtsein der Sachsen, darauf berechnet, den Eindruck der Thronrede möglichst zu parallelisiren. Und das hat Haberkorn erreicht, wie kläglich immerhin sein erstes Debüt ausfiel. „Es ist recht, daß unsere Abgeordneten sich nicht ins preußische Schlepptau nehmen lassen“ — so hörte man vielfach über die Jungfernrede unseres Präsidenten urtheilen. Freilich nur von specifisch sächsischer Seite, denn anderntheils läßt es sich nicht in Abrede stellen, daß auch bei uns zu Lande der Einheitsgedanke, so sehr er auch verpönt wird, im steten Wachsen begriffen ist. Hätte man von vornherein die Experiments-Theorie fahren lassen, unsere Wahlen würden ganz anders ausgefallen sein; die durch das Experiment hervorgerufene Zwitterstellung lähmt natürlich die Entwickelung des nationalen Gedankens in erheblichster Weise. Bei den jetzt stattgefundenen engeren Wahlen hat in Glauchau der Lassallianer Bebel aus Leipzig über den liberalen Stadtrath Stauß den Sieg davongetragen. Nun kann die deutsche Arbeiterwelt, d. h. soweit sie der Lassalle'schen Partei angehört, glücklich sein, denn Bebel ist mit seinen Versprechungen durchaus nicht karg gewesen. Bei seiner Rundreise im Glauchauer Wahlbezirk besuchte er natürlich die Familien seiner Getreuen, um die wirthschaftlichen Verhältnisse aus dem Fundament zu studiren. Die Klagen wegen niedrigen Arbeitslohnes beantwortete er immer mit der Versicherung: noch einmal soviel verschaffe ich Euch, sobald ich im Parlament bin. Und dazu versprach er noch, daß z. B. die Fleischpreise ꝛc. für den Arbeiter auf die Hälfte ihrer jetzigen Höhe reducirt werden müßten.

Kassel, 27. Febr. [Die Neuwahl.] Die anderweitige durch die Ablehnung des Dr. Fr. Oetker im Wahlkreise Kassel-Melsungen erforderliche Wahl ist auf den 11. k. Mts. anberaumt. Der Austrag des vor der ersten Wahl ausgebrochenen Conflicts in der national-liberalen Partei über die Erklärung der zwölf Ständemitglieder zur Zeit der Einverleibung des ehemaligen Kurstaates ist bis zur Wahl zum Abgeordnetenhause vertagt, und man hat sich dahin geeinigt, wenn der Oberbürgermeister Nebelthau bei seiner früherhin abgegebenen Erklärung, nicht als Candidat in dem Wahlkreise Kassel-Melsungen auftreten zu wollen, beharre, nur einzig und allein von Seiten der national-liberalen Partei den Obergerichts-Anwalt Dr. Weigel als Candidat aufzustellen, und glaubt man dessen Wahl als gesichert annehmen zu können. Die Bemühungen des Central-Wahlcomite's zu Berlin, den letzten Präsidenten des Parlaments, Löwe-Calbe, als Gegen-Candidaten aufzustellen, werden bei aller Anerkennung der Verdienste desselben sowohl um die deutsche als insbesondere in neuerer Zeit um die speciell kurhessische Frage, soweit uns die Stimmung der Wähler zu erforschen Gelegenheit ward, schwerlich von einem günstigen Erfolge begleitet sein. (Fr. J.)

Frankfurt, 27. Febr. [Die einheitliche Gestaltung des norddeutschen Postwesens] geht ihrer Verwirklichung mit raschen Schritten entgegen. Der in dieser Angelegenheit ungemein thätige k. Administrator des Taxis'schen Postwesens, Geh. Postrath Stephan, hat sich gestern wieder von hier nach Berlin begeben, wo man nun dem Abschlusse der Verhandlungen mit denjenigen Regierungen, welche bisher zu dem Thurn- und Taxisschen Postgebiete gehörten, in Bälde entgegensieht. Auch die Abmachungen mit denjenigen norddeutschen Staaten, welche selbstständige Postverwaltungen haben, versprechen ein baldiges Resultat. So umfangreich nun auch das Werk der einheitlichen Organisation des gesammten norddeutschen Postwesens in der Hand Preußens ist, so wird der Vollendung desselben doch mit Sicherheit bis zum 1. Juli entgegengesehen. (Wes. Z.)

Frankfurt, 27. Febr. [Das hiesige Offiziercorps.] Wie man vernimmt, ist die Angelegenheit des hiesigen Offiziercorps des früheren Linien-Bataillons in Betreff der Gehaltsverhältnisse dahin entschieden, daß vier Offiziere, ein Oberstlieutenant, ein Major und zwei Hauptleute, mit vollem Gehalte, die anderen Offiziere, so weit sie nicht in die preußische Armee eingetreten sind, nach dem hiesigen Pensionsgesetze mit den entsprechenden Abzügen pensionirt sind. (Fr. J.)

Karlsruhe, 26. Febr. [Verurtheilung.] Die Strafkammer hat heute die Herren Carl Aue in Stuttgart und L. C. Zamarski in Wien als Verleger und Drucker der Broschüre „Der badische Verrath“, ferner die Herren Carl Aue und Julius Kleeblatt in Stuttgart, als Verleger und Drucker der Broschüre „Nochmals der badische Verrath“, der Beleidigung eines Mitgliedes des großherzogl. Hauses durch Verleumdung und Ehrenkränkung in Beziehung auf dessen öffentlichen Dienst (als Commandanten der großh. badischen Felddivision) und der Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung für schuldig befunden und in contumaciam zu 6 Monaten Kreisgefängniß verurtheilt.

Italien.

Bologna, 25. Febr. [Garibaldi über die römische Frage.] Gestern kam Garibaldi auf seiner Reise nach Venedig nach Bologna, wo er festlich empfangen wurde. Von einem Fenster des Hotels „San Marco“, welches einem Schwager Ugo Bassi's gehört, hielt er eine längere Ansprache an die versammelten Volksmassen, in welcher er unter Anderem sagte:

„Das Volk vom 8. August und ich, wir kennen uns seit Langem. Wir haben Einiges mit einander durchgesetzt. Vielleicht bleibt aber noch eine andere Arbeit zu vollziehen: die Befreiung Roms; wir müssen jedoch trachten, dieselbe mittelst friedlicher und gesetzlicher Mittel zu erreichen. Deshalb schickt Männer in das Parlament, die uns nach Rom gelangen lassen, denn Rom gehört uns; Männer, welche mehr Herz für das Volk haben als diese Priester. Die Priester mögen zufrieden sein, wenn sie zu leben haben; die Millionen, welche man Dumonceau geben wollte, werden besser für die armen Arbeiter verwendet, um ihnen Beschäftigung zu geben. Seid vor Allem darauf bedacht, eure Stimmen nicht denjenigen zu geben, welche stets zu Gunsten der Priester gestimmt haben.“

△ Sonntagswanderungen.

Schneeflocken, wirbelnd hin mit weißem Glanze,
Es pochen leis' an's Fenster die versprühten,
Mir lispelnd flüchtig im Vorübertanze:
Wir sind die Geister duft'ger Frühlingsblüthen —

wenn auch vorläufig erst von Schneeglöckchen und Veilchen. Wir hatten bereits mit duldender Ergebung Aprilwetter ertragen, selbst so reizende Tage mit in den Kauf genommen, daß wir uns versucht fühlten, im einfachen Rock zu promeniren. Nun müssen wir uns wieder gedulden, wir haben ja den Trost, daß je ungemüthlicher auf den Straßen, desto heimlicher im Gesellschaftsraum — und daß überall etwas los ist, dafür sorgt schon unsere tanzlustige, liebedürstende Jugend. Was gemacht werden kann, wird möglichst billig gemacht, die Klagen über schlechte Zeiten und flaue Geschäfte sind noch nicht verstummt; ob diese Verhältnisse noch eine Folge der trüben Zeiten sind oder ob man glauben muß, der Kläger hat mehr wie der Prahler — wer will es entscheiden? An Prahlern und Schreiern fehlt es in Breslau gerade nicht, fast jeden Tag wird das Auge der Vorübergehenden durch Zettel von greller Farbe angelockt, die irgend ein Schlagwort oben, eine Empfehlung irgend welcher Fabrikate darunter tragen.

„Ein Räuber“ — ist nicht nur derjenige, welcher einem Anderen sein Eigenthum nimmt, sondern auch der, der für seine Garderobe mehr ausgiebt, als nöthig ist u. s. w. — „Eine neue Allianz“ — mit den bedeutendsten Firmen setzt uns in den Stand, Preise zu stellen, welche ꝛc. — „Ein Räthsel“ — wie es noch Menschen geben kann, die nicht bei H. kaufen. — „Krieg! Krieg! schon wieder Krieg!“ — nicht gegen Oesterreich, aber gegen Ratten, Mäuse, Wanzen durch Kammerjäger H. — Die Reclame ist uralt, in der Unzahl von Formen freilich erst in moderner Zeit bekannt, aber es war schon Reclame für sich, als Herostratus den Tempel zu Ephesus anzündete, Alcibiades seinem Hunde den Schwanz abschlug, damit die griechischen Spießbürger etwas zu reden hatten. Es giebt nur leider auch Fälle, wo alle Reclame nicht verfängt, wie vor Kurzem bei einem patriotischen Feste. Trotz des löblichen Zweckes ergab sich ein erkleckliches Deficit und doch war der ganze Apparat patriotischen Zaubers in Thätigkeit gesetzt — große Festrede, Gesang, Concert u. s. w. Aber auch der Patriotismus bringt nichts ein, wenn der belebende Hauch geistiger Macht fehlt.

Die kleinen Zeitungsberichte von Wasserleichen und der gerichtlichen Schau — jury sagt der Engländer, „Blutgericht“ das Breslauer Hökerweib, vom Stande der Oder, von dem Bau des großartigen Dampfers, über welchen schon mehr geschrieben worden ist, als über den des Monitor und Minantonomah, erhalten oft im Inseratentheile noch Pendants. Da hat ein „nichtswürdiger Bube“ eine Verlobung annoncirt, an die kein Mensch denkt, nun erfolgt die feierliche Widerrufung, da offerirt ein Biedermann drei Kinder ganz umsonst für Solche, welche das Experiment der Erziehung wegen Mangels eigener Sprößlinge nicht machen, Vaterfreuden nicht genießen können.

Man kann jetzt schon mit Dampf um die ganze Erde fahren, ja sogar bald mit bedeutenden Abstechern durch die Ostsee, Stettin bis hinter Breslau an den zoologischen Garten, bei günstigem Wasserstande vielleicht noch nach Pirscham. Weshalb sollten uns also die Nachrichten über den ersten hierorts gebauten Dampfer nicht interessiren, der ebenso gut seinen Capitän besitzt wie jeder Linienschraubendampfer, nur freilich, daß leider die Tücken der Sandbänke oft für Monate seinen schiffsmännischen Ruf in Frage stellen. — So gut wie es Dampf um die ganze Erde giebt, giebt es auch schon in allen Erdkreisen Breslauer und die Zeiten sind kein leerer Wahn mehr, in welcher in Hinterindien Jemand in einer Kneipe fragte: Ist Niemand aus Culmbach hier? und von einem alten Braminen die Antwort erhielt: Nein, aber aus Breslau! Wir wollen hier aus dem Briefe eines jungen Breslauers, der in der Nähe der Grenze des Mormonengebietes wohnt, vom 18. Januar 1867 einen kleinen Auszug mittheilen:

Wir haben heute scharfen Wind von russisch Nordamerika und mein Kamerad von der Feuer-Versicherung geht damit um, eine Versicherung vor dem Erfrieren in's Leben zu rufen. . . . . Master M., der eine Zeit lang mit uns zusammen wohnte, langweilte sich hier und schloß sich einem Emigranten-Zuge nach Idaho an. Indianer haben den Train angegriffen und alle Auswanderer ermordet, Pferde und Beute mit sich fortgeschleppt. Von dem großen Indianermassacre in Minnesota haben wohl Eure Zeitungen schon berichtet, aber es ereignen sich fortwährend kleinere Gräuel, die nicht über Amerika hinaus bekannt werden, und man hat berechnet, daß seit Beginn des Krieges in den Staaten westlich vom Mississippi mehr Menschen im Vergleich zur Bevölkerungsmenge von den Wilden umgebracht worden sind, als der Krieg Opfer gekostet hat. Die Indianer sind noch lange nicht so ausgerottet als man gewöhnlich annimmt, nach der letzten Zählung belief sich die Zahl in den Vereinigten Staaten allein auf 44,000 civilisirte und 295,400 wilde. In Moncato wurden vor Kurzem nach einem Massacre 39 in Reih und Glied aufgehangen, diese warnenden Beispiele nützen aber wenig, am 21. Dezember hat eine Bande von Mennecojou's, Ogallalla's, Crow's, Unchaphappa's, Blackfeet's und Sausarack's bei Fort Kearny den Oberstlieutenant Fettermann, Capitän Brown und Lieutenant Grammond und 90 Gemeine umzingelt und bis auf den letzten Mann niedergemacht. Gegenwärtig lagert eine Bande in der Nähe unserer Stadt und man sieht sie täglich in den Straßen. Hier, wo sie wissen, daß sie zu schwach sind und wie Hunde zusammengeschossen werden würden, benehmen sie sich ordentlich. Einen habe ich photographiren lassen, das Bild liegt bei. Es kostete lange Zeit, ihm begreiflich zu machen, was ich haben wollte, dann verlangte er 5 Dollars, zuletzt 20 Cents. Er machte Toilette und saß gravitätisch auf dem Stuhle bis der Photograph das Tuch wegnahm, mit dem die Camera verhangen war. Als er aber den blanken Messingring mit der Glaslinse darin sah, verließ ihn die vielgepriesene indianische Ruhe, er sprang wie rasend empor und brachte mühsam den Angstruf hervor: wagon-fire (Wagenfeuer). Er hielt den Apparat für eine Art Kanone und war erst nach langen Erklärungen zum Sitzen zu bewegen. — In drei Jahren wird die Eisenbahn nach Californien fertig, es arbeiten gegenwärtig 10,000 Mann daran, gegenwärtig ist man in Omaha in Missouri. Die Mormonen fürchten die Nähe der Bahn, vielleicht auch wegen Andrang von Einwanderern. Brigham Young hat vor Kurzem seine 161. Frau genommen, im vorigen Monat bekam er 13 Kinder. . . . Im gesell'gen Verkehr bin ich auf Engländer und Amerikaner angewiesen, es leben zwar noch einige Süddeutsche hier, die mich seit den Erfolgen unserer Truppen bitter hassen und nicht mehr ansehen. . . . . .

Vielleicht trägt der Brief dazu bei, die Ansichten vom goldenen Leben im Westen und Nordwesten Amerikas etwas abzustumpfen. Mord und Todtschlag scheint da an der Tagesordnung zu sein; bei uns ist es doch ein wenig sicherer. Daß aber Jemand mehrmals von mehreren Personen getödtet wird, dürfte noch nicht dagewesen sein, zumal als auch bei diesem verwickelten Fall der Mörder und der Ermordete dieselbe Person und überhaupt nicht todt sind. A. v. Winterfeld hat in seinem komischen Roman „Ein gemeuchelter Dichter“ diese verzwickte Lage geschaffen und den gordischen Mordknoten vergnüglich gelöst. In einer kleinen Stadt sitzen Bürgermeister, Doctor und Rathsherr in der Stammkneipe. Plötzlich rollt ein Wagen vor das Gasthaus, in Dummerstadt ein Ereigniß. Der Kutscher tritt verstört ein, im Walde, erzählt er, ist sein Fahrgast geraubt und getödtet worden. Pelz und Koffer des Ermordeten werden in die Stube gebracht, der vorsichtige Bürgermeister will den Kutscher zur Vernehmung festhalten, dieser fürchtet sich aber vor den langweiligen Gerichtsverhandlungen und fährt von dannen — man wußte nicht, wohin er kam. Die Papiere im Pelze lauten auf den Dichter Alfred von Pöna. Dieser junge Mann besaß mehr Poesie als Geld, hatte sich aus der Hauptstadt wegen Wechselschulden geflüchtet und war im Walde ausgestiegen, um den Wagen wieder einzuholen. Der aufwachende Kutscher bemerkte nur, daß der Fahrgast fehlte und fuhr entsetzt nach Dummerstadt. Hier wird Pöna, als er ohne Gepäck und Legitimation eintrifft, als sein eigener Mörder verhaftet. Es gelingt ihm aber, zu entfliehen, er findet als Arzt bei einem kranken Herrn auf einem benachbarten Gute Aufnahme. Der Bürgermeister ist in Verzweiflung, daß sein berühmter Mörder entsprungen und daß ihm ein Orden entgangen. Er macht sich auf zur Entdeckung, geräth aber in seiner Verkleidung selbst in den Verdacht, der Mörder zu sein. Auch ein blöder junger Arzt wird von Dorfbewohnern als Mörder ausgeschrien. Pöna curirt den nervenleidenden Gutsbesitzer, da erscheint der Bürgermeister und findet in dem Arzt den entflohenen Mörder wieder. In dem abgeschlossenen Herrenhause sind zwei holde Jungfrauen erblüht, die sich in Pöna und den jungen Arzt verlieben. Pöna, in dem schrecklichen Dilemma, als Mörder oder wegen Wechselschulden eingesperrt zu werden, decouvrirt sich. Ein Stück des Ermordeten hat auf der Bühne ungeheueren Erfolg ge-

Von Florenz aus hat Garibaldi vorgestern einen ähnlichen Wahlaufruf erlassen, indem er unter Anderem sagte:

„Die Clericalen sind die Unterthanen und Soldaten einer fremden Macht, einer gemischten und universellen, geistlichen und politischen Macht, welche befiehlt und nicht discutiren läßt, welche Zwietracht säet und corrumpirt. Diesen hartnäckigen Feinden unseres Vaterlandes und der Civilisation muß man die Mittel, zu schaden, entziehen."

Rom. [In dem geheimen Consistorium vom 22.] wurde der Franziskaner Leonardo da Porto Mauritio heilig gesprochen; der Papst präconisirte darauf (außer den bereits genannten italienischen) folgende Bischöfe: den Cardinal Clarelli-Paracciani zum Bischof von Frascati, Msgr. Simor zum Erzbischof von Gran, Msgr. Cardoni zum Erzbischof von Edessa in partibus, Msgr. Boviest zum Bischof von Montefiascone (päpstliches Gebiet), Msgr. Lenti zum Bischof von Nepi und Sutri, Msgr. Jekelfalusy zum Bischof von Stuhlweißenburg, Msgr. Biro di Kezdi Polatny zum Bischof von Szathmar, Msgr. Pankovics zum Bischof von Munkacs, Msgr. Gros zum Bischof von Tarantause, Msgr. Hugonin zum Bischof von Bayeux, Msgr. Frhr. v. Leonrod zum Bischof von Eichstädt, Msgr. Manetti zum Bischof von Tripoli in partibus, Msgr. Foccaccetti zum Bischof von Listra in partibus, Msgr. Lonovics zum Erzbischof von Colocza und Bacs, Msgr. Kieran zum Erzbischof von Armagh in Irland, Msgr. Steins zum Erzbischof von Bostra in partibus, Msgr. Laroque zum Bischof von Germanicopolis in partibus, Msgr. Larigan zum Bischof von Goulburn im südlichen Australien.

Frankreich.

* **Paris**, 27. Febr. [Zur orientalischen Frage.] Zwischen Paris und Konstantinopel soll im gegenwärtigen Augenblick ein lebhafter Depeschenwechsel stattfinden. Das Tuileriencabinet scheint eine Combination zu befürworten, welche Candia zu einer ähnlichen Stellung wie die der Donaufürstenthümer emporheben und der Pforte nur das Recht der Lehnsherrlichkeit bewahren würde. Die Lage der Türkei ist wohl nicht so beschaffen, daß sie einem solchen Vorschlage, wenn er von Frankreich ernstlich gemeint ist, erheblichen Widerstand entgegenstellen könnte.

[Ollivier und der Tiersparti.] Das Hauptinteresse der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers lag in der Erklärung des Herrn Emil Ollivier, der mit Sack und Pack ins Lager der Satisfaits, übergetreten ist. Als die Neuwahlen im Jahre 1863 stattfanden, war er durch den verstorbenen Herzog von Morny dem Kaiserthum bereits gänzlich gewonnen worden, und doch wurde er mit einer ungeheuren Majorität von der Pariser Opposition gewählt. Nun näherte er sich aber immer mehr und mehr der Regierung, und bald gaben ihn selbst seine besten Freunde auf. Er wäre vielleicht schon damals Minister geworden, wenn der Herzog von Morny, der bekanntlich im Interesse neuer Reformen wirkte, nicht plötzlich (1864) gestorben wäre. Einstweilen war Ollivier an die Spitze des sogenannten Tiers-Parti getreten und hatte die Devise angenommen: Vollständige Anerkennung des Kaiserreichs, aber Rückkehr zum parlamentarischen Regime. In diesem Sinne sprach er sich sowohl wie seine neue Partei bei allen Gelegenheiten aus. Als nun der Januar-Brief des Kaisers und das Decret vom 19. Januar erschienen und die Minister zu gleicher Zeit ihre Entlassung einreichten, glaubten Viele, daß es sich um eine wirkliche Aenderung des bis dahin verfolgten Regimes handle und der Zeitpunkt gekommen sei, wo Ollivier, der am Ende liberaler geblieben war, als es damals die Minister des Kaisers waren, ans Ruder kommen werde. Dem war aber nicht so. Man erkannte nur zu bald, daß es sich hauptsächlich blos um die Unterdrückung der Adresse handelte und daß an der persönlichen Regierung nichts geändert werden sollte. Die alten Minister entsagten ihrer Demission, und Ollivier blieb, was er bis dahin war, ein von seiner Partei abgefallener Deputirter. Die Audienz beim Kaiser hatte nicht das von ihm gewünschte Resultat. Aber nun faßte Ollivier einen heroischen Entschluß: da trotz seiner zahlreichen Biegungen und Wendungen der Berg nicht zu ihm kommen wollte, so ging er zum Berge und warf sich gestern der Regierung und der Majorität ohne allen Rückhalt in die Arme. Die Erklärung, die Ollivier dabei abgab, ist übrigens von hoher politischer Bedeutung. Der Umstand, daß er nicht die geringste Reserve macht, daß er die neu geschaffene Lage für die beste, glücklichste, vortrefflichste erklärt, beweist, daß der Mann, dessen ganzes, langjähriges Streben dahin geht, Minister zu werden, eingesehen hat, daß die Worte in dem kaiserlichen Briefe über die „Krönung des Werkes" nicht so ganz ohne Bedeutung sind, daß weitere Reformen schwerlich (und höchstens erst in späteren Jahren) zu erlangen sind und daß er deshalb die ihm dargebotene Gelegenheit nicht vorübergehen lassen dürfte, um sich für „satisfait" zu erklären, welche Eigenschaft natürlich ein Rathgeber der kaiserlichen Krone in höchstem Grade besitzen muß. Wenn der Kaiser sich wirklich dazu entschlösse, Ollivier in seinen Rath zu berufen, so würde er nur einen gefügigen Minister mehr und ein befriedigtes Majoritäts-Mitglied weniger haben. Etwas Anderes wäre es gewesen, wenn Ollivier durch das Spiel der Institutionen an's Ruder gekommen wäre, aber dann hätte man am Ende Ollivier's nicht bedurft. Jules Favre deutete dieses gestern an, als er sagte, er wolle nicht der Minister eines Trajan, sondern der Bürger eines freien Landes sein, und als er darauf hinwies, wie gefährlich es sei, daß das Schicksal des Landes nicht auf seinen Institutionen, sondern auf dem Willen eines Einzigen basirt sei. — E. Girardin, der den gestrigen Tag einen schlimmen für das Kaiserreich, für die Freiheit, für den Tiers-Parti und für Ollivier nennt, giebt dennoch nicht alle Hoffnung auf, aus seinem Freunde noch einen Minister machen zu können. Daß er wirklich, wie man sich erzählt, gesagt habe, Ollivier müsse entweder in das Ministerium oder nach Charenton, läßt sich nicht verbürgen. In der „Liberté" sagt er sich heute von „Emil Ollivier" los, indem er die bekannte Phrase, welche die „Debats" ehemals gegen Guizot geschleudert, herumdreht und sagt: „Unsere Achtung werden Sie noch immer haben, aber nicht mehr unsere Unterstützung". . . . . Durch die rückhaltslose Vertrauens- und Befriedigungs-Erklärung, die Sie als Haupt der constitutionellen Opposition auf offener Tribüne abgegeben haben, haben Sie Ihre Entlassung als Minister des öffentlichen Gewissens eingereicht." — „Die Majorität der Kammer konnte sich von den Erklärungen des Hrn. Rouher befriedigt fühlen; die Logik der Nation kann es nicht." — Auf der gestrigen Soiree bei Herrn Rouher war der Tiers-Parti bis auf den letzten Mann zugegen und die Herren bemühten sich eben so eifrig wie die Majoratsmitglieder, dem Staatsminister Complimente über seine Rede zu machen.

[Zur Armee-Reorganisation.] General Allard hat seinen Bericht über die Armee-Reorganisation vollendet. Man glaubt, daß dieser, sowie das Elaborat des Staatsraths über die Presse, Sonnabend an den gesetzgebenden Körper gelangen werde.

[Parlamentarisches.] Der Kaiser empfahl Herrn Walewski aufs Dringendste, die Arbeiten der Kammer zu beschleunigen, so daß die Session spätestens in der ersten Hälfte Juni's geschlossen werden könne. — In den Couloirs des Palais Bourbon ist die Rede, daß man die Regierung interpelliren wolle, ob sie eine Anleihe beabsichtige oder nicht.

[Zur Wahlfreiheit.] Die französischen Liberalen haben wohl Ursache, gegen die Bestimmung des neuen Gesetzentwurfs über das Versammlungsrecht mißtrauisch zu sein. Die Wahl des Abgeordneten Sens im Pas-de-Calais hat einmal wieder gelehrt, wie fein die Präfecten unter dem Kaiserthume geschult wurden und bis zu welcher Virtuosität es die begabteren Personen zu bringen vermögen. Der Präfect des Pas-de-Calais setzt ein Rundschreiben an die Maires in Bewegung, worin diese braven Leute zu einer Versammlung im Cantonsorte aufgefordert werden, wo jeglicher Zeugniß ablegen soll, wohin sich die Sympathien seiner Gemeinde neigen; die Regierung will, bei Leibe, „keine Candidatur auferlegen", sondern blos „dem Gedanken des Landes einen Körper leihen". Dies einige der feinen Ausdrücke in dem Rundschreiben. Das „Journal des Debats" meint nun zwar, es heiße denn doch von dem bürgermeisterlichen Scharfsinne eine zu hohe Meinung haben, wenn man sie als ganz genau von den Sympathien und Antipathien ihrer Administrirten unterrichtet halte; doch selbst zugegeben, sie seien im vollen Besitze der Wahrheit, so frage es sich doch, ob sie dieselbe der Regierung gegenüber zu vertreten wagten, sobald die Regierung durchblicken lasse, wohin ihre Sympathien gerichtet seien. In den meisten Fällen erhalte die Regierung nur die Antwort, die der Maire ihr von den Lippen lese. Die obige Wahl nun aber fand am 22. und 23. Dezember statt, das Rundschreiben aber war vom 17. November, und einige Tage später wurde die Bürgermeister-Conferenz abgehalten; die Regierung hatte also ein Privileg von vierzehn Tagen. Sollen nun aber in Zukunft, wie der neue Gesetzentwurf will, die Versammlungen der Wähler mit dem fünften Tagen vor dem Wahltermine verboten sein, so bleibt die Verwaltung auch noch fünf Tage bis zur Stunde der Abstimmung im freien Privilegium der alleinigen Action, so daß schon ein ungewöhnlicher Grad von Halsstarrigkeit bei den Wählern dazu gehört, wenn es den so begünstigten Beamten nicht gelingt, den Candidaten durchzubringen, für den die Regierung einwirkt, „um den Gedanken des Landes zu verkörpern".

[Das definitive Budget.] Man vertheilte heute im gesetzgebenden Körper den Bericht des Marquis d'Andelarre über die definitive Regelung des Budgets von 1863. Da die Vergangenheit als Maßstab für die Gegenwart dient, dürften einige Zahlen aus diesem Berichte interessiren, denn wie es 1863 ging, wird es 1866 und 1867 auch gehen. Das Budget von 1863 wurde mit einem Ueberschusse von 8,060,041 Fr. votirt, es schließt mit einem definitiven Deficit von 22,131,098 Frs. 90 Cent., trotzdem die Einnahmen sich gegen den Voranschlag um 195,477,900 Frs. 87 Cent. vermehrt hatten. Der Unterschied zwischen dem votirten und dem definitiven Budget beträgt sohin 225,969,041 Frs. 77 Cent. (!!) Die ordentlichen Credite des Kriegs-Ministeriums stiegen successive von 366 auf 384½ Millionen, die außerordentlichen Credite aber von 7 auf 80 Millionen (!). Hiervon verschlang Mexico allein (im Jahre 1863) 74 Millionen!!

[Militärisches.] Aus New-Orleans gehen sehr üble Nachrichten über das Verhalten der französischen Soldaten auf ihrem Rückzuge aus dem Innern Mexicos nach der Küste ein. Die sonst so strengen Bande der Disciplin sollen, unter Connivenz der Offiziere, völlig gelockert sein. Die Soldaten wären einzig darauf erpicht, möglichst volle Tornister nach der Heimath zu bringen; sie plünderten die Häuser, übten die ärgsten Gewaltthaten, rissen den Frauen die Juwelen ab 2c. Ein amerikanischer Berichterstatter schätzt den Werth dessen, was er ein Detachement hat zusammenrauben sehen, auf mehr als eine Million.

Niederlande.

Haag, 27. Febr. [Die Niederlande und Preußen.] Die geheime Sitzung der zweiten Kammer am 21. d. M. hatte zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß gegeben, und besonders war es die ministerielle Partei, welche zur Stütze derselben und um gegen die Opposition zu wirken, von auswärtigen Gefahren und von Drohungen Preußens sprach. Der Amsterdamsche „Courant" hat sogar eine Correspondenz aus Berlin gebracht, in welcher behauptet wird, Preußen beschwere sich über die Entfestigung von Mastricht und Venloo, verlange ein Besatzungsrecht in diesen Plätzen und eine Militärstraße an der Maaslinie. Diese Erzählung widerlegt sich durch sich selbst, da die Festungen Mastricht und Venloo bei heutiger Kriegsführung gar nichts mehr bedeuten. In Wirklichkeit ist denn auch von Preußen durchaus keine andere Mittheilung an die holländische Regierung gemacht, als nur die eine in Beziehung auf die Viehseuche; Preußen verlangt bessere Sicherheitsmaßregeln von holländischer Seite und droht mit einer vollständigen Grenzsperre. Da eine große Partei in Holland sich überhaupt den energischen Schutz- und Vorsichtsmaßregeln widersetzt und man im Allgemeinen sehr eifersüchtig auf Niederlands Unantastbarkeit ist, so kann es nicht fehlen, daß auch die natürlichsten Forderungen Preußens Mißfallen erregen.

[In der zweiten Kammer] hat die allgemeine Budget-Discussion zu sehr langen retrospectiven Erörterungen über die Kammerauflösung im vorigen Jahre und was sie begleitete, Anlaß gegeben, wobei das Ministerium von verschiedenen Rednern ziemlich scharf angegriffen worden ist. In der Finanzfrage streiten sich die Parteien nicht nur über die ziemlich schlechte Stellung derselben und den Ausfall von sieben Millionen; auch nicht nur über die etwaigen Mittel, dieselben zu decken, sondern auch heftig darüber, wer den Zustand verschuldet habe. (K. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London**, 27. Febr. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] erhielt die „Habeas-Corpus-Suspensions-Bill" die königliche Sanction durch eine Commission. — Der Earl von Bradford überbrachte den Dank der Königin für die bekannte Glückwunsch-Adresse des Hauses. — Die Bill über öffentliche Schulen ging durch das Comite. — Der Lord-Kanzler brachte einen Gesetz-Entwurf zur zweiten Lesung, der die Functionen dreier Tribunale, des Admiralitäts-, Ehescheidungs- und Testaments-Verificirungs-Gerichts unter einem Oberrichter und zwei Unterrichtern vereinigt und die Gerichtsbarkeit des Admiralitätshofes über Frachten-Versicherungen und andere Schifffahrts-Angelegenheiten wieder herstellt. — Lord Stratheden wünschte, daß die Bill zur Conföderirung der britisch-amerikanischen Colonien erst nach einem Monat zur dritten Lesung gelange. Dies Amendement wurde wieder zurückgenommen und die dritte Lesung genehmigt.

[Im Unterhause] erhob sich der Schatzkanzler, um wieder einen neuen Entschluß der Regierung in Bezug auf die Parlamentsreform anzukündigen. Er nehme die Resolutionen zurück. (Beifall.) Er habe ursprünglich den Resolutionsweg gewählt, um sicher zu sein, daß die Frage eine ehrliche und freimüthige Behandlung von Seiten des ganzen Hauses erhalten werde. Seine Zweifel über diesen Punkt seien jetzt gehoben. Er

---

habt, seine Schulden sind gedeckt. Ein anderer Mörder, der schwarze Peter, der auch Pöna gemordet haben sollte, wird glücklich vom Bürgermeister gefunden, welcher nun seinen Orden erhält. Pöna und der junge Doctor heirathen die Töchter des Gutsbesitzers. Das ist der nackte Kern der Erzählung, die indessen mit den köstlichsten humoristischen Beigaben gewürzt ist. Der starke vierbändige Roman, der außer den angeführten noch viele bis ins Detail geschilderte Personen aufführt, ist, wenn auch die Situationen manchmal ausgesucht komisch erscheinen, doch eine vortreffliche Satyre auf das kleinstädtische Wesen und auf eingebildet nervöse Personen, er schließt sich den früheren Schöpfungen Winterfelds ebenbürtig an.

Reichstags-Briefe.

Wehe! Ei herrcheses!
Jotte doch! O weh!

Dem Feuilletonisten ist es heutzutage absolut unmöglich, ohne einen aus klaftertiefster Seele kommenden norddeutschen Bundes-Stoßseufzer an die Arbeit zu gehen. Das Parlament thäte besser, zuerst nicht die Geschäftsordnung, sondern einen gemeinsamen norddeutschen Klageruf zu berathen; dann wäre wenigstens unter den Feuilletonisten der Vielklagerei ein Ende gemacht. Denn klagen müssen wir, sintemal seit dem Beginne des letzten Krieges von der reichen Tafel, welche Bismarck den Zeitungsschreibern servirt hat, für den Humoristen kein Brosamen abgefallen ist. Bis vor einem Jahre waren für den Feuilletonisten und den Possendichter drei Dinge vogelfrei: der Bundestag, die Väter der Stadt und die Berliner Stadtmauer, welche letztere in Breslau durch die Ohle vertreten wurde. Der Bundestag ist seit dem Sommer scheintodt, wird erst nach unveränderter Annahme der Bismarckschen Verfassung auferstehen und, als Bundesrath, hinter den §§ 101 und 102 sicherer ruhen als Brunhild hinter der Waberlohe. Der journalistische Siegfried soll noch gefunden werden, der unversehrt durch diesen Feuerwall durchreitet, an dem sich schon Hunderte die Hände verbrannt haben. Die Väter der Städte werden empfindsam, wie Werther und Siegwart, denn dieser Tage ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß irgendwo der Magistrat Haß und Verachtung gerochen und nach einer preßgerichtlichen Luftreinigung geschrien habe. Die Berliner Stadtmauer liegt im Verscheiden, und in der Ohle verbringt keine Ratte und keine Padde mehr ihr nahrungssorgenfreies Dasein. Vielleicht existirt die Welfenhose noch, aber sie duftet nur dem stillen Veilchen gleich, das im Verborgenen blüht. Dietrich, der Grimme, theilt keine Fußtritte aus, sondern ist sanftmüthig geworden, als wäre er sein ehemaliger Unterthan. Wenn wir wenigstens ein Deficit hätten, wie die Oesterreicher, dann hätten wir eine unerschöpfliche Quelle von preßstraflosen Satiren; aber wir Schlehmils müssen uns ohne Deficit-Schatten durchs Leben schlagen, und über das „heidenmäßige Geld" lacht wohl der Finanzminister, während die Steuerzahler ein verteufelt ernstes Gesicht bei dem Gedanken machen, daß das Geld in ihren Taschen besser aufgehoben wäre.

Es ist eine ernste, trübe Zeit, eine Zeit der schweren Noth für den Feuilletonisten. Da hatten wir unsere letzte Hoffnung auf das norddeutsche Parlament gesetzt, hatten von einem neuen Reichs-Kanarienvogel, von schiefgetretenen Stiefeln à la Lychnowski, von dem Auferstehen der deutschen Reichsbremse und von einer neuen Auflage Schwetkescher Episteln von klassischsten Kirchenväter-Latein geträumt, und nun haben wir eine hocharistokratische Versammlung vor uns, in der dem armen Urwähler III. Klasse a. D. und zeitigen allgemeinen gleichen directen Parlamentswähler das Lachen vor reinem Respect vergeht. Nicht einmal ein Wantrup, ein Selig-Kassel, die noch in der letzten Landtagssession durch unfreiwilligen Humor die oppositionelle Seelensäure neutralisirten, hat sich unter die hohen Herren verlaufen. Graf Wartensleben ist für die Journalistik verschollen, verzehrt vielleicht auf einer Südsee-Insel ein Demokratenhirn oder schwingt das Richtschwert unter einer hinterpommerschen Dorf-Linde. Bald wird er der Sage anheimfallen, denn:

Was unsterblich im Gesang soll leben,
Muß im Leben untergehn.

Wem das unglückselige Wohlgeboren, einem Fluche gleich, am Namen haftet, der kann nicht ohne tiefe Demuth das Herrenhaus betreten. Der Portier in Pelzrock und Dreimaster „mit's joldene Petschaft" — wie der des Anblickes ungewohnte Berliner sagt — knickt den stolzesten Journalistenhochmuth; denn er scheint uns zuzurufen: „Siehe Mensch, welch' armes Wurm du bist im Vergleich mit den Göttern da drinnen!" Auch auf der Journalistentribüne will es uns nicht wohlig werden. Wenn auch auf dem linken Flügel ein Steinitz-Angersteinscher und auf dem rechten ein Oldenberg'scher Demokratenbart weht, so läßt sich doch in der Mitte gelegentlich Professor Glaser zu den Sterblichen nieder, obgleich er jetzt, nach Hertefelds Tode, bald ausgejournalistet haben und sein Königsberger Professorengehalt nicht blos einstreichen, sondern auch verdienen wird.

Ein einziger Blick nach unten auf die parlamentarische Versammlung reicht hin, uns in Unterthänigkeit ersterben zu lassen. Ein Herzog, ein Fürst ist für uns schon die Quintessenz alles Erhabenen; aber wenn die Fürsten, Herzöge und Grafen schockweise bei einander sitzen, so ist das, als wenn das Unendliche, das Unbegreifliche mit sechszig potenzirt wäre. Hier hört die Mathematik auf und fängt die Metaphysik an. Ein Landrath reicht hin, uns Zittern und Beben zu bereiten; fünfzig Landräthe in derselben Saalecke bringen uns eine Vorstellung bei von dem Orte, an dem Heulen und Zähneklappern ist. Und gar erst ein Rothschild! Unbegreiflich ist's, daß die Berliner nur für das isabellenfarbige Gespann, nicht für den mächtigsten Fürsten der Erde Augen gehabt haben. Den Beherrscher aller Reußen hat die „Kreuzzeitung" angebetet, und der Rundschauer hat ihn unser „Väterchen" genannt; den Beherrscher aller Actien und Staatspapiere empfängt selbst die „Börsenzeitung" ohne Evoë! Die Anwesenheit von Nikolaus begeisterte ein feudales Blatt zu einem Hymnus auf die russische Knute, in dem es hieß:

Tauglieck een Hoch de ruß'sche Knut!
De Knut regiert doch wirklich gut,
Denn se makt glücklich allesammt
Uns' Nawerslüd in Russenland.

Auf die Anwesenheit Rothschilds sind von keiner Zeitung Reime veröffentlicht, ist nicht einmal eine Staatsnote componirt worden. Vielleicht hat Berlin nur auf den Schabbes gewartet, um den größten aller Männer zu feiern; vielleicht wird morgen die Börse illuminirt und ein Quartett aus Fixern singt zu Ehren Rothschilds die Aufschrift eines Hundertthalerscheines unter seinen Fenstern. Wir aber, in unseres leeren Portemonnaies durchbohrendem Gefühl, wir, die wir keinen Pump mehr haben, weil die Kreide für uns im Februar viel zu thätig gewesen ist, zerdrücken eine Thräne ob der Millionen, die wir viel besser auszugeben verständen als Rothschild, und gönnen dem Freiherrn nichts als seinen diätenlosen Parlamentssitz.

Auch ein Blick auf die Ministerbank kann uns nicht heiter stimmen. Die Zeit ist hin, da Bismarck den Rothwein für das natürliche Getränk der Norddeutschen erklärte; jetzt hält er ein zehnjähriges Militärbudget für die natürliche Verfassung der Norddeutschen. Der Rothwein gehörte uns, den Feuilletonisten; die Militärsteuern überlassen wir gern den Leiartiklern. Auch van der Heydt, dem wir so manche frohe Stunde verdanken, kann uns heute nicht fidel machen; denn wir fühlen Mitleid mit dem Manne, dem seine besten Kutschpferde durchgebrannt sind — wenigstens in den Localspalten der hiesigen Zeitungen. Eulenburg erinnert uns stets an Censur und Confiscation, und der Anblick der ewig stummen, ewig lächelnden Lippe ist uns bis zum Zusammentritte des Landtages versagt. Die Parlamentsmitglieder haben gut lachen, wenn Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorf „sämmtliche Mitglieder in die Urne geworfen" hat oder „der Zugluft steuert"; wir gedenken schon der nächsten Woche, da ein Herzog auf dem Präsidentenstuhle sitzt, oder ein Simson in pechschwarzer Kleidung, unter deren Rockärmeln nicht einmal eine neugierige Manschette hervorlacht.

Es kommen schwere, trübe Tage. Schöne Zeit des Bundestages, wo bist du? Kehre wieder, holdes Blüthenalter des Humors! Wollte man früher ein Feuilleton begehen, so wich man den heimischen Angelegenheiten aus und schrieb über die Kleinstaaterei; aber der Ernst der Ereignisse hat allen politischen Humor verscheucht, und selbst auf die mecklenburgischen Stockprügel wird man nicht mehr losschlagen dürfen, weil das preußische Strafgesetzbuch fortan im ganzen Bundesreviere alle Anordnungen der Obrigkeit vor Haß und Verachtung schützt. Wie Herder auf dem Sterbebette einen großen Gedanken wünschte, der ihn erquicke, so sehnen wir uns nach einem einzigen hessischen Kurfürsten, oder einem Wantrup.

Durch den Vorsaal ruf ich's, durch die Hallen —
Ach! Sie widerhallen leer.

O weh! Jotte doch!
Ei herrcheses! Wehe!

W.

glaube sogar gehört zu haben, daß sich die Opposition anheischig machen wolle, einer Regierungsbill bis nach der zweiten Lesung nichts in den Weg zu legen. (Widerspruch.) Genug, er könne mittheilen, daß die Regierung ihm gestatte, eine Reformbill einzubringen. („Wann?") Der Gegenstand bedürfe einiger Vorbereitung. Eine Reformbill sei keine Chaussee-Bill. Er hoffe jedoch, sie vielleicht schon Donnerstag in acht Tagen einbringen zu können. (Hört! hört! und Beifall.) Mr. Gladstone: Er sei bereit gewesen, diesen Abend ein Amendement gegen den Resolutionsweg vorzuschlagen, welches in Folge der eben gehörten Eröffnungen des Schatzkanzlers überflüssig geworden sei. Hoffentlich werde der sehr ehrenwerthe Gentleman sich zur Erfüllung seines Versprechens keine unnöthig lange Frist stellen. Er behalte sich und seinen Freunden volle Freiheit des Handelns vor, wolle aber doch zu verstehen geben, daß die 2. Lesung schwerlich auf Widerstand stoßen und daß man hoffentlich alle Meinungsverschiedenheiten in der Comite-Berathung ausgleichen werde. Mr. Bright fragt, ob die Minister nicht wohl thun würden, den Rath anzunehmen, den er voriges Jahr Lord Russell gegeben, und vorerst eine bloße Censusbill einzubringen? Lord John Manners erwidert darauf in spöttischem Tone, der ehrenwerthe Vertreter von Birmingham habe voriges Jahr das Monopol aller Redlichkeit beansprucht, und jetzt glaube er auch alle Weisheit gepachtet zu haben, aber er solle sich doch fragen, welchen Segen sein guter Rath dem edlen Lord Russell gebracht habe. Damit endet diese Debatte. — Lord Royston (Controleur des königl. Haushalts) überbringt den Dank Ihrer Majestät für die neuliche Glückwunsch-Adresse des Hauses. — Mr. Whalley fragt, ob der Staatssecretär des Innern eine Mittheilung der Behörden von Wolverhampton über die neulich dort ausgebrochenen papistischen Tumulte erhalten habe, und ob der dortige Polizeirichter erklären könne, warum er sich geweigert habe den Dr. Armstrong vor den Tumultuanten zu schützen. — Mr. Walpole erwidert, daß er weder vom Friedensrichter noch von den andern örtlichen Behörden Wolverhamptons etwas über den Gegenstand erfahren habe. — Major Anson beantragt einen Sonderausschuß über die Stellung der britischen Armee in Indien und in den Colonien, sowie über die Frage, wie weit es wünschenswerth wäre, gewisse Theile der eingeborenen indischen Armee in englischen Colonien und militärischen Besitzungen zu verwenden. — Mr. O'Reilly beantragt den Zusatz: „Oder eine Anzahl asiatischer Truppen zum allgemeinen Dienst in für sie geeigneten Klimaten zu organisiren". Im Verlaufe einer längeren Discussion, die sich über den Gegenstand entspinnt, sagt General Peel (der Kriegsminister), daß ein Sonderausschuß kaum ein so rein militärisches Thema richtig behandelt werde. Gewisse, damit zusammenhängende Sanitäts- und Sparsamkeitsfragen möchten jedoch vor ein Comite gehören. Ueber die Art, wie die militärischen Aufgaben der Armee vertheilt werden sollen, könne das Comite sachkundige Offiziere vernehmen, und wenn es sich dann frage, ob man eingeborene Truppen anstatt europäischer gebrauchen solle, werde es die entgegengesetztesten Meinungen zu hören bekommen. Er für sein Theil würde dies nie in gesunden Weltgegenden thun und um keinen Preis indische Soldaten nach Gibraltar, Malta oder Neuseeland verlegen. Es gebe in den Colonien 42 britische Regimenter und nur 9 Plätze, wo es möglich wäre, eingeborene an die Stelle englischer Truppen treten zu lassen; eine solche Ablösung wäre kaum der Rede werth. Ferner halte es schwer, für eingeborene Truppen eine genügende Anzahl von Offizieren zu finden, die ihre Sprache und Sitten kennen. Einen großen Vortheil habe auch die Verlegung britischer Truppen nach den Colonien; die Colonisten hätten mehr Vertrauen zu ihnen und übernähmen hie und da auf eigene Kosten ihre Verpflegung. Hoffentlich werde das Comite, wenn man eines ernenne, sich mit besondern und bestimmten Gegenständen befassen und nicht auf das rein militärische Gebiet hinüberschweifen. Der Colonialminister (Lord Carnarvon) empfiehlt auch dem künftigen Comite, sich nicht mit mündlichen Aussagen zu begnügen, sondern auf schriftlichem Wege bei den höchsten Behörden Indiens Erkundigungen einzuziehen. Auf diese Weise könnte es sehr werthvolles Material sammeln und möglicher Weise zu einer nützlichen Reform des Armeewesens den Grund legen. Der Marquis of Hartington mißbilligt auf das Entschiedenste die Idee, eingeborene Truppen an Stelle der britischen treten zu lassen. Major Parker möchte die Ehre der britischen Flagge in andern Welttheilen nicht einer Truppengattung anvertrauen, die sich in Indien so treulos gezeigt habe. Der Antrag mit dem Zusatze von Mr. O'Reilly wird dann ohne Widerspruch angenommen. — Mr. Fawcett beantragt eine Resolution des Inhaltes, daß es zweckdienlich sei, die Schulbestimmungen der Fabrikacte auch auf die beim Feldbau beschäftigten Kinder anwendbar zu machen. Hiergegen wendet Mr. Goldney ein, daß in den Ackerbaubezirken die Eltern sich selten bewegen ließen, ihre Kinder in eine Schule zu schicken. Aber die Gentlemen und die Pächter würden gewiß nichts gegen eine Maßregel einwenden, die ohne Zweifel höchst wünschenswerth wäre. Mehrere Mitglieder sprechen noch für und wider. Schließlich äußert der Minister des Innern Mr. Walpole seine Zweifel an der Möglichkeit, die Bestimmungen der Fabrikacte den Bedürfnissen einer ländlichen Bevölkerung anzupassen; jedenfalls müßten sie zu diesem Zwecke bedeutend umgeändert und amendirt werden. Er hoffe, daß der Antragsteller nicht auf Abstimmung dringen, sondern sich mit der stattgehabten Discussion begnügen werde. Die Frage der Fabrikgesetze solle ohnehin als Ganzes vor das Forum des Hauses kommen und dann könne möglicher Weise auch der den Schulunterricht betreffende Theil derselben in Erwägung gezogen werden. Mr. Fawcett zieht darauf seinen Antrag zurück.

[Die Whigs bei Mr. Gladstone.] Die liberale Partei versammelte sich gestern (vor der Parlamentssitzung) in einer Anzahl von 289 Mitgliedern in der Wohnung Mr. Gladstone's zur Berathung der ministeriellen Vorschläge über Reform.

Da kein anderer Raum im Hause geräumig genug war, die zahlreiche Versammlung aufzunehmen, so fand die Berathung im Treppenhause statt. Mr. Gladstone empfahl in seiner Ansprache zur Eröffnung der Discussion Mäßigung und Billigkeit der Regierung gegenüber, indem er zu gleicher Zeit festes Zusammenhalten als dringende Nothwendigkeit zu einer endlichen befriedigenden Lösung der Frage seinen politischen Freunden warm an's Herz legte. Im weiteren Verlaufe seiner Rede verwarf er die Resolutionen, die die Regierung eingebracht und proponirte als nächsten Schritt die Zurückweisung derselben durch ein Amendement, welches er der Versammlung vorlegte. Der Redner schloß mit der Hoffnung, daß, wenn die Bill wirklich eingebracht werde, sie in einer solchen Fassung erscheinen möge, daß durch einstimmiges Zusammenwirken ein Umformen derselben zu einer befriedigenden Reform möglich werde. — Lord Russell schloß sich den Auseinandersetzungen Gladstone's an und forderte die Versammlung, mit einem Hinblicke auf die Bedeutung der gegenwärtigen Krise auf, demselben als Parteiführer zu folgen. — Von den weiteren Rednern sprach Lord Grosvenor ebenfalls über das Unzureichende der Regierungsmaßregeln und verbreitete sich mit hohem Lobe über die umsichtige Führerschaft der Partei durch Gladstone; erklärte sich jedoch seinerseits nur in allgemeinen Ausdrücken für liberale Principien, ohne über seine eigenen Ansichten und den für die Zukunft auf dem Felde der Reform einzuschlagenden Weg sich auf nähere Erörterungen einzulassen. — Mr. Bright legte in seiner Rede gänzlichen Mangel an Vertrauen in den guten Willen oder die Fähigkeit des Ministeriums Derby, eine genügende Reformbill durchzubringen, an den Tag und erklärte sich entschieden gegen die Bestrebungen, der Regierung entgegenzukommen, indem eine Unterstützung der vorgeschlagenen Bill doch zu keinem Erfolge führen könne. — Nach kurzer Discussion kam dann die Versammlung zu dem Entschlusse, daß nach dem Erscheinen der von der Regierung als Verkörperung der Resolutionen angekündigten Bill eine weitere Versammlung über die derselben gegenüber zu treffenden Maßregeln entscheiden solle.

Im Ganzen herrschte, mit Ausnahme Bright's, große Uebereinstimmung, und die Umsicht, mit der Gladstone, ohne seine Partei zu compromittiren, einer Unterstützung der Regierung bei ihren Bemühungen für eine gesunde Reformbill das Wort geredet, fand allgemeine Anerkennung.

[Die Reformfrage] und die Maßnahmen des Ministeriums wurden gestern Abend in einer Versammlung der Delegirten der Gewerke und Arbeitervereinigungen, die sich in einer Stärke von 150 Deputirten in der St. Martins-Hall eingefunden hatten, erörtert.

Der Vorsitzende Mr. George Potter verurtheilte die Resolutionen der Regierung als elend und besonders in dem einen Punkte mangelhaft, daß für Untermiether keine Erweiterung des Wahlrechtes darin enthalten sei. Letzteres sei die einzige Maßregel, wodurch den Arbeitern zu ihren politischen Rechten verholfen werden könne. Die Aeußerung Mr. Lowes, die Demonstrationen seien bis jetzt nur lächerliche Fehlgeburten gewesen, bezeichnete der Redner als unverschämt und hielt es derartigen Worten gegenüber für die Pflicht der Arbeiter, in Zukunft solche Demonstrationen zu veranstalten, die selbst Mr. Lowe nicht wagen dürfe zu verachten. Er sei der Ansicht, man solle an einem der Osterfeiertage eine Demonstration abhalten, daß Londons Straßen vom Morgen bis in die Nacht hinein überfüllt würden. 100,000 Mann von Manchester, in Birmingham und anderen nordischen Städten, in der Umgegend der Stadt auf acht Tage einquartiert, könnten ihre Wirkung nicht verfehlen. Die Reformfrage könne nicht länger in diesem Zustande bleiben und die Sache sei so weit gediehen, daß die Arbeiter entschlossen seien, dieselbe zu einem Schlusse und zwar zu einem baldigen Schlusse zu bringen. — In ähnlichem Sinne sprachen sich die weiteren Redner aus; es wurde bemerkt, im Jahre 1832 haben sich die Tories nur 24 Stunden vor einer Revolution gewähnt; so würde es wieder sein, wenn sich die Männer von Birmingham und Manchester auf den Hügeln bei der Hauptstadt lagerten.

Im Verlaufe der Verhandlung wurde alsdann der Beschluß gefaßt, am nächsten Sonnabend um 3 Uhr auf dem Trafalgar-Square ein großes Meeting abzuhalten.

[Zur Weltausstellung.] Auf die Bittschrift der Reiselustigen, die während der Pariser Weltausstellung mit aller Gepäckdurchsuchung in englischen Zollhäusern verschont sein wollten, hat die Regierung ablehnend geantwortet.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 28. Febr. [Die Revision in den Waarenniederlagen. — Denunciation. — Behandlung der Lehrer.] Seit acht Tagen sind die Revisionen in den Waarenniederlagen Warschau's der Hauptgegenstand der Unterhaltung in der kaufmännischen Welt. Irrthümlich haben wir den Mann, der von Petersburg aus hergeschickt worden ist, um diese Revisionen abzuhalten, als einen Beamten bezeichnet; er ist nichts weiter als ein Denunciant, der diesmal mit der außerordentlichen Vollmacht ausgerüstet ist, mit Umgehung aller hiesigen Behörden, den Statthalter nicht ausgeschlossen, und nur mit Hilfe der auf Weisung des Finanzministeriums in Petersburg ihm zugetheilten Polizeibeamten nach eigenem Bemessen und Wollen jene Revisionen abzuhalten. Der saubere Mann macht auch von seiner Vollmacht den umfassendsten Gebrauch und entwickelt eine Willkür, die durch ihre Unverschämtheit selbst hier, wo man an Willkür doch leider sehr gewöhnt ist, Alle in Erstaunen setzt. Es ist nunmehr offenkundig, daß alle die Kaufleute, welche den Vertrauten des Petersburger Finanz-Ministeriums durch Geld für sich zu gewinnen verstehen, unbeschädigt ausgehen während gerade die ehrenhaftesten Kaufleute, welche im Gefühl ihrer Unschuld sich nicht entschließen wollen, ihr Recht erst zu erkaufen, ein Opfer der willkürlichsten Confiscationen werden. Ob die subalternen Beamten des Finanzministeriums im Bewußtsein, daß man jetzt gegen die Polen ungestraft Alles thun kann, einen frechen Spießgesellen hergeschickt haben, um von der Brandschätzung Polens auch für sie einen Theil zu erbeuten; oder ob es mit Einwilligung der höheren Behörden geschieht, um auch in solcher Weise die planmäßige Verarmung des unglücklichen Landes zu beschleunigen — wer weiß es. Es ist jedenfalls Thatsache, daß die hiesigen Behörden, schon darum, weil sie ganz übergangen sind, über diese Revisionen und das Verfahren bei denselben ihre Entrüstung unverhohlen aussprechen. Es geht hierin so weit, daß die Censur einem hiesigen Blatte die Aeußerung gestattete, daß die jetzt hier angewendete Art, weit entfernt, dem Schmuggel zu steuern, nur den Ruin der redlichen Kaufleute herbeiführen müsse. Das Blatt fügt hinzu, daß eine derartige Verfahrungsweise geeignet ist, die bereits herbeigeführte Armuth des Landes nur noch zu steigern. — Schreiber dieses war vor ein paar Tagen Zeuge folgender Scene die auf dem Bahnhofe stattfand: Als eine feingekleidete Dame, die eben mit dem Zuge angekommen war, ihren Handschuh auszog, packte sofort in rohester Weise ein Polizeibeamter ihre Hand, an welcher er einen Ring mit einem — Kreuz erblickte, den er für einen aus der Zeit der Demonstration von 1861—63 stammenden Ring hielt. Die gekränkte und geängstigte Frau mußte sofort aufs Polizeibureau wandern. Es ist nicht bekannt geworden, wie es ihr dort erging. — Der Director des Schulwesens im Warschauer Lehrkreise hat seit einiger Zeit die Gewohnheit angenommen, bei seinen in den Gymnasien abgestatteten Besuchen die Lehrer in Gegenwart der Schüler in einer Weise zu behandeln, wie man es sich in Preußen kaum gegen einen Stallknecht erlauben würde. Schimpfworte wie Durak (dummer Kerl) sind etwas Gewöhnliches, was die Lehrer zu hören bekommen. Diese Bezeichnung bekam vor Kurzem der Inspector (Director) eines Gymnasiums dafür zu hören, daß die Knaben für polnische und für russische Schönschrift besondere Hefte hatten und die auf dem Deckel der ersten sich befindende Aufschrift nicht auch russisch war. — Wer sich wundert, daß die Lehrer solche Behandlung ertragen, der vergesse nicht, daß wir im Kriegszustande leben und daß eine jede etwas scharfe Antwort unfehlbare Strafe nach sich ziehen würde. Unter solchen Umständen bleibt nichts übrig als das Schweigen der Verachtung. — — Der würdige Director heißt Wilujew.

Amerika.

New-York, 16. Febr. [Weiß und farbig.] Die Legislatur von Kansas hat ein Amendement angenommen, welches die Wörter „weiß" und „farbig" in der Constitution des Staates streicht.

[Unterredung mit Johnson.] Der Correspondent der „Times" in Washington hegt Hoffnung auf eine Spaltung zwischen den Republikanern, die zu einer Verständigung der Gemäßigten mit dem Präsidenten führen würde. Ueber Annäherungsversuche von dieser Seite her berichtet er Folgendes:

Zwei oder drei von dieser Partei, denen es angelegentlich darum zu thun war, sich zu vergewissern, ob der Präsident irgendwie zum Nachgeben geneigt sei, hatten eine Unterredung mit ihm, in welcher derselbe zu verstehen gab, „er werde gern auf Vorschläge hören, die auf vollständige Restauration des Südens zielten". Er glaubte, die Rechtsentziehungs-Clausel in dem constitutionellen Amendement sei das Haupthinderniß gegen die Annahme desselben. Es sei fast überflüssig, von den Einwohnern der Südstaaten die Ausschließung von Amt und Würden für diejenigen Männer zu fordern, die während der Rebellion nur dem Wunsche des Volkes Gehör geschenkt hätten. Die Ausschließung derselben von Aemtern der Union werde vielleicht angenommen werden, ihnen aber zu den Stellen in den Staaten den Zugang zu ver-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

** [Roman-Magazin des Auslandes.] Die Verlagsbuchhandlung von Otto Janke in Berlin, in deren Verlag die „Deutsche Roman-Zeitung" erscheint, welche weit über Deutschlands Gauen hinaus und auch in Amerika in Folge ihres gediegenen Inhaltes die weiteste Verbreitung gefunden, hat jetzt ein neues bedeutendes literarisches Unternehmen begonnen, welches für die weiteste und allseitigste Verbreitung nicht weniger geeignet sein dürfte Das neue Organ nennt sich: „Roman-Magazin des Auslandes." Während die „Deutsche Roman-Zeitung" die Romane der beliebtesten deutschen Autoren veröffentlicht, sollen im „Roman-Magazin des Auslandes" die besten und neuesten Romane der berühmtesten Schriftsteller des Auslandes in guten deutschen Uebersetzungen zur Veröffentlichung gelangen. Somit kann das Unternehmen als ein Supplement zur „Deutschen Roman-Zeitung" betrachtet werden. Es erscheint auch in Format und Umfang, sowie zu demselben billigen Preise wie die „Roman-Zeitung". Jährlich erscheinen nämlich 12 Lieferungen, jede 16 bis 18 große enggedruckte Quartbogen stark, und das Abonnement für drei Lieferungen beträgt nur Einen Thaler, wofür jede Buchhandlung und jede Postanstalt das „Roman-Magazin des Auslandes" regelmäßig zu liefern in den Stand gesetzt ist. In jeder Nummer gelangt ein Roman vollständig zum Abschluß. — Erschienen ist bereits die erste Lieferung. Dieselbe enthält den Anfang des neuesten Romans der beliebten englischen Schriftstellerin Mrs. Henry Wood: „Lady Adelaide's Schwur" nebst dem wohlgetroffenen Porträt der Autorin und deren Biographie; ferner bringt sie den allerneuesten und höchst spannenden Roman der beliebten schwedischen Schriftstellerin Marie Sophie Schwartz: „Sein oder Nichtsein", der erst nach drei Jahren in Schweden erscheinen darf, vollständig; und ein reichhaltiges Feuilleton enthält zwei Noveletten, außer der Biographie von Mrs. Henry Wood noch die Nekrologe von „Ingres" und „Cousin" und eine Skizze „Englands Küstenwacht"; endlich aus sämmtlichen Ländern Europas und der übrigen Erdtheile das Bedeutendste und Wissenswertheste über Tagesbegebenheiten, Cultur, Natur, Literatur, Kunst, Musik und Theater. —

△ [Vermittelungs-Vorschläge zur Reform der hannoverschen Verwaltung] ist der Titel einer in der Hahn'schen Hofbuchhandlung zu Hannover erschienenen Schrift, welche an Bedeutung und Werth im Hinblick auf die über kurz oder lang zu erfolgende Reorganisation der hannoverschen Verwaltung gewinnen dürfte. In dem mit großer Kenntniß der Verhältnisse bearbeiteten kleinen Werke macht der Verfasser, der aus zuverlässigen Quellen geschöpft zu haben scheint, indem er einen vergleichenden Ueberblick über die Verhältnisse der unteren preußischen und hannoverschen Verwaltung giebt, Vorschläge zu einer vermittelnden Organisation. Allen, welche sich für die einschlagenden Verhältnisse der neuen Provinz interessiren, empfiehlt sich die belehrende Schrift zum Studium.

[Verschwinden eines Mondkraters.] In der kaiserlichen Akademie zu Wien wurde in einer der letzten Sitzungen ein Vortrag über Mittheilung des Directors der Sternwarte in Athen, Hrn. Schmidt, gehalten, dem wir Folgendes entnehmen: „Einer der Krater des Mondes besteht nicht mehr. Am 16. October 1866 bemerkte Hr. Director Schmidt, daß der isolirte Krater im östlichen Theile des Mare Serenitatis, der auf Lohrmann's Sect. IV A heißt, bei Mädler aber den Namen Linné führt, nicht mehr als Krater vorhanden sei. Die darauf folgenden Beobachtungen im October, November, Dezember bei ab- und zunehmender Phase zeigten, daß selbst unter den sonst günstigen Umständen der Sichtbarkeit für solche kleine Krater, nämlich bei Sonnenhöhen von 2° bis 20°, niemals ein Krater, sondern entweder nur eine weißliche Wolke oder glatter Boden (ohne Schattenwurf) erscheint. Viel kleinere Krater der Nachbarschaft waren immer sehr leicht als solche zu erkennen. Der Krater Linné, 5- bis 6000 Toisen breit und ehemals sehr tief, diente bei Lohrmann's und Mädler's Messungen als Fixpunkt erster Ordnung. Bei Schröter kommt er einmal, in der großen von Julius Schmidt selbst gezeichneten und aufbewahrten Sammlung von Studien der Mond-Oberfläche in den Jahren 1841 und 1843 deutlich als Krater vor. Diese Manuscript-Sammlung umfaßt seit 1840 95 ganze Phasen in Hevel's Manier und mehr als 1200 Handzeichnungen, sämmtlich (bis auf 5) nicht publicirt. Er hatte die Phasen 1840 und 1842 zu Eutin an einem Dollond von etwa 15maliger Vergrößerung bei sehr scharfem Bilde gezeichnet, die übrigen Bilder seit 1842 mit größeren Instrumenten (Refractoren von 4 bis 14 Fuß Focallänge) zu Hamburg, Bilk, Bonn, Berlin, Olmütz, Rom und Athen. Hr. Director Schmidt giebt sorgsamst alle Nachweisungen über den Gegenstand seit 1788, nach den Arbeiten von Schröter, Lohrmann und Mädler, und verzeichnet sodann seine eigenen vielen Beobachtungen bis zum 15. Januar 1867. Unwiderleglich ist nun wohl die Thatsache, daß auf dem Monde noch jetzt Veränderungen in der Oberflächengestaltung vor sich gehen, die nicht scheinbar, sondern reel sind. In einem freundlichen Begleitschreiben giebt der Verfasser einen kurzen Ueberblick der Hypothesen, welche in der Abhandlung ausführlicher dargelegt sind, da sich doch sehr natürliche Fragen nach dem näheren Vorgange erheben. — „Eine Dampf- oder Aschen-Eruption ist nicht wahrscheinlich, weil sonst ein Schatten der Fumarole, welche den Krater bedeckte, Schatten werfen müßte, wenn die Sonne auf- oder untergeht. Aber dies ist nie der Fall. Sie müßten auch an der Phase sichtbar sein, was aber auch nicht der Fall ist. Wäre der Krater in die Tiefe gesunken, so müßte an seinem Orte ein größerer Schatten in der Phase sichtbar sein. Wäre das Ringgebirg zertrümmert, müßten die Trümmer Schatten werfen, was auch nicht der Fall ist. Wäre durch eine Eruption einer flüssigen oder staubförmigen Masse der Krater ausgefüllt, ohne überzufließen, so verschwände wohl der innere schwarze Schatten bei auf- oder untergehender Sonne, aber es bliebe noch ein nach außen schattenversendender Hügel übrig. Das ist die von Schröter 1790 am Central-Krater des Posidonius, von Julius Schmidt an demselben Objecte 1849 im Februar gesehene Erscheinung. Aber eine solche Masse kann auch über den Rand hinaus überfließen und den Abhang mit ganz allmäliger Neigung überdecken. Dann hörte auch an der Phase der Schattenwurf nach außen auf. Ein solcher Vorgang würde alle von Linné dargebotenen Erscheinungen erklären. Und dieser Vorgang ist es, welcher in den von Abich so eingehend beschriebenen Schlamm-Vulkanen der Halbinsel von Taman ein auffallendes Analogon auf unserer Erde findet. Die Verbreitung der übergeflossenen hellen Masse über der dunkeln Ebene giebt Anlaß zur Entstehung von breiten kragenartigen, einem Halo ähnlichen Gebilden, und solche sind auf dem Monde, besonders in den „Mare'n", sehr häufig. Hier liegt der Schlüssel zu neuen Forschungen und Gesichtspunkten, eine Hoffnung für die Zukunft. — Hr. Director Schmidt hatte bereits Nachricht von Hrn. W. R. Birt in London, einem seiner Correspondenten, daß auch dieser die Thatsache des Verschwindens des Kraters Linné constatirt hatte und daß eine erste Nachricht darüber durch Circular des „Lunar Committee" befreundeten Forschern mitgetheilt worden sei.

Emden, 27. Febr. Die „Ostfr. Ztg." schreibt: Unsere Leser werden sich einer im vorigen Monat in unserer Zeitung veröffentlichten Annonce erinnern, in welcher der Capitän Evers in Baltrum und dessen Frau die Bitte aussprachen, „man möge ihrem Sohne, dem Navigationsschüler T. U. Evers, welcher, am 23. Dezember v. J. von zwei Jollfahrern am Baltrumer Strande ausgesetzt, um zu Fuß nach Hause weiter zu eilen, dort nicht angekommen und allem Vermuthen nach verunglückt sei, eine anständige christliche Beerdigung, falls die Leiche desselben irgendwo angetrieben würde, zu Theil werden lassen". Das Dunkel, welches seitdem über dieser Sache schwebte, ist jetzt gelichtet. Die Jollfahrer haben bei dem dichten Nebel, der an jenem Tage herrschte, die Stelle, wo sie den jungen Mann ausgesetzt, für die Insel gehalten, während es eine Sandbank im Watt gewesen ist. Der Unglückliche hat demnach auf eine gräßliche Weise seinen Tod im Wasser gefunden. Der nachstehende Brief, den er kurz vor seinem Tode geschrieben und der, in ein Notizbuch gefaltet, in einer Cigarrenkiste auf der Insel Wangeroog angetrieben ist, giebt von der seltenen Geistesgegenwart und der frommen Ergebung des jungen Mannes in sein trauriges Schicksal Zeugniß. Das Schreiben lautet:

„Liebe Mutter! Gott tröste Dich, denn Dein Sohn .... ist nicht mehr. Ich stehe hier und bitte Gott um Vergebung der Sünden. Seid alle gegrüßt. (Name.) — —

„Ich habe das Wasser jetzt bis an die Knie, ich muß gleich ertrinken, denn Hilfe ist nicht mehr da. Gott sei mir Sünder gnädig. (Name.)

„Es ist 9 Uhr. Ihr geht gleich zur Kirche, bittet nur für mich Armen, daß Gott mir gnädig sei. (Name.)

„Liebe Eltern, Brüder und Schwester. Ich stehe hier auf einer Platte und muß ertrinken, ich bekomme Euch nicht wieder zu sehen und Ihr mich nicht! Gott erbarme sich über mich und tröste Euch. Ich stecke dieses Buch in meine Cigarrenkiste. Gott gebe, daß Ihr diese Zeilen von meiner Hand erhaltet. Ich grüße Euch zum letzten Male. Gott vergebe mir meine Sünde und nehme mich zu sich in sein Himmelreich. Amen."

Berlin, 28. Febr. Ein junger Mensch, der seit einigen Tagen erst in Berlin und in der Invalidenstraße Wohnung genommen hatte, traf gestern bei seinem Nachhausekommen den Zug der Verbindungsbahn gerade vor seiner Wohnung haltend. Er stieg auf die Puffer, um über die Wagen fort nach der anderen Seite der Straße zu gelangen. In demselben Augenblick setzte sich jedoch der Zug in Bewegung und fiel der junge Mensch so unglücklich von dem Puffer herab, daß er gerade auf die Schienen zu liegen kam. Es gingen ihm zwei Räder eines Wagens über den Leib, obwohl der Zugführer auf das Geschrei sofort anhalten ließ. Er wurde als Leiche unter dem Zuge hervorgezogen. Nach seinen Papieren ist der junge Mann ein Oekonom aus Oppeln, Namens Descy. — Werden diese fortwährenden Opfer endlich etwas zur Beschleunigung der Verlegung der Verbindungsbahn beitragen?

Elberfeld, 26. Febr. [Von Hunden zerfleischt.] Vorigen Donnerstag wurde in der Nähe von Kronenberg ein Kind von Hunden zerfleischt. Ein 13jähriges Mädchen trug in einem Korbe Speck und Brot, was drei hungrige Hunde herbeilockte, die über die Kleine herfielen, ihr die eine Wange ausrissen und andere Wunden beibrachten, an denen die Unglückliche, die man mit Mühe von den Bestien befreite, nach schweren Leiden vorgestern gestorben ist.

Paris, 26. Februar. [Fräul. Schroeder.] Der „K. Z." wird geschrieben: Gestern Abend trat Fräulein Schroeder (eine geborene Breslauerin und Schülerin der Viardot) zum ersten Male im Théâtre lyrique auf. Sie spielte die Agathe im „Freischütz" mit ungewöhnlichem Talente und hatte großen Erfolg. Fräulein Schroeder ist noch ganz jung. Sie erschien gestern zum ersten Male auf der Bühne. Ihre Stimme und ihre ganze Erscheinung erinnern an Jenny Lind. Als sie die Arie im zweiten Acte vortrug, riß sie, wie diese, die glänzendste Versammlung, die sich zu ihrem Debut eingefunden, zu dem stürmischsten Beifall hin.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

schließen, sei eine harte Maßregel, zumal da die davon Betroffenen im Durchschnitt gerade die tauglichsten und tüchtigsten seien und es schwer halte, Ersatz für sie zu finden. Zum Schlusse der Unterredung sprach der Präsident die Hoffnung aus, man möge zu einem Plane kommen, den sein Pflichtgefühl ihm gestatten werde zu unterstützen.

[Mexicanisches.] Nachrichten aus Matamoras bis zum 7. Februar bestätigen die Nachricht über die Einnahme von Zacatecas durch Miramon und die Flucht des Juarez. Ueber die Gefangennehmung des Letzteren sind noch theilweise bestätigende Berichte eingelaufen. Marschall Bazaine hatte angekündigt, daß Franzosen, die sich der mexicanischen Armee anschlößen, keinen weiteren Anspruch auf französischen Schutz haben würden. In Folge dessen traten viele Franzosen aus dem kaiserlichen Heere aus. Republikanische Berichte melden die Einnahme von Tehuantepec durch Porfirio Diaz. Die Republikaner unter Alvarez sollen in der unmittelbaren Nähe der Hauptstadt stehen. Nach denselben Quellen ist Kaiser Maximilian im Begriffe nach Veracruz abzugehen, mit der Absicht sich nach Europa einzuschiffen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 2. März. [Tagesbericht.]

+ [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Subsenior Pietsch, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Konsistorialrath Heinrich, 9 Uhr; St. Bernhardin: Lector Schulze, 9 Uhr; Hofkirche: Pastor Sikora aus Straußeney (Gastpredigt), 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Neißenstein, 10¼ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 10 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8¾ Uhr; Armenhaus: Pred. Lange, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr; akademischer Gottesdienst: Konsistorialrath Prof. Dr. Köstlin, 11 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Senior Herbstein, 1½ Uhr; St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 1½ Uhr; St. Bernhardin: Senior Dietrich, 1½ Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr.

+ [Militärisches.] Nach den bisherigen Ermittelungen beträgt die Zahl der feindlichen Geschütze, welche, während des vorjährigen Krieges in offener Feldschlacht genommen, den Eroberern ein Douceurgeld von je 60 Dukaten pro Geschütz sichern, 137, wohingegen die übrigen 349 Geschütztrophäen theils von dem Feinde auf den Schlachtfeldern zurückgelassen, theils in den feindlichen Arsenalen erbeutet sind. An eroberten Fahnen und Standarten sollen 31 vorhanden sein. Die Höhe der insgesammt zu gewährenden Prämien stellt sich auf 9460 Dukaten, woran bekanntlich die schlesischen Regimenter, da sie die meisten Trophäen nahmen, einen bedeutenden Antheil haben. Diejenigen Veteranen der Befreiungskriege von 1813 bis 1815, welche in ein Invalidenhaus aufgenommen zu werden wünschen, sollen jede mögliche Berücksichtigung erfahren.

—* [Kasernenangelegenheit.] Nachdem das Project wegen Abtretung der militärischen Etablissements an die Stadt, wie bereits erwähnt, neuerlich wieder in den Vordergrund getreten, wird die demnächstige Uebergabe des an der Kürassierkaserne gelegenen Terrains und damit die Ausführung eines der wichtigsten communalen Pläne vorbereitet. Andrerseits soll der Umbau der bisherigen Cavalleriekaserne für Infanterie beginnen, sobald das neue Kasernement auf Kleinburger Terrain vollendet sein wird.

[Das neue Prüfungs-Reglement] für Candidaten des höheren Schulamtes, welches seit Beginn dieses Jahres maßgebend ist, legt einen ganz besonderen Werth auf die germanistischen Studien. Selbst den Promovirten wird die deutsche Arbeit bei dem Examen pro facultate nicht mehr erlassen. Es zeichnet sich im Verhältniß zu der Unmasse von einzelnen Bestimmungen des früheren Reglements durch Präcision aus. Nach ihm werden fortan je nach der Höhe und der Anzahl der erworbenen Facultäten Zeugnisse ersten, zweiten und dritten Grades ausgestellt. Im Ganzen ist jedoch die Fassung, die Höhe der Anforderungen von der Art, daß ihm von Fachmännern ein langes Bestehen in der gegenwärtigen Gestalt nicht prophezeit wird.

† [Ernennung.] An Stelle des vor Kurzem verstorbenen Polizei-Commissarius F. Knothe ist von der königl. Regierung der bisherige Bureau-Assistent im königl. Polizei-Präsidium, Zinsch, zum Polizei-Commissarius ernannt worden, und ist ihm vom königl. Polizei-Präsidenten Freiherrn von Ende das 4. Polizei-Commissariat übergeben.

* Den auch in weiteren Kreisen wohlrenommirten Königl. Preuß. Hof-Juwelieren Gebrüder Somme hierselbst ist eine fernere Auszeichnung zu Theil geworden. Dieselben sind von dem Herzog von Braunschweig zu seinen Hof-Juwelieren ernannt worden.

* [Musikalisches.] Wir freuen uns, unseren Lesern mittheilen zu können, daß wir binnen Kurzem Gelegenheit haben werden, H. Lichner's wiederholt rühmlich erwähnte große Composition für Männerchor und Blechinstrumente „Der Poesie!" hier zu hören. Der vereinigte Breslauer Sängerbund, dem Herr H. Lichner seit Jahr und Tag mit hingebendem Eifer vorsteht, bereitet ein großes Concert vor und wird das Werk seines allverehrten Dirigenten sicherlich in würdigster Weise zu Gehör bringen. Wir versprechen uns einen hohen Genuß von der Aufführung und können den Wunsch nicht unterdrücken, daß das höchst wirkungsvolle und dabei doch leicht ausführbare Werk unseres begabten Lichner auch auf das Programm des großen Sängerfestes gesetzt werde, welches der Schlesische Sängerbund in diesem Sommer in Ratibor zu veranstalten gedenkt. Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß alle Schlesischen Sänger es gern sehen würden, wenn bei einem Schlesischen Sängerfeste auch ein größeres Werk von einem Schlesischen Componisten zur wohlverdienten Anerkennung käme. Noch ist es Zeit: Möge der Vorstand des Schlesischen Sängerbundes bald die geeigneten Schritte thun!

† [Revision.] Binnen Kurzem steht den hiesigen Droschkenbesitzern von Seiten des Polizei-Präsidiums eine amtliche Revision ihrer Droschken bevor. Alle Uebelstände, wie z. B. unsaubere Polster, mangelhafte Fensterscheiben, schlechter Anstrich der Wagen u. s. w., sollen auf's Strengste gerügt, event. bestraft werden. Im allgemeinen Interesse wäre zu wünschen, daß die meisten Rosselenker etwas sauberer im Anzuge erscheinen möchten.

—* [Das Vereinswesen] hat sich hier in der jüngsten Vergangenheit außerordentlich günstig entwickelt, indem es nach verschiedenen Richtungen hin Dimensionen angenommen, die man vorher kaum für möglich hielt. Seit Kurzem sind Bezirksvereine für die Odervorstädte, für den östlichen und für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt und ein Arbeiter-Verein (in der Nikolai-Vorstadt) constituirt. Auch für die Ohlauer-Vorstadt soll in nächster Woche ein Bezirksverein gegründet werden, welcher durch die früheren Versammlungen im Zepter und in Friedrich's Local unter der dortigen Bevölkerung schon vorbereitet sein dürfte. Der neue Arbeiterverein wird übrigens gleich dem älteren Handwerkerverein für die gesammte Stadt organisirt und will keinen Stand von der Mitgliedschaft ausschließen. Alle diese neuen Organisationen zählen freilich bisher insgesammt noch nicht einmal so viel Mitglieder wie eine einzige der vier hiesigen großen Ressourcen, von denen jede bekanntlich nicht unter 1000 wirklichen Mitgliedern hat; aber das Wachsthum der jungen Vereine erscheint nichtsdestoweniger gesichert, wenn man bedenkt, daß sie aus dem mächtig vorwärts strebenden modernen Associationsgeiste hervorgegangen sind. Wir erinnern nur an den hiesigen Vorschußverein, der, vor etwa 7—8 Jahren mit etwa 50 Mitgliedern entstanden, jetzt schon die Zahl von 2500 weit überschritten hat.

+ [Chronique scandaleuse.] Nicht London und Paris, auch Breslau hat seine Mysterien. Ein hiesiger, der jeunesse dorée angehörender junger Mann ließ es sich besonders angelegen sein, die Bekanntschaft einer Dame, die durch ihre Schönheit allgemeines Aufsehen erregt und oft hierorts ihren Aufenthalt nimmt, zu machen. Nach längerer Zeit und vieler Mühe gelang es ihm endlich, und eines schönen Tages erfuhr er auf dem Heimwege vom Theater von ihr, daß sie am darauf folgenden Tage eine Reise nach Berlin unternehmen würde. Diese Gelegenheit war für unseren galanten Herrn zu verlockend, als daß er sie nicht benutzen sollte. Am frühen Morgen fand er sich auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe ein und empfing hier seine Angebetete, den Zufall glücklich preisend, daß er ebenfalls gezwungen sei, eine Reise nach Berlin antreten zu müssen. Er beeilte sich die Billets zu lösen und suchte es auch möglich zu machen, daß Beide allein ein Coupé während der Fahrt einnahmen. Die Dame, nicht ahnend, daß ihr auf diese Weise Fallstricke gelegt waren, war nicht wenig erstaunt, am Abend statt in Berlin — in Dresden anzukommen. Hier erwartete sie bereits der auf telegraphischem Wege bestellte Hotelwagen, der das Paar nach dem elegantesten Gasthofe brachte. Nach eingenommenem Mahle erfolgte eine Einladung nach dem Hoftheater. Die Dame verlangte nun, um die nöthige Toilette anlegen zu können, ein besonderes Zimmer zu ihrer Disposition. Doch da der Hotelier auf Befehl nur ein einziges hergerichtet hatte, durchschaute sie mit richtigem weiblichen Taktgefühl die ganze ungalante Intrigue. Ihr Entschluß war schnell gefaßt. Sie bat den Galan, auf einige Augenblicke, während sie sich schnell umkleiden würde, auf den Balkon zu treten. Schnell sprang sie hinzu, verschloß die Balkonthür, packte ihre Sachen zusammen und fuhr nach dem Leipzig-Dresdener Bahnhofe, wo sie sofort nach Berlin abreiste. Der liebedurstige Finanzier mußte indeß die Nacht über auf dem Balkon verweilen, da er sich vor dem Hotelpersonal schämte Lärm zu machen. Sein rosiger Liebestraum soll während der rauhen Nachtluft vollständig verschwunden sein.

** [Putsch.] Gewiß erinnern sich noch Viele des unter dem Namen „Putsch" in Breslau bekannten fliegenden Buchhändlers. Die „Hamb. N." bringen über denselben folgende Notiz:

Der berühmte Zwerg, gennannt Admiral Picolomini, producirt sich seit einigen Tagen im Convent-Garten. Diese interessante Miniatur-Ausgabe eines körperlich wohlgebildeten Menschen macht auf den Zuschauer einen ganz angenehmen Eindruck. Mit einer gewissen Würde nimmt der nur 30 Zoll hohe und dabei etwas beleibte kleine Mann seinen Platz auf der Bühne ein, raucht seine Cigarre, streicht seinen militärischen braunen Schnurrbart, erzählt den Zuschauern von seinen Reisen, seinem Verkehr mit der großen Welt, seiner Familie und seinen Kindern, und stellt uns bei dieser Gelegenheit seine gerade noch einmal so große Frau, als er selbst ist, vor, eine ganz ansehnliche junge Dame aus Hinterpommern. Wir erfahren ferner aus seiner Unterhaltung, daß er am 1. Juli 1836 in Breslau geboren, also im 31. Jahre ist. Seine Liliputgröße sei jedoch keineswegs ein Erbtheil seiner Familie, denn sein Vater habe eine Körperhöhe von 5 Fuß 9 Zoll preußisch Maß gehabt und alle seine Geschwister hätten eine normale Größe. Sein Bruder habe im verflossenen Sommer den Feldzug gegen Oesterreich mitgemacht. Er selbst sei seit seinem siebenten Lebensjahre nicht mehr gewachsen 2c. Dann declamirt das Männchen mit Pathos in Gesten und Sprache ein Gedicht, „Das Lob des Kleinen". Ueberhaupt scheint er nicht zu zürnen mit der Natur über das ihm so kärglich zugetheilte Körpermaß, sondern ganz vergnügter Laune zu sein.

§§ [Vermischtes.] Vor einigen Tagen trafen zwei junge Leute zufällig zusammen, die vor längerer Zeit in einer hiesigen Handlung gleichzeitig conditionirt und von denen der Eine jetzt noch diese Stellung inne hat, während der Andere brotlos ist. Die gegenseitige Freude war groß und hatte zur Folge, daß jener seinen ohne Condition befindlichen Freund aufforderte, mit ihm den Tag in heiterer Weise zu verleben. Dies geschah auch und schließlich gingen beide am späten Abend in ein hiesiges bekanntes Tanzlocal, woselbst sie bis Früh um 3 Uhr verweilten. Hierauf mußte der brotlose Handlungsdiener seinen freigebigen Freund, der stark angetrunken war, nach Hause führen, beschwindelte ihn aber jetzt in der verwerflichsten Weise, indem er ihn anstatt nach seiner Wohnung in die einsame Gegend am Glashause geleitete, wo er ihn nach der Stunde frug und ihm dann die vorgezeigte Uhr entriß und damit die Flucht ergriff. Der Dieb konnte bis jetzt noch nicht festgenommen werden. — Vorgestern sind polizeilicher seits großartige Unterschlagungen in einem hiesigen kaufmännischen Geschäfte auf der Carlsstraße entdeckt worden. Bald nach Oeffnung des Locals machte der Haushälter auf eigene Faust Geschäfte, indem er nicht unbedeutende Quantitäten Petroleum zu Spottpreisen an verschiedene Personen abließ, die bereits mit ihren Kruken auf deren Füllung warteten und dann schleunigst sich entfernten, weil der Principal jeden Augenblick erscheinen konnte. Ein Kaufmann, welcher bekanntlich ein williger Abnehmer des von den Hürdlerknechten gestohlenen Getreides war, spielte auch hier den Hehler. Der bestohlene Kaufmann, der seinen Verlust durch die Länge der Zeit auf 8—900 Thlr. anschlägt, schenkte seinem Haushälter um so mehr Vertrauen, als dieser den Ehrlichen sehr geschickt zu spielen wußte, das im Laden verstreute und von ihm aufgefundene Geld pünktlich ablieferte und auch bei Abtragung von Geldsummen etwaige Differenzen zu seinen Gunsten aufklärte und die Mehrbeträge zurückerstattete.

+ [Versuchter Selbstmord.] Der Lehrling eines Wagenbauers hatte sich einen Nachschlüssel zum Hühnerstalle seines Principals zu verschaffen gewußt, vermittelst dessen er täglich die von den Hühnern frisch gelegten Eier entwendete. Gestern Abend wurde er bei der That ertappt und bald darauf eine Revision in seinem Wohnzimmer vorgenommen, wobei verschiedene von ihm gestohlene Gegenstände, namentlich Lederzeug, unter andern auch ein Hirschfänger, vorgefunden wurden. Als heute am frühen Morgen der Lehrling nicht in gewohnter Weise in der Werkstatt erschien und man sich nach seinem Zimmer verfügte, fand man ihn mit blutigem Gesicht im Bette liegend. Er hatte sich mit einer Stockflinte erschießen wollen, doch war glücklicherweise die Kugel nur durch das linke Backe gedrungen. Ein schnell herbeigeholter Arzt verband den Unglücklichen, welcher bald nach seiner elterlichen Wohnung gebracht wurde.

H. Hainau, 1. März. [Communales.] Wenn Hirschberg's Promenade nach dem Berichte Ihres dortigen Correspondenten theilweise einem „Aquarium" gleicht, so ein Theil der unsern längs des Schloßteiches und darüber hinaus bei Regen und Thauwetter den einstmals berüchtigten „Krimstraßen", und als würdiger Pendant der Schulplatz auf dem Schloßhofe einem undurchdringlichen Moraste, aus dem ein großer Theil unseres zartern heranwachsenden schönen Geschlechts nur mit Verlust der Fußbekleidung sich herauszuarbeiten vermag. Auch ist Fremden, welche Abends nach 10 Uhr vom Bahnhofe nach der Stadt gehen, der Gebrauch einer brennenden Laterne dringend anzurathen, um unsere Straßenlaternen, zu erkennen, in unseren Haupt- und Nebengassen wegen jämmerlichen Zustandes des Pflasters, der Rinnsteine und Vorhandenseins noch ganz anderer Dinge ihre Gliedmaßen nicht zu beschädigen und, um an den betreffenden Täfelchen, welche die Namen der Straßen bezeichnen sollen, zurückgelassene Spuren ehemaliger Schrift entdecken zu können.

++ Hirschberg, 1. März. [Schule.] In Sachen betreffend die projectirte Gründung einer städtischen höheren Töchterschule hierorts hat der Magistrat im Einvernehmen mit den Mitgliedern der städtischen Schulen-Deputation, verstärkt durch Mitglieder aus dem Magistrats- und Stadtverordneten-Collegio über das von der Stadtverordneten-Versammlung bewilligte Lehrer-Dotations-Capital in folgender Weise disponirt. Angestellt werden bei der höheren Töchterschule ein Rector, welchem zugleich das Rectorat bei der evangelischen Stadtschule mitübertragen wird, Gehalt 700 Thlr., wovon auf Grund des heutigen Stadtverordneten-Beschlusses die Hälfte auf den künftigen Etat der Töchterschule, die andere Hälfte auf den Etat der Stadtschule zu nehmen sind, Stundenzahl pro Woche 12 und zwar 4 bei der Töchter- und 8 bei der Stadtschule; 1 Literat, Gehalt 600 Thlr., Stundenzahl 24; 1 Lehrerin namentlich auch für französischen und englischen Unterricht, Gehalt 400 Thlr. und 50 Thlr. Wohnungs-Entschädigung, Stundenzahl 20; 1 Elementarlehrer, Gehalt 300 Thlr. mit 32 Stunden, 1 dergleichen mit 280 Thlr. Gehalt und 32 Stunden, 1 Lehrerin zugleich für weibliche Handarbeiten, Gehalt 250 Thlr., Stundenzahl 20; Klassenzahl 5. Die öffentliche Aufforderung zur Meldung um die bei der höheren Töchterschule zu besetzenden Posten steht noch im Laufe d. M. zu erwarten und muß erfolgen, soll die Schule, wie vielseitig gewünscht wird, zu Michaelis d. J. ins Leben treten.

E. Hirschberg, 1. März. [Wetter. — Zum Stadtbebauungsplane. — Die Hellersche Schauspieler-Gesellschaft.] Die mehrtägigen Stürme haben uns doch noch Schnee gebracht, der schützend die ersten Boten des Frühlings vor Frost bewahrt und mütterlich unsere vorgeschrittenen Saaten bedeckt und erwärmt. Obwohl der Schnee 2—3 Zoll hoch gefallen ist und die Ungeduldigen verlockt, ihre Schlitten den scharfen Runzeln der Wege preiszugeben, so sieht man solche doch nur hin und wieder vereinzelt einherrumpeln, da von einer Schlittenbahn eigentlich keine Rede sein kann; doch sagt man mir, daß in den Thälern der Vorgebirge von Schönau und Ketschdorf mehr Schnee gefallen und die „Bahn" im vollen Gange sei. — Unser vielbesprochener und beschriebener Stadtbebauungsplan wurde in einer der letzten Sitzungen der Stadtverordneten dahin festgestellt, daß die westliche Verlängerung der „kleinen Schützengasse" in grader Linie nun bis auf die Stonsdorfer Straße geführt werden solle, d. h. vorläufig, da bezweckt wird, dieselbe später (?!) direct in der Verlängerung auf Kunnersdorfer Territorium auf der Warmbrunner Straße einmünden zu lassen. Es würde dies auf dem früher Schubert'schen jetzt Sattig'schen Grundstücke geschehen, auf welchem, rechts und links der Warmbrunner Straße, Baustellen zu verkaufen sind. Nun hat unlängst zufällig ein hiesiger Bürger eine solche Baustelle und gerade diejenige gekauft, über welche die neue verlängerte Schützengasse in die Warmbrunner einmünden soll, die baupolizeiliche Erlaubniß zu einem Neubau erhalten und bereits einen Brunnen gegraben. Da plötzlich wird von Seiten der Stadt Einspruch erhoben, obwohl diese noch keine Expropriationsrechte besitzt und auch nach Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung nicht gewillt war, die zur projectirten neuen Straßenanlage nöthige Ackerfläche jetzt zu kaufen. Es wird also wahrscheinlich, falls die eingeleiteten Unterhandlungen nicht das gewünschte Endresultat erreichen, unserem neuen Stadtbebauungsplane wieder ein Riegel vorgeschoben werden. Es liegt dies in unserem Sparsysteme, mit dem man sich breit genug und die Straßen schmal genug gemacht hat; schmal — am kathol. Ringe — schmal — am Langgassenthore; schmal — am Ausgang der Herrenstraße; schmal — vor dem Schildauer-Thore; schmal — durch den Garten des Kronprinzen u. s. w. Und soll etwa die von einem Stadtverordneten bei dem Neubau eines Treibhauses bis auf den letzten Zoll seiner Grenze vorgeschobene Ecke an die Schützenstraße schön sein? Alles dieses würde ich nicht erwähnen, wenn es sich dabei nicht um Lapalien von nur einigen hundert Thalern gehandelt hätte, während man ohne allen Vorbehalt dem Eisenbahnfiscus 25,000 Thlr. schenkte. — Die Heller'sche Schauspielergesellschaft hat hier keine schlechten Geschäfte gemacht und wird uns nächste Woche verlassen.

** Aus dem Kreise Strehlen, 28. Februar. [Kreistag.] Nach finanziellen Mittheilungen über die Kreis-Chaussee-Bauten, wobei dem Rendanten der Kreis-Communal- und Chaussee-Bau-Kasse, Rechnungsrath Rother in Strehlen, für seine mühevolle und gewissenhafte Kassenführung die wärmste Anerkennung zu Theil wurde, theilte der Vorsitzende, Hr. Landrath v. Lieres, mit, daß der Kreis Strehlen 4971 Thlr. Entschädigung für die vorjährigen Kriegs-Landlieferungen erhalten würde. Bei dem Verkauf der demobilisirten Landwehrpferde sei ein Ausfall von 2621 Thlr. gegen die Ankaufskosten entstanden. Nach Abzug dieses Verlustes soll den Kreisinsassen die Entschädigung für Landlieferungen ausgezahlt werden. Der diesjährige Kreis-Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 8528 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. ab und erhielt die Genehmigung des Kreistages. Seitens der im vorigen Sommer gewählten Lazareth-Commission erfolgte die Mittheilung, daß der Kreis für das in Strehlen von Herrn Sanitätsrath Dr. Bleisch mit großer Umsicht und Aufopferung geleitete Kriegs-Lazareth die Summe von 3796 Thlr. 22½ Sgr. zusammengebracht habe. Es seien für des Lazerath davon verausgabt 2256 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf., und wurde von der Commission vorgeschlagen, den Rest von etwa 1540 Thlr. zur Gründung eines Kreis-Krankenhauses zu benutzen, zu welchem Zwecke die Commission in richtiger Benutzung des Augenblicks die Post'sche Besitzung in Strehlen bereits angekauft habe. Diese Vorschläge und der Ankauf des Grundstückes wurden von der Kreisversammlung genehmigt und die Herren Grafen Saurma, v. d. Recke, Erbscholzen Schönfelder und Pilz, Rathsherr Weber und Sanitätsrath Dr. Bleisch zur Kreis-Krankenhaus-Commission erwählt. Die freudige Stimmung über die Opferbereitschaft des Kreises während der Kriegszeit erhielt dann einen sehr empfindlichen Stoß durch die Mittheilung, daß die königl. Intendantur nur diejenigen Kreisfuhren entschädigen und nur diejenigen verlorenen Gespanne ersetzen würde, für die der Nachweis der militärischen Colonnenführer beigebracht würde, daß sie wirklich im Feindeslande gewesen, bezüglich daselbst vom Feinde genommen seien. Da dieser Nachweis jetzt unmöglich beschafft werden kann, so wurde man durch dieses Verfahren der königl. Intendantur sehr unangenehm berührt; als der Krieg begann, sollte auf die Bescheinigung der Fuhrensteller, resp. Bestätigung der Landrathsämter jede Kriegsfuhre entschädigt und die vom Feinde beschädigten oder genommenen Fuhren ersetzt werden. Schließlich wurde eine Petition der Stadt Strehlen vorgetragen, die einen andern Beitrags-Modus (nicht nach der Kopfzahl) für die Kreis-Communal-Beiträge für sich beantragte. Zur Prüfung und statistischen Ermittelung dieser Verhältnisse wurde eine Commission gebildet aus dem Landrath v. Lieres, Dr. Wieldens, Erbscholz Schönfelder, Bürgermeister Friedrich und Rathsherr Kern. Der Handwerker-Herberge „Zur Heimath" in Breslau wurden 25 Thlr. bewilligt.

—* Reinerz, 28. Febr. [Witterung. — Ziegenanstalt. — Stadtblatt. — Ein Uebelstand.] Nachdem das Regenwetter der vorigen Woche den Schnee auf unseren Bergen fast geschmolzen hatte, sind sie durch dreitägiges Schneewetter wieder in ihr winterliches Gewand gehüllt. Der Schnee liegt mehrere Fuß hoch und die meisten Wege sind dadurch in unfahrbaren Zustand gerathen. So lieb uns früher der Schnee gewesen wäre, so ungern sehen wir ihn jetzt nach so schönen Frühlingstagen. „Märzschnee thut den Saaten weh'", sagen unsere Landbewohner, und allem Anscheine nach werden wir noch Kälte bekommen, worauf auch ein gestern Abend stattgefundenes Gewitter schließen läßt. — Unsere auf einer reizenden Anhöhe gelegene Ziegen-Anstalt, mit welcher ein Areal von circa 50 Morgen Land und die Berechtigung zum Betriebe der Gastwirthschaft verbunden ist, soll nächstens verpachtet werden und zwar auf 12 Jahre. Wenn hierher ein tüchtiger Wirth kommt, der Kenntnisse von der Ziegenbehandlung und Landwirthschaft besitzt, dabei auch einer Restauration im ländlichen Style vorstehen kann, so wird er ein ausgezeichnetes Geschäft machen. Die Besitzung, welche nach Schweizer Art erbaut ist, war von jeher eine Lieblingspromenade des Bade-Publikums und durch ihre reizende Aussicht rühmlichst bekannt. — Wenn der neue Pächter auch noch die Käsebereitung versteht, welche durch die viele Molke, welche hier fabricirt wird, sehr begünstigt ist, so eröffnet sich demselben eine neue, reiche Einnahme-Quelle. — Seit dem 1. Februar erscheint hier unter Redaction des Badearztes Dr. Drescher eine Wochenschrift unter dem Namen „Reinerzer Stadtblatt", welche schon gegen 200 Abonnenten zählt. Anfangs hatte der Redacteur die Absicht, dasselbe als nicht cautionspflichtig erscheinen zu lassen, er ist aber durch die unangenehmen Beschränkungen des Preßgesetzes anderer Ansicht geworden, da er die gesetzmäßige Caution deponirt hat. — Wie wir hören, wird das Stadtblatt vom 1. April ab statt einmal, zweimal in der Woche erscheinen. Um aber dem Blatte die Lebensfähigkeit zu erhalten, haben die Stadtverordneten zugleich die Verbindung der Badeliste damit und die Insertion aller amtlichen Bekanntmachungen gegen ein zu zahlendes Pausch-Quantum genehmigt. — Der Redacteur scheint seine Aufgabe mit Ernst zu erfassen und beweist Umsicht und Tact. — Unser vom Kriege am schwersten unter allen preußischen Städten mitgenommener Ort, kann sich von den Schlägen des vergangenen Jahres noch immer nicht erholen. Hatten die schrecklichen Zustände während der Zeit, daß Reinerz ein allgemeines Lazareth war und Alles, was es besaß, hergeben mußte, die Finanz-Verhältnisse erschüttert, so ist jetzt eine allgemeine Geld-Calamität eingetreten — und die nur auf das Badeleben angewiesene Bevölkerung, welche durch die Ausfälle des vergangenen Jahres eine harte Einbuße erlitten hat, hofft mit Sehnsucht auf Ausgleichung in der diesjährigen Saison. Die Noth einzelner Familien, die sonst redlich sich durchgearbeitet haben, ist oft herzzerreißend. — Auf dem hiesigen Niederkirchhofe wurden die von dem Kriegsschauplatze hierher ins Lazareth gebrachten und später verstorbenen Krieger katholischen Glaubens zur Ruhe bestattet. Da aber massenhafte Todesfälle vorkamen und bei der sehr warmen Temperatur eine baldige Beerdigung eintreten mußte, so konnten die Särge nur ganz schnell angefertigt werden. Man bedurfte derselben nur, um die Todten fortschaffen zu können, und auch die Billigkeit kam bei der großen Zahl in Betracht. Auf dem Niederkirchhofe aber reichte der Platz bald nicht mehr zu und ehe nur ein neuer Begräbnißplatz ermittelt war, wurde es nothwendig, die Leichen übereinander zu begraben! Ja in ein großes Grab von 16 Särgen, welche über 7 Fuß tief in die Erde versenkt waren, wurde eine 2. Reihe, nachdem 1 Fuß Erde und Lette daraufgeschichtet war, gesetzt, daß also circa 32 Leichen in diesem einen Grabe ruhen. Zu dem letzteren selbst wurde der noch übrige Platz an der unteren Kirchhofsmauer verwendet. Durch dieses große Grab nun hat ein unterirdischer Quell seinen Lauf genommen, in demselben vermuthlich ein Reservoir gebildet, die ohnehin schwachen und durch den Druck der oberen Schicht geborstenen Särge auseinander getrieben und die seit 6 bis 8 Monaten, jetzt in stärkster Verwesung begriffenen Leichen durchsickert. Da der Kirchhof eine Berglehne entlang — aufwärts liegt, und das Wasser seinem natürlichen Abflusse folgend nach unten drang, so hat sich das mit fauligen Leichen-Substanzen geschwängerte Wasser Bahn gebrochen und ist leider in ein bewohntes Haus gedrungen. Der Gestank des Gespüles war so pestilenzialisch, daß die Leute aus Gesundheitsrücksichten von der Polizei gedrängt, ausziehen mußten und daß nachher das Haus gesperrt wurde. Der Kreis-Physikus hat eine Ausgrabung oder Verbrennung der Leichen durch scharfe Säuren für unthunlich gehalten, dagegen das Auffangen der Leichenjauche in eine Cisterne, und den Schutz der Wohnungen durch Anlegung eines Isolirschachtes als zweckmäßig angeordnet. — Um vorzubeugen und den Uebelstand nach eintretendem Thauwetter nicht noch schlimmer zu machen, hat man schon jetzt begonnen, den Schacht zu graben. Dadurch wird man am ersten dem Laufe des Quelles auf die Spur kommen und das spätere Arrangement danach treffen können. Wir werden nicht verfehlen, den Verfolg dieser Angelegenheit weiter zu berichten und noch einige Erläuterungen beizufügen, um den Inhalt des Referats für heut nicht zu umfangreich zu machen.

Ψ Gleiwitz, 1. März. [Liedertafel.] Unsere Liedertafel erfreute uns vergangenen Mittwoch durch eine Gesang- und Musikaufführung. Die Gesang-Executionen, unter der Leitung der bewährten Liedermeister, der Herren Natzmer und Lindner, verdienen mit Rücksicht auf die Leistungen besonders hervorgehoben zu werden, den Glanzpunkt des Concerts bildeten jedoch die mit Virtuosität und vollem Verständniß von den Herren Klesse, Riegel, Thomas und Kruppa auf dem Streichinstrument vorgetragenen Compositionen, die von dem zahlreichen Publikum mit Enthusiasmus aufgenommen wurden. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unterlassen, auf die hervorragende musikalische Tüchtigkeit des Herrn Klesse, eines Schülers des Herrn Dr. L. Damrosch, in dessen Fußstapfen er tritt, hinzuweisen und es ist wohl unzweifelhaft, daß er einst auch als musikalische Größe seinen Rang behaupten

wird. Letzterer hat vor Kurzem hier ein Lehrinstitut für Violinisten eröffnet, das unter seiner umsichtigen Leitung großen Anhang findet.

(Notizen aus der Provinz.) * Hainau. Das hiesige „Stadtblatt" meldet: In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag haben Diebe die Ladenstube des Schnittwaarenhändlers Kuhle hier vom Hausflur aus erbrochen, ebenso das darin befindliche Schreibpult, worin sich circa 260 Thlr. befunden, beraubt. In derselben Nacht ist, nur wenige Häuser davon entfernt, ein Einbruch auf ganz dieselbe Art bei dem Destillateur Cohn verübt worden, wo leider die Diebe einen noch größeren Fund, wie wir erfuhren 600 Thlr., gemacht haben. — In beiden Fällen sind die Diebe vermittelst Nachschlüssel durch die Hausthüre hereingekommen.

† Hirschberg. Wie unser „Bote" berichtet, fand am 28. Februar auf hiesigem Gymnasium unter Vorsitz des Regierungs- und Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Scheibert die Abiturientenprüfung statt und es erhielten von 4 Examinanden drei das Zeugniß der Reife.

△ Liegnitz. Das hiesige „Kreisblatt" schreibt: Am 20. März werden hiesige Arbeitskräfte in die Oppelner Gegend übersiedeln, um den Gemüsebau, der unserem Kreise so viel Geld, auch von Oberschlesien her, zuführt, dortselbst praktisch einzuführen. Unternehmer ist der Rittergutsbesitzer Thaer zu Panten; derselbe hat in Oberschlesien Besitzungen erworben, die sich zur Kräuterei eignen. Nachdem er diese Culturart im Großen schon mit Erfolg versucht, verspricht er seinen Colonisten freie Reise, lohnenden Ertrag und reichen Absatz ihrer Producte in die oberschlesischen Bergbau- und Hütten-Districte.

⊕ Ullersdorf. Die „N. Geb.-Z." erzählt: Am 21. Februar meldete ein Jünger Nimrods die Anwesenheit eines Hirsches auf hiesigem Rustical-Jagd-Terrain, demzufolge sich sofort einige Jagdlustige nebst Treibern in die bezeichnete Gegend begaben, um den vermeintlichen Hirsch zu erlegen. Nachdem jedoch einige geschulte Nimrodianer die betreffende Fährte erkannt, sah man nach einem kurzen Triebe ein Wildschwein hervorbrechen, welches durch den hiesigen Gastwirth H. angeschossen und durch den Oberförster R. vollends erlegt wurde. Die Beute dieser improvisirten Jagd ist ein Keiler von nicht gewöhnlicher Stärke und nicht weniger als 400 Pfd. wiegend.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⊕ **Berlin**, 1. März. [Börsen-Wochenbericht.] Die Liquidation gewann diesmal einen sehr großen Umfang. Die Hausse ist sehr stark engagirt und es machte sich ein Ueberfluß an Stücken geltend, der trotz des flüssigen Geldmarktes den Zinsfuß, den die Speculation zahlen mußte, im Laufe der Liquidation steigerte und zu vielfachen Realisationen zwang, welche die Course drückten. Während der Liquidation war das Geschäft sehr eingeschränkt, erst nachdem dieselbe im Wesentlichen abgewickelt war, belebte es sich nicht nur für Speculationspapiere, sondern auch für Eisenbahnactien, und die straffe Haltung und steigende Richtung der Course bewies, daß die Speculation mit voller Zuversicht in den neuen Monat eintritt. Im Ganzen ist die Grundlage der Hausse-Speculation keine verläßliche. Es ist nicht der Geldzufluß zu Capitalanlagen, der ihr als Rückhalt dient, sondern lediglich der sehr flüssige Geldmarkt. Daher sind die eigentlichen Speculationspapiere das Hauptmaterial des Umsatzes, mit Eisenbahnactien geht es im Allgemeinen nicht besonders, den kurzen Anläufen folgt rasch eine Reaction und das Geschäft in ihnen bewegt sich in beschränkten Umsätzen. In Staatspapieren und anderen blos zinstragenden Papieren ist es still.

Die außerordentliche Flüssigkeit des Geldmarktes kann auf die Dauer der Börse nicht helfen. Es sind nicht für dauernde Anlagen disponible Capitalien, welche den Discontosatz drücken, sondern lediglich die fortdauernde Einschränkung der Geschäfte, in Folge deren die regelmäßigen Betriebsmittel nicht in vollem Umfange in Anspruch genommen werden. Dieser Zustand ist nur ein zeitweiliger und wenn steigender Betrieb des Handels und der Industrie die Betriebscapitalien zurückruft, so giebt es für die Börse kein Mittel, dieselben zurückzuhalten. Hierin liegt für die Börse eine sehr große Gefahr, denn inzwischen verleitet der flüssige Geldmarkt zu umfangreicher Capitalfestlegung. Die Zeichnungen von Anleihen aller Art, welche jetzt so massenhaft auftreten und mit gutem Erfolge vor sich gehen, entziehen der Börse Capital für immer, welches ihr nur auf unbestimmte Zeit zu Gebote steht. Es ist vollkommen unzweifelhaft, daß, sobald die ihr nur vorübergehend zugeflossenen Mittel zurückgerufen werden, große Verlegenheiten und eine allgemeine Reaction der Preise eintreten muß. Wenn dieser Moment eintritt, läßt sich nicht im Voraus berechnen, aber kommen muß er eines Tages und dann zahlen die derzeitigen Inhaber der Papiere die Zeche für das lustige Leben, welches die Börse bis dahin geführt.

Die Januar-Einnahmen der preußischen Eisenbahnen berechnen sich nach der Zusammenstellung des „St.-Anz." pr. Meile Bahnlänge wie folgt:

	Januar. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	pCt.
Staatsbahnen	5248	+471	9,89
Privatbahnen	5146	— 10	0,29
Insgesammt	5176	+147	2,72

Es zeigt sich bei den einzelnen Bahnen eine auffallende Verschiedenheit. Es sind ganz vereinzelte Linien, welche mit besonders großartigen Mehreinnahmen auftreten, während die große Mehrzahl entweder den vorjährigen ungefähr gleiche Einnahmen oder zum Theil bedeutende Mindererträge aufweist. Unter den Staatsbahnen ist es hauptsächlich die Ostbahn, welche durch ein Plus von 156,264 Thlr. oder 41,6 pCt. den Durchschnitt so wesentlich erhöht. Unter den Privatbahnen ist es neben der Berlin-Anhaltischen in erster Linie das Netz der Oberschlesischen Gesellschaft, dem die Aufgabe obliegt, die zum Theil bedeutenden Mindereinnahmen der anderen Linien auszugleichen, und diese Aufgabe ist nicht leicht, da z. B. die Köln-Mindener mit einem Ausfalle von 6,4 pCt., die Köln-Gießener mit einem solchen von 11,2 pCt., die Magdeburg-Leipziger mit einem Minus von 7,4 pCt. schwer in's Gewicht fallen.

Die überaus günstige Verkehrsentwickelung auf den Linien der Oberschlesischen Gesellschaft fand in umfangreichen Ankäufen und fortgesetzter Courssteigerung die verdiente Anerkennung. Daneben wirkte auf die Haltung der Berlin-Stettiner die Nachricht günstig, daß für 1866 eine Dividende von 8 7/12 pCt. gegen 8 pCt. pr. 1865 zur Vertheilung gelangt und daß die vor- und hinterpommerschen Zweigbahnen einen Ueberschuß von zusammen 139,000 Thlr. gegeben haben. Der Verkehr auf den letzteren zeigt einen wenn auch langsamen Fortschritt.

Auch von den Abschlüssen verschiedener Bankunternehmungen liegen wieder günstige Nachrichten vor. Die Bremer Bank zahlt 8 pCt. gegen 6½ pCt. im Jahre 1865. Auch von der Danziger Bank erwartet man 8 pCt. gegen 7⅝ pCt. im vorigen Jahre, nachdem 3000 Thlr. Verlust gedeckt sind. Die Hamburger norddeutsche Bank hatte 1866 einen Gesammtumsatz von 2950 Mill. Mk. Bco. gegen 2474 Mill. in 1865; sie discontirte an Wechseln 65¾ Mill. gegen 63¾ Mill. in 1865. Der Umsatz im Giroverkehr betrug 513½ Mill. gegen 437½ Mill. in 1865, in laufender Rechnung 60⅘ Mill. gegen 53 Mill. in 1865, mit diversen Hamburgern 294½ Mill. gegen 60 Mill. in 1865. Dies letztere Geschäft ist besonders stark entwickelt. Der durchschnittliche Zinssatz betrug im Wechselgeschäft 4¾ pCt. gegen 4⅛ pCt. in 1865, im Depositengeschäft 3⅓ pCt. gegen 3½ pCt. in 1865, im Lombardgeschäft 6½ pCt. gegen 5¾ pCt. in 1865. Wenn dennoch die Dividende etwas geringer ausgefallen ist als 1865, so hat dies seinen Grund theils darin, daß größere Baarreserven gehalten werden mußten, theils darin, daß 4½ Mill. Mark eigene Actien wieder verkauft wurden.

Bei der Bremer Bank steigerte sich der Umsatz von 245 Mill. Thlr. Gold in 1865 auf 306½ Mill. in 1866, der durchschnittliche Bestand in Discontowechseln von 5,861,001 Thlr. auf 7,538,000 Thlr., in fremden Wechseln von 10,360,000 auf 12,317,000 Thlr., der durchschnittliche Depositenbestand von 5,359,000 auf 6,679,000 Thlr., der durchschnittliche Notenumlauf von 1,958,000 auf 2,248,000 Thlr., der durchschnittliche Kassenbestand von 906,000 Thlr. auf 1,423,000 Thlr. Die Noteneinlösung erhöhte sich nur auf 3,070,000 Thlr. — ein Beweis des großen Vertrauens, das die Bank genießt. Der Ertrag des Discontogeschäfts betrug 6,10 pCt., des Geschäfts in fremden Wechseln 7,05, des Lombardgeschäfts 6,82 pCt. des durchschnittlich darin angelegten Capitals, die Depositen kosteten durchschnittlich 4,71 pCt. gegen 3,92 pCt. in 1865. Die Dividende war mit 8 pCt. 1½ pCt. höher als 1865.

Schlesische Actien bewegten sich wie folgt:

	1. Febr.	22. Febr.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	1. März.
Oberschlesische A. und C.	181	187¼	187¼	190	190
" B.	157½	161½	161½	164	164
Breslau-Schw.-Freib.	141½	140¼	139½	140¼	139
Neisse-Brieger	102¾	101	100½	101¾	101¾
Kosel-Oderberger	56	57¾	57	57¾	57
Niederschl. Zweigbahn	92¾	93½	92¼	93½	91⅝
Oppeln-Tarnowitzer	75	74½	74½	75	74¾
Schles. Bankverein	115	115¾	115½	115¾	115½
Minerva	39	38	38	38¼	38

• **Breslau**, 2. März. [Börsen-Wochenbericht.] In der Voraussicht, daß die Ultimo-Liquidation, welche in unsere diesmalige Berichtsperiode fällt, viel Material an den Markt bringen und nothwendigerweise einen Coursdruck erzeugen würde, bemächtigte sich der Börse im Anfange der Woche eine kleine Verstimmung, die auch in Coursrückgängen mancher Speculations-Devisen Ausdruck fand. War auch diese Voraussetzung in Bezug auf die thatsächlich vorhandene Ueberspeculation in fremden Papieren richtig, so täuschte man sich doch in der erwarteten Reaction, indem man ganz übersah, daß der so überaus günstige Geldmarkt die Prolongation noch so großer Engagements willig zu unterstützen in der Lage sei. Die Liquidation wickelte sich daher unter diesen Auspicien sehr leicht ab; die Speculation möge aber auch nicht vergessen, daß die Situation gewiß eine andere geworden wäre, hätte ihr nicht dieser mächtige Factor zur Seite gestanden.

Im Allgemeinen schließt die Börse wieder in fester Haltung, doch bei beschränktem Geschäft; in österr. Effecten sind nach der Liquidation wenig oder gar keine Umsätze vorgekommen, zur Hausse fühlt die Börse keine Neigung, aber auch nicht für die Baisse, so lange der Schwindel in Wien anhält.

Von diesen letzteren Papieren stellten sich die Course von

Creditactien	77 —77¾—76¼,
National-Anleihe	57¾ — 57,
Loose von 1860	71⅛ — 71,
Banknoten	79½—79¾—79⅝.

Von Eisenbahnactien waren nur Oberschlesische im Vordergrunde des Verkehrs, während alle übrigen Gattungen mehr oder weniger vernachlässigt blieben; es wurden

Oberschlesische	188 —191 —190¼,
Freiburger	139¾—140 —139,
Kosel-Oderberger	57⅝— 56¾— 57¼,
Tarnowitzer	74½— 75 — 74¾,
Warschau-Wiener	65 — 64½— 65⅜

gehandelt. — Amerikaner schwankten je nachdem das Goldagio in Newyork notirt war, schließen 77½ und Italiener weichend. Baierische Prämienanleihe erlitt einen Coursrückgang; derselbe dürfte aber bald wieder eingeholt werden, weil dies eigentlich kein Börsen-Speculationspapier ist und die Privaten werden gewiß die Gelegenheit benutzen, zu dem gewichenen Course Ankäufe zu machen. In Wechseln mäßiges Geschäft bei wenig veränderten Notirungen. Polnische Valuten gut behauptet.

Monat Februar 1867.

	25.	26.	27.	28.	1./3.	2./3.
Preuß. 4proc. Anleihe	92	92	92¼	92¼	92¼	92¼
Preuß. 4½proc. Anleihe	100¼	100	100¼	100¼	100¼	100¼
Preuß. 5proc. Anleihe	104¼	104⅜	104¼	104¼	104⅜	104¼
Preuß. Staatsschuldscheine	85⅛	85¼	85¼	85¼	85	85⅛
Preuß. Prämien-Anleihe	122	122	122	122	122	122
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	87½	87¼	87¼	87¼	87	87 7/12
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95⅙	95	95⅙	95⅛	95⅙	95⅙
Schles. Rentenbriefe	94	93¾	93¾	93¾	93¾	93⅝
Schl. Bankvereins-Antheile	116	116	116	115¾	115¾	115¾
Kosel-Oderberger	57⅝	57¼	56⅞	57¼	57½	57¼
Freiburger Stammaktien	139¾	140	139¾	139	139¼	139
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	188	188	189¼	189½	191	190¼
Oppeln-Tarnowitzer	74½	74¾	75	75	74½	74¾
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener E.-A.	65	65	64⅝	64½	65⅜	65⅜
Minerva-Bergwerks-Aktien	38¼	38	38	37¾	38	38
Russ. Papiergeld	81⅜	81⅝	81⅞	82	82¼	82⅛
Oesterr. Banknoten	79½	79¾	79½	79⅝	79½	79½
Oesterr. Creditaktien	77	77¾	76½	76¼	75½	76¼
Oesterr. 1860er Loose	71⅝	71⅝	71½	71	71	71
Oesterr. 1864er Loose	44¾	44¾	—	44¾	—	45
Oesterr. Silber-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	57¾	57¼	57¾	57¼	57¼	57
Baierische Anleihe	101⅝	101¼	101⅛	100¾	100⅞	—
Amerikanische 1882er Anl.	77½	77¾	77⅝	77	77⅛	77½

Breslau, 2. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe wenig verändert, ordinäre 12½—14 Thlr., mittle 14½ bis 15⅓ Thlr., feine 17—18½ Thlr., hochfeine 19—19¾ Thlr., — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 19—21 Thlr., mittle 22—24 Thlr., feine 25½—27½ Thlr., hochfeine 28½—29 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) etwas matter, gek. — Ctr., pr. März 53 Thlr. Br., März-April 52 Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 51½—¾—⅝ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 51¾—52 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 52¼ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 71 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 50½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 43½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 94½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. — Ctr., loco 11 Thlr. Br., pr. März und März-April 11 Thlr. Br., April-Mai 11 1/12 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 11⅙ Thlr. Br., September-October 11½—⅔ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus etwas matter, gek. 5000 Quart, loco 16¼ Thlr. Gld., 16½ Thlr. Br., abgelauf. Kündigungssch. 16¼ Thlr. bezahlt, pr. März und März-April 16⅜—16⅓ Thlr. bezahlt, April-Mai 16½ Thlr. Br., Mai-Juni 16⅝ Thlr. Gld. und Br., Juni-Juli 16¾ Thlr. Gld., Juli-August 17 1/24 bezahlt.

Zink. Im Laufe dieser Woche wurden circa 20,000 Ctr. zum Theil im Geheimen zu 6 Thlr. 16 Sgr., 6 Thlr. 16½ Sgr., specielle Marken 6 Thlr. 17½ Sgr. gehandelt. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 2. März. [Zuckerbericht.] Es war diese Woche sehr still im Zuckergeschäft, aber dennoch sind keine nennenswerthe Preisänderungen wahrzunehmen gewesen und bleibt uns nur hervorzuheben, daß gute raffinirte gelbe Farine gut gefragt waren, aber sich sehr knapp zeigten. Zu notiren: Raffinade 16½—16 Thlr., Melis 14⅔—13⅚ Thlr., gemahlen Raffinade und weiß Farin 13¾—12⅔ Thlr., Farin gelb 12¼—11 Thlr., braun 10½—8½ Thlr. nach den sehr verschiedenen Qualitäten. (Bresl. Handelsbl.)

△▽ **Breslau**, 2. März. [Landwirthschaftliche Central-Actien-Bank.] Nachdem im Laufe des vorigen Jahres die königl. Ministerien für Handel, Landwirthschaft und das Innere die allerhöchste Genehmigung für den ihm eingereichten Statutenentwurf einer unter obiger Firma hier zu errichtenden Actiengesellschaft in Aussicht gestellt hatten, sind jetzt mehrere der einflußreichsten Grundbesitzer unserer Provinz und einige der bedeutendsten Bankhäuser zu einem Gründungs-Comite zusammengetreten und haben das Statut notariell vollzogen. Die Nothwendigkeit eines Geldinstituts, das den berechtigten Interessen der Landwirthschaft dient, dürfte von allen Seiten anerkannt werden, und die Staatsaufsicht, welcher jede Actiengesellschaft unterworfen ist, bürgt dafür, daß dieser Zweck nie aus den Augen verloren werde, während die Mitwirkung der Bankiers bei der Gründung eine Garantie dafür bietet, daß der Geschäftskreis der Bank weit genug gesteckt ist, um eine bedeutende und sichere Rentabilität zu versprechen.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß ein so nützliches und voraussichtlich rentables Unternehmen, wie das vorliegende, nur der Einführung von Vertrauen erweckenden Firmen bedarf, um von allen Seiten Actienzeichnungen zu erhalten, zumal die Erfahrung der letzten Decennien bewiesen hat, daß die meisten Bankinstitute, mit oder ohne Notenemission, glänzende Resultate erzielt haben, und es wird daher wahrscheinlich das aufzubringende Capital von vorläufig Einer Million Thaler ebenso rasch überzeichnet werden, wie das vor einigen Tagen in Leipzig bei Gründung des Kassen-Vereins der Fall war, wo statt 1 Million in einem Tage 13 Millionen subcribirt worden sind.

Ω **Breslau**, 2. März. [Von der Oder.] Seit dem letzten Berichte ist der Wasserstand der Oder um 8" gefallen; der Oberpegel zeigt heute Mittag 17' 10", der Unterpegel 4' 10". — In Ratibor ist das Wasser ebenfalls im langsamen Fallen. — Der Weg an der Weide war gestern trocken, heute ist er unter Wasser, da die Weide bedeutend ausgetreten ist. — Seit Donnerstag sind 16 Kähne aus Kosel, Ratibor, Krappitz und Oppeln, welche mit Eisen, Mehl und Raps, darunter eins aus Kosel mit Geschütz nach Spandau bestimmt, beladen waren, die hiesigen Schleusen passirt; dagegen sind aufwärts 5 Kähne, mit Holz befrachtet, hier durchpassirt. Heut trafen aus Kosel und Ratibor noch 6 Kähne, mit Weizen, Eisen, Raps und Gerste beladen, hier ein. In Brieg waren 15 beladene Kähne, die bald hier ebenfalls eintreffen werden. Morgen wollen 6 Kähne, mit Getreide und Zink befrachtet, von hier nach Stettin und Hamburg abschwimmen. Es sind mit dem letzten Steigen des Wassers circa 60 Kähne abgeschwommen, mit Getreide, Eisen und Zink befrachtet. Heute wird das erste in Breslau gebaute Schiff (auf der Baustelle von Pieske) im Unterwasser an der Eisenniederlage „Minerva" mit circa 3000 Centnern Eisen beladen; es ist dies einer der größten Kähne, die gegenwärtig die Oder passiren. Abgemacht wurden 2000 Centner Zink, Hamburg, 10 Wochen Lieferzeit, 5¼ Sgr. Bewilligt wurde zuletzt für Getreide 2 Thlr. 20 Sgr. per Wispel, für Zink und Eisen 2¾ und 3 Sgr. per Centner nach Stettin, nach Berlin für Getreide 2 Thlr. 25 Sgr., für Eisen und Zink 3¾ und 4 Sgr. Gegenwärtig steigen jedoch die Frachten wieder, da das Wasser im Fallen begriffen ist. — Der Dampfer „Frankfurt", Capt. Neumann, ist mit 2 Schleppkähnen gestern um 2 Uhr hier eingetroffen. Die Kähne werden schleunigst entlöscht und wieder befrachtet, wozu Güteranmeldungen bei C. F. G. Kärger entgegengenommen werden. — Am 27. v. M. ist der Dampfer „Küstrin", Capt. Wilke, mit 2 Schleppkähnen von Stettin ebenfalls nach hier abgefahren, und wird in den ersten Tagen der nächsten Woche hier erwartet. — In dieser Weise wird die Stettiner Dampfschlepp-Schifffahrts-Actien-Gesellschaft, so lange es der Wasserstand erlaubt, eine regelmäßige Schlepp-Schifffahrt zwischen Stettin und hier unterhalten und dadurch dem Handelsstände beider Plätze eine sichere und billige Güterbeförderung bieten.

* [Die im Jahre 1830 auf Gegenseitigkeit gegründete Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig] hat auch im vergangenen Jahre ungeachtet der in so vielfacher Beziehung höchst ungünstigen Zeitverhältnisse befriedigende Geschäftsergebnisse erzielt. Die Zahl der eingegangenen Anträge und die zur Versicherung angemeldete Summe sind nur um weniges geringer als im Jahre zuvor, übersteigen dagegen erheblich alle früheren Jahre. Die Einnahmen des Jahres 1866 sind auf 487,800 Thlr., mithin um 51,000 Thlr. gestiegen. Die Ausgabe für Todesfälle beziffert sich auf 306,200 Thlr. für 272 Personen und weist allerdings eine sehr erhebliche Zunahme nach, welche aber ihre ausreichende Erklärung in der Cholera-Epidemie findet, welche Deutschland in so ausgedehntem Maße und mit einer fast überall ganz ungemeinen Bösartigkeit heimgesucht und der Gesellschaft eine Ausgabe von 61,000 Thlrn. verursacht hat. Aber auch andere Krankheiten, namentlich Typhus, haben vielfach Opfer gefordert. Trotz der schwierigen Verhältnisse des vergangenen Jahres hat die Gesellschaft die Auszahlung der Versicherungssummen, so viel es an ihr lag, möglichst beschleunigt. Es sind infolge dessen über 132,000 Thlr. noch vor Ablauf der statutarisch festgesetzten Zahlungsfrist ausgezahlt und es ist dadurch den Empfängern ein um so größerer Dienst geleistet worden, als der Mangel an flüssigen Capitalien überall in der empfindlichsten Weise sich geltend machte. Nach Abzug der durch Tod ausgeschiedenen 278 Personen, versichert mit 319,400 Thlr., und der bei Lebzeiten abgegangenen 362 Personen, versichert mit 334,600 Thlrn., hat sich am Jahresschlusse ein Versicherungsbestand von 9748 Personen mit einem Versicherungscapital von 10,960,200 Thlrn. ergeben, gegen Ende 1865 ein reiner Zuwachs von 887 Personen, versichert mit 1,445,100 Thalern. Neue Versicherungsanträge sind eingegangen in Höhe von 2,197,600 Thlrn. und davon wurden angenommen 1527 neue Versicherungen mit 1,695,400 Thlrn. und 91 Nachversicherungen mit 103,700 Thlrn., der Vermögensbestand endlich beläuft sich Ende 1866 auf 2,386,000 Thlr.

Der Prospect über das neue österreichische Pfandbrief-Anlehen ist im Druck erschienen; wir entnehmen demselben nachstehende Details: Die Emission enthält 500,000 Stück Obligationen, welche eine selbstständige Serie von Obligationen bilden, die speciell auf den österreichischen Staatsdomänen im Schätzungswerthe von 375 Millionen Francs hypothecirt sind. Die Schuldscheine lauten auf 120 Gulden oder 300 Francs und tragen 6 Gulden, resp. 15 Francs, jährliche Zinsen, die, halbjährlich am 1. März und 1. September fällig, in Paris ohne jeden Abzug ausbezahlt werden. Die Obligationen werden innerhalb 46 Jahren successive ausgeloost und al pari zurückgezahlt. Die erste Ziehung findet am 1. Juli 1867 statt. Der Emissionspreis ist 230 Francs, zahlbar mit 30 Francs bei der Zeichnung, 50 Francs nach der Repartition, 75 Francs am 10. Mai und 75 Francs am 1. Juli d. J. Die Obligationen werden mit der Jouissance vom 1. März 1867 abgegeben. Die öffentliche Subscription findet am 7., 8. und 9. März d. J. statt, und zwar zu gleicher Zeit in Paris, Wien, London, Amsterdam, Berlin, Frankfurt, Hamburg, Dresden, München, Stuttgart, Köln, Genf, Basel, Brüssel und Antwerpen. In Beziehung auf den Cours bemerken wir nochmals Folgendes: Die Pfandbriefe à 300 Francs oder 80 Thlr. pro Stück werden mit 230 Francs subscribirt; es sind dies also 76⅔%, und da die Jouissance noch ungefähr ½% ausmacht, so stellt sich der wirkliche Subscriptionspreis also auf eine Kleinigkeit über 76%.

[Gestohlene amerik. Bonds können nicht amortisirt werden.] Aus einem an ein Frankfurter Haus gerichteten Schreiben des amerikanischen Schatzmeisters Mac Culloch läßt sich entnehmen, daß in Amerika ein Amortisationsverfahren bei gestohlenen Bonds oder Coupons nicht eingeleitet wird und daß gegen den Besitzer solcher in gutem Glauben erworbenen Bonds eine angestrengte Privatklage keinen Erfolg haben würde.

Berichtigung: In Nr. 104 dieser Zeitung vom 2. März in dem Schwurgerichtsreferat vom 1. März lies S. 608, Spalte 1, Zeile 57 v. o. „vereint" statt verneint.

Vorträge und Vereine.

—• **Breslau**, 2. März. [Bezirksverein des nordwestlichen Theils der inneren Stadt.] Die gestrige Versammlung, welche unter Vorsitz des Hrn. Dr. Stein im kleinen Wiesnerschen Saale (zum goldenen Helm) stattfand, war der Besprechung städtischer Angelegenheiten gewidmet. Nächst der Tagesordnung enthielt der Fragekasten reichen Stoff, der zu eingehenden und lebhaften Erörterungen führte. Der erste Gegenstand betraf den Schlachthof und war eine Frage dahin gerichtet, ob es nicht möglich sei, einen Verbindungsweg zwischen dem Burgfeld und der Engelsburg herzustellen. Hr. Würdig sprach für das weitreichendste Project, wonach der kürzeste Weg vom Nikolaithore am unteren Bär hinter dem Barbarakirchhofe, Burgfeld 2c. entlang nach dem Oderthore zu legen wäre. Andererseits wünschte man, daß vor allem der seit 10 Jahren durch Absperrung des Schlachthofes unterbrochene Verkehr möglichst bald wieder eröffnet werde. Wie der Vorsitzende bemerkt, sind die Grundstücke, durch welche der neue Verbindungsweg am Schlachthofe gelegt werden soll, zum Theil bereits angekauft; doch möge man durch wiederholte Anregung die endliche Realisirung des vom Magistrat beabsichtigten Vorhabens nachdrücklich fördern. Nach einer Mittheilung des Hrn. Elsner wird es noch der Erwerbung zweier kleiner Grundstücke bedürfen, und schlägt er eine bezügliche Petition an die städtischen Behörden vor. Die Ausarbeitung einer solchen wurde dem Vorstande übertragen, der sich durch Sachverständige für diese Angelegenheit verstärken wird. Vorsitzender will die Petition in der Stadtverordneten-Versammlung befürworten.

Demnächst gelangte die Brückenbau-Angelegenheit zur Sprache. Vorsitzender berichtet, daß die hölzernen Oderbrücken vollständig beseitigt und durch eine eiserne Brücke ersetzt werden sollen, welche vom Kaiserthore über die Oder hinüber nach dem Militärwachtgebäude reichen und demnach eine directe Verbindung zwischen der Schmiedebrücke und der Matthiasstraße herstellen wird. Der Stadtverordneten-Versammlung liegen bereits 13 Blätter mit Plänen vor. Hoffentlich fällt der Bau, wenn er genehmigt wird, nicht wieder so klobig aus wie der der Sandbrücke. Die Kosten sind auf 187,000 Thlr. veranschlagt, doch werden künftig die bedeutenden jährlichen Ausgaben für Reparaturen erspart. Die gegenwärtige Promenade von den Mühlen bis an die Sandbrücke soll kassirt und in eine Fahrstraße umgewandelt werden; dagegen sind an den breitesten Stellen und der Universität entlang Rasen- und Blumenplätze projectirt.

Auf eine Anfrage des Hrn. Freund betreffs der Paulinenbrücke erwiderte der Vorsitzende, daß, so viel er wisse, ein Plan für den Neubau derselben noch nicht vorliegt. Hr. Dr. Eger sagte, der Brückenbau werde allerdings ein schönes Stück Geld kosten, aber er sei im Interesse der Stadt unerläßlich. Die Eisenarbeiten sollen in Submission einer der besten hiesigen Fabriken übergeben, die übrigen Arbeiten so viel wie möglich unter die Gewerbetreibenden vertheilt werden. Nach dem Plane erhält die eiserne Brücke massive Pfeiler und neben den Fußwegen eine Abpflasterung für den Wagenverkehr. Herr Elsner wies darauf hin, wie nothwendig dann die früher angeregte Verbindung zwischen Burgfeld und Engelsburg sein wird. Hr. Wiesner macht darauf aufmerksam, es werde auch eine Communication der Brücke nach dem Bürgerwerder und des letzteren nach der Nikolaivorstadt erforderlich sein.

Darauf erinnerte Dr. Eger daran, daß die städtischen Behörden bei Creirung der Anleihe mehrfache Brückenbauten in Aussicht genommen. Hr. Rieck meinte, die Passage durch das Kaiserthor würde bei dem gesteigerten Verkehr kaum ausreichen. Ein anderer Redner wünschte, die Brücke möchte eben deshalb auf der Stadtseite in zwei Armen, nach der Schmiedebrücke und Oderstraße münden. Nachdem noch mehrfache Bedenken der Herren Jaithe und Orthmann bezüglich des abschüssigen Terrains besprochen und widerlegt worden waren, verließ man den Gegenstand, der wahrscheinlich schon in nächster Stadtverordnetensitzung zur Beschlußnahme gelangen wird.

Nächstdem war eine Anfrage wegen Verlegung der sanitätspolizeilichen Untersuchung aus dem Allerheiligen-Hospital nach einer der Vorstädte eingegangen. Wie der Vorsitzende, Hr. Dr. Eger und andere Redner nachwiesen, ist das gegenwärtige Local nicht gerade das ungeeignetste. — Die nächste Frage lautete, warum die Hypotheken, selbst pupillarisch sichere, neuerlich an Werth verloren haben. Hr. Rothenberg leitete den Grund von den kriegs-

rischen Verhältnissen ab, verwies auf das Berliner Hypotheken-Versicherungs-Institut und versprach einen Vortrag über die Mittel zur Abhilfe des geschwächten Credits, der um so weniger gerechtfertigt, als die Hypotheken städtischer Grundstücke dieselbe Sicherheit wie die landschaftlichen Pfandbriefe gewähren.

Sodann beantwortete der Vorsitzende eine Frage bezüglich der Ausgaben, welche Magistrat ohne Genehmigung der Stadtverordneten leistet. Magistrat resp. der Oberbürgermeister dürfen solche Zahlungen nur leisten, wenn Gefahr im Verzuge und die nachträgliche Genehmigung der Stadtverordneten sicher ist; sonst bleibe jedes Magistratsmitglied regreßpflichtig und müsse die Summe aus eigener Tasche erstatten, wie dies schon einmal vorgekommen. Uebrigens habe Magistrat neulich beschlossen, er wolle Ausgaben, wie die jüngst von der Stadtverordneten-Versammlung beanstandete, nicht mehr ohne deren Genehmigung machen. — Ferner war eine Anfrage betreffs der Häuser am Elisabethkirchhofe gestellt, welche dahin beantwortet ward, das Expropriations-Gesetz lasse sich im Interesse der Verschönerung nicht anwenden; Magistrat werde nun warten, bis die resp. Besitzer sich zu mäßigen Preisen verstehen. — Endlich war noch die Verbindung des Schwimmunterrichts mit dem Turnen der Mädchen angeregt, eine Reform, welche von Herrn Dr. Koebner aus sanitätlichen Rücksichten warm empfohlen wurde. Nach dem schließlich verkündeten Resultat der mittelst Stimmzettel erfolgten Wahl des definitiven Vorstandes sind in denselben die Herren Dr. Eger, Schuhmachermstr. Elsner, Kaufm. Heinr. Hamburger, Stadtrath Lipauf, Dr. Koebner, Rechts-Anw. Lent, Schlossermstr. Liebermann, Kaufm. Lillge, Hutmachermstr. Orthmann, Schütze, Dr. Stein, Stryck, Thiel, Buchhalter Vollradt und Würdig gewählt.

pp. **Breslau**, 28. Februar. [Die gemüthliche Versammlung des älteren Turnvereins] fand gestern Abend im Menzel'schen Casino (früher Tempelgarten) statt. Nach einem allgemeinen Liede (Stimmt an mit hellem rc.) hielt das Vorstandsmitglied Dr. Fedde einen Vortrag über den Nutzen des Turnens. Er zeigte in dem gediegenen Vortrage, wie heilsam und bedeutend das Turnen für Geist und Körper sei. Für Menschen, welche geistig arbeiten müssen, welche im Comptoir oder im Bureau sitzen, wäre es augenscheinlich, daß Turnen ihnen nach angestrengter Arbeit nützlich sei; aber auch für die Meisten, welche auf die Arbeit ihrer Hände angewiesen seien, ist eine allseitige tüchtige Bewegung ihrer Gliedmaßen höchst wünschenswerth; selbst für die Eisenarbeiter, die ihren Armen wohl die größten Anstrengungen zumuthen müssen, denn der Unterkörper lauft bei ihnen Gefahr, zu verkümmern. Nicht allein werden durch das Turnen die Muskeln, sondern auch die Nerven gestärkt und gekräftigt. Es wirkt präservativ gegen verschiedene Krankheitsformen, welche auf Erschlaffung einzelner Muskeln oder Muskelpartien, auf allgemeiner Körperschwäche, auf träger Blutcirculation rc. beruhen. Wir nennen hier nur Engbrüstigkeit, viele Unterleibsleiden, Magenverhärtung, Hämorrhoiden, Melancholie, Hypochondrie rc. Durch die harmonische Ausbildung des Körpers werden auch die edlen Organe desselben geschützt, z. B. die Lungen. Es hätte nur ein Volk gegeben, welches bei einem fein gebildeten Geiste einen harmonisch schön gebildeten Körper besessen hätte, dies wären die Hellenen des Alterthums. Der Redner citirt Gutsmuth, der von der Turnkunst verlangt, daß sie die schöne Bildung des Körpers befördere; sie soll gleichmäßig auf den ganzen Körper wirken. Das Turnen ist eine Arbeit im Gewande der Freude. Fröhlichkeit ist die unmittelbare Folge der schnellen, gewandten und künstlichen Bewegungen. Man sagt mit Recht, die Turnkunst sei die Poesie des Leibes; denn gleichwie der Geist sich in höchster Lust auf den Wellen der Dichtkunst wiegt, so fühlt man sich nie besser und wonnereicher, als wenn sich des Leibes Gewandtheit und Schönheit im freiesten Ziele der Glieder ungehemmt entfaltet. Das Turnen entwickelt Energie, Entschlossenheit. Einseitiges Turnen der Gesunden, z. B. am Barren und Reck, schadet nur; es entwickelt den oberen Körper, während der Unterkörper vernachlässigt wird. Nur ein harmonisch Turnen kann die Schönheit des Körpers erzielen. Der Redner citirte Sätze berühmter Männer, welche das Turnen empfehlen, und hat auf die Zuhörenden einen tiefen Eindruck gemacht, welcher seine Früchte tragen wird. Jedenfalls werden die Mitglieder des Vereins mit erneuerter Lust und Liebe sich dem Turnen hingeben; sie werden suchen, Freunde für das Turnwesen zu gewinnen, um bereits dazu beizutragen, daß das Turnen, welches seiner Zeit für Geist und Körper ist, immer weitere Förderung finde. — Die gemüthlichen Versammlungen werden nun nach einem gestrigen Beschlusse im größeren Maßstabe in einem größeren Saale alle Vierteljahre, im engeren Kreise alle Monate einmal stattfinden und werden in die Commission, welche die Gemüthlichkeit in die Hand zu nehmen hat, die Herren Roßdeutscher, Joachimsohn (Schießwerder-Hoffe) und Gutmann gewählt. Der Beifall, mit welchem einige musikalische Productionen aufgenommen wurden, läßt hoffen, daß ähnliche auch bei der nächsten gemüthlichen Versammlung vorkommen werden. — Von Nachrichten theilen wir mit, daß die Turnvereine in Tarnowitz und Guhrau eingegangen sind. Den Vorsitz bei dieser gemüthlichen Versammlung hatte Dr. Bach, Vorstandsmitglied.

△ **Breslau**, 28. Febr. [Kaufmännischer Verein.] Im früheren Referate erwähnte Vortrag des Herrn Julius Neugebauer verbreitete sich über den Straßenverkehr und Straßenzwang zu Breslau in früherer Zeit, ein weites Feld, welches der Redner in einer höchst interessanten ausführlichen Arbeit, unter Angabe der Quellen, abgehandelt hatte, aus welcher wir einiges Wichtige auszugsweise mittheilen können. — Angesichts der raschen Entwickelung der Städte seit der Inbetriebsetzung der Eisenbahnen, ihrem wachsenden Reichthum, der Wiederannahme lebhafter Betheiligung der Bürgerschaft an den communalen Arbeiten und den damit zusammenhängenden großartigen städtischen Bauten, den Instituten zur Pflege von Kunst, Gewerbe und Wissenschaft und den mannigfachen Einrichtungen im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt, Schönheit, Bequemlichkeit und Gesundheit pflegen wir die Arbeiten früherer Jahrhunderte in dieser Richtung zu unterschätzen. Wir thun aber namentlich von uns Breslauern in dieser Hinsicht ein großes Unrecht; denn gerade hier herrschte bereits im 14., 15. und 16. Jahrhundert ein reger Bürgersinn, ein durch lebhaften und lucrativen Handel entstandener blühender Wohlstand, der in den glänzenden Kirchenbauten, dem in vollendeter Kunst erstandenen Rathhause und all' den Kirchen und wohlthätigen Privat- und Bürgerbauten am Ringe, der Albrechts-, Junkern- und Herrenstraße seinen Ausdruck fand. So konnte Kaiser Ferdinand 1540 vor seinen Räthen und Landherren Breslau als diejenige Stadt seines Reiches rühmen, welche am ordentlichsten mit Straßen besetzt sei, und Marperger sie 1714 unter die drei schönsten Städte Deutschlands neben München und Leipzig stellen. — Die Stadt sorgte schon im 13. Jahrhundert für die Pflasterung der Straßen, deren Instandhaltung und Reinlichkeit; um die Mitte des 14ten haben wir Nachrichten von der Pflasterung des Fischmarktes mit Steinen und Holz und des Blücherplatzes. Aus dem 16. Jahrhundert sind eine Anzahl Magistrats-Anordnungen über die Fortschaffung des Gemülles und Reinhaltung der Straßen u. s. w. erhalten. Der mit Trottoirs belegte Bürgersteig kam erst 1826 in Anregung und von noch jüngerem Datum stammt die Pflasterung mit Würfelsteinen. Das Budget für die Unterhaltung von Brücken, Pflaster, Kanälen, Rinnsteinen u. s. w. ist allerdings stark angeschwollen: zwischen 1840—1849 betrugen die jährlichen Ausgaben durchschnittlich 25,000 Thlr. und werden wohl alljährlich stärker. Unter den mancherlei Privilegien der früheren Zeit nimmt in erster Linie der Straßenzwang, in dessen Besitz sich Landesfürst, Städte und Dörfer befanden. Demzufolge waren alle mit Waaren und Gütern beladenen Fuhrwerke oder Viehtransporte verpflichtet, auf ihrer Reise die vorgeschriebenen Straßen bei Verlust der Pferde, Wagen und Waaren inne zu halten; ja das Privilegium dehnte sich auf den Flußtransport aus, und bei dem damaligen Verkehre Breslau's mit Frankfurt a. d. O. finden wir des 16. Jahrhunderts allerhand Reibereien und Beschlagnahmen, hervorgegangen aus der Eifersucht der Städte, die sich in ihren verbrieften Rechten und Interessen durch die Oderschifffahrt bedroht sahen. Hierzu gehören auch das Niederlagsrecht und der Waagezwang, allerdings wohlthätig für die einzelnen bevorzugten Städte, waren aber doch schwer lastend auf dem Verkehr, aus dem der Staat bedeutende Revenüen zog und daher für strenge Controle selbst Sorge trug, und nun kommen noch die Zollerhebungen und Marktordnungen, welche namentlich in Polen einzelne Gutsbesitzer auf eigene Faust bei den passirenden Centralpunkten hinzufügen. Breslau hatte sich vermöge seiner mächtigen Lage zum Centralpunkt eines Netzes von Handelsstraßen emporgearbeitet, das im Wesentlichen in den heutigen Eisenbahnen sich wiederfindet. Ueber Trautenau und Prag ließ sich der Verkehr nach Oesterreich und Steiermark eine Hauptader des Verkehrs nach Venedig, von Prag zweigten sich für den süddeutschen Verkehr eine Straße nach Nürnberg ab und eine zweite führte über Leipzig, welcher Platz mit uns durch eine directe Straße, die „hohe“ oder „niedere“ Straße. In gleicher Weise unterscheiden wir die beiden großen Verbindungen mit Hamburg, von denen die „Oderstraße“ über Leipzig und Magdeburg ging und die „Niederstraße“ Frankfurt a. d. O. berührte. Nach Ungarns Hauptstadt mußten die Breslauer Kaufleute durch Mähren und Trentschin, nach Danzig über Pommern oder über Polen nach Bromberg ziehen. — Es sind aus jenen Zeiten eine große Anzahl von Documenten erhalten, welche in mannichfacher Hinsicht die betreffenden Privilegien präcisiren und bestätigen, die einzuhaltenden Straßen genau vorschreiben und das Verfahren gegen Dawiderhandelnde sehr genau feststellen. Diese patriarchalische Bemutterung des Handels, wie solche damals von Königen und Fürsten gehandhabt wurde und wie sie sich im Verkennen seiner eigenen Interessen der Kaufmannsstand gern gefallen ließ, der sogar selbst durch Errichtung von Privilegien, Monopolen und Zöllen gegen die Concurrenz in's Feld rückte, anstatt sie durch größere Intelligenz, Arbeit und Rührigkeit zu bekämpfen, steht in einem sonderbaren Contrast zu der Kühnheit, mit der damals, mehr wie jetzt, die weitaussehendsten Handelsunternehmungen in Angriff genommen wurden. Denn die trotz der Fürsorge der Behörden, namentlich auch des Breslauer Magistrats, nach unseren Begriffen schlechten Landstraßen, die Langsamkeit der Verbindungen und namentlich die Unsicherheit des Verkehrs, machten den Bezug und Versandt von Waaren zu einem außerordentlich riskanten. (Schluß folgt.)

⊙ **Breslau**, 28. Febr. [Gabelsberger Stenographenverein.] Seit Jahren war die monatliche Hauptversammlung nicht so zahlreich besucht als die heutige. Die Sitzung eröffnete Lehrer Heidler. Im verflossenen Monat hielt der Verein eine reiche Ernte, 20 neue Mitglieder wurden in denselben aufgenommen. Der Geburtstag des Meisters wurde am 9. Febr. festlich begangen. Von den eingegangenen Schriftstücken ist das bedeutendste der Bericht des Hauses der Abgeordneten in der Petitionsangelegenheit, betreffend die Einführung der Stenographie in den höheren Schulen. Den Stolze'schen Petitionen stand die sehr ausführliche des Dr. Eggers in Berlin gegenüber, welche die Entscheidung in dieser pädagogischen Frage nur nach vorgängiger Prüfung der beiden bedeutendsten Stenographie-Systeme wünscht und das hohe Haus bittet, für Einführung des obligatorischen oder mindestens facultativen Stenographie-Unterrichts nach Gabelsberger an den höheren Lehranstalten sein Fürwort bei der hohen Behörde einzulegen. Zu dieser Petition sind 8 Anschluß-Petitionen an das hohe Haus und 8 an den Referenten, wovon das Haus Kenntniß genommen, eingegangen. Nach der Mittheilung des Bureau-Vorstehers sind die Petitionen wegen Schluß des Hauses zur Berathung im Plenum nicht gekommen.

♉ **Breslau**, 1. März. [Handwerker-Verein.] In der gestrigen, sehr besuchten Versammlung des Vereins hielt Herr Dr. med. et phil. Herrmann Cohn Vortrag über die Krankheiten des Auges im Alter. Diese Uebel betreffen bald die Muskeln, bald die Linse (den Glaskörper), bald die Netzhaut und den Sehnerv. Die ersteren bestehen in einer Lähmung des sogenannten Accomodations-Muskels, welcher die Rundung oder Verflachung der Linse je nach Entfernung des zu sehenden Gegenstandes oder nach dem Bedürfniß des Auges bewirkt. Der Vortragende veranschaulichte dies an einem Apparat, wo der Gegenstand nach Belieben näher und ferner gerückt und das Auge durch je nach diesen Entfernungen zu wählende mehr oder minder convexe Gläser vertreten werden kann, und machte dabei auf das für Brillenträger wichtige Gesetz aufmerksam, daß von den vierziger Jahren an das Auge in der Regel alle zwei Jahr stärkere Brillen bedarf. Die zweite Art Krankheit besteht in Trübung der Linse, die man, wenn vollständig, den grauen Staar nennt. Heilung sei hier nicht möglich und alle angeblichen Mittel Schwindel zu nennen; die dritte Krankheit besteht in Atrophie oder Kraftlosigkeit des Sehnerves. Viele Krankheiten der Augen und des Rückenmarkes haben ihre Ursache im Tabakrauch, in dem Nicotin. Unter 150 derartigen Patienten seien nach Dr. Joly 120 leidenschaftliche Tabakraucher gewesen. Dr. C. gab hierbei an, daß nicht immer die schwersten Cigarren die schädlichsten seien. Nicotin habe besonders der Wansener Tabak viel. Befreit werden die Cigarren von diesem Gift, wenn man sie mit Wasser begieße und dann in Schwefeläther und Alkohol stehen lasse. Hierauf wurde angezeigt, daß 1) Billets zu Willards anatomischem Museum, das sehr lehrreich und interessant ist, à 2½ Sgr., zu haben seien; daß 2) der Eintritt zu Paolo Bacher's plastischen Vorstellungen Vereinsmitgliedern zu ⅓ des Eintrittspreises bei Vorzeigung der Mitgliedskarte offen stehe; endlich, daß 3) am nächsten Mittwoch Abend Herr Physiker Amberg eine astronomische Vorstellung geben werde. (Entree 1 Sgr.) Hierauf folgten noch mehrere Mittheilungen über den Schreib-, Zeichnen- und französischen Unterricht und Fragebeantwortung.

⊙ **Breslau**, 1. März. [Französische Vorlesungen.] Wie bereits gemeldet, hat Herr C. Knobloch seine einige Wochen hindurch unterbrochen gewesenen „literarisch-dramatischen Vorträge“ aufs Neue begonnen. Sein gestriger Vortrag, der sich mit dem Leben und den Werken Lamartine's beschäftigte, stellte die Eigenthümlichkeiten dieses echt lyrischen, mehr empfindsamen als zärtlichen Dichters in einer höchst treffenden Weise ans Licht und wir bedauerten nur, daß sich der Herr Vortragende — wie er selbst sagte: aus Rücksicht auf die zu spärlich ihm zugemessene Zeit — ein näheres Eingehen auf die einzelnen Werke Lamartine's glaubte versagen zu müssen. Mit der Vorlesung des chant d'amour beschloß Herr C. Knobloch eine Unterhaltung, auf deren Werth wir schon bei den früheren Vorträgen nach Gebühr glauben hingewiesen zu haben.

[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.] Botanische Section. In der Sitzung vom 17. Januar hielt Se. Exc. Herr General-Lieutenant v. Jacobi einen Vortrag über die im vorigen Sommer zur Blüthe gekommene Agave, welche derselbe in Folge ihres Blattbaues und ihrer Bestachelung schon früher für eine neue Art erkannt und als Agave Goeppertiana bezeichnet hatte. Schon im Januar hatte der Vortragende an der Form der Endknospe wahrgenommen, daß die Pflanze bald in Blüthe treten werde; Anfang März wurde die Spitze des Blüthenschafts deutlich, Mitte Mai war dieselbe zur vollständigen Entwickelung gelangt, doch verhinderte die ungewöhnliche Kälte in der zweiten Hälfte des Mai die vollkommene Ausbildung der ersten, in ⅖ der Schafthöhe erschienenen Blüthen; erst die hohe Temperatur im Juni und bis zur Mitte des Juli brachte die Blüthenähre mit ihren dichtgedrängten, grünpurpurnen, paarweise von einer Bractee gestützten, unangenehm nach Terpentin riechenden Blüthen zur vollständigen Entwickelung. Der Blüthenschaft maß am 31. März 30 Zoll, am 2. April 33 Zoll, war vom 4. bis 6., am 12., 13., 20., 23. bis 28. April, am 3., 4., 9. bis 11. Mai täglich 1 Zoll, am 11., 16., 18., 29. April täglich 1½, am 10., 17. April je 2 Zoll, am 9. April sogar 3 Zoll gewachsen und maß am 15. Mai 75 Zoll. Der Bau der Blüthe erwies nicht nur, daß Agave Goeppertiana in der That eine durchaus eigenthümliche bisher unbekannte Art, sondern auch daß sie wahrscheinlich zu einer bisher noch nicht bekannt gewesenen, durch die in der Knospe aufrechten, nicht eingebogenen, sondern in die kapuzenförmig ausgehöhlte Spitze der Perigonzipfel eingeklemmten Staubfäden ausgezeichneten Abtheilung unter den eigentlichen Agaven gehöre.

Der Vortragende schloß mit einer speciellen Beschreibung der Blüthen und Fruchtbildung bei Agave Goeppertiana unter Vorlegung von Zeichnungen und Photographien und zeigte zur Vergleichung auch Abbildungen der übrigen bisher blühend beobachteten Agaven, Fourcroyen und Beschornerien vor, deren Zahl sich in Folge des dafür neuerdings erregten Interesses für diese ornamentale Pflanzengruppe so vermehrt hat, daß zu den 1859 bekannten 21 nunmehr bereits 27 getreten, also im Ganzen 48 blühende Arten bekannt sind. Der Vortragende hat die Genugthuung gehabt, daß durch diese Blüthen in vielen Fällen die Principien seines auf Blatt und Stachelbildung begründeten vorläufigen Systems der Agaven sich bewährt, insbesondere bei Agave schidigera, filifera und filamentosa, sowie bei Agave lurida und Jacquiniana die von ihm ausgesprochene specifische Verschiedenheit vollständig bestätigt worden ist.

Hierauf legte derselbe eine im Jahre 1865 in Mexico erschienene, dem Kaiser und der Kaiserin von Mexico dedicirte Abhandlung: „Memoria sobre el Maguey Mexicano, Agave Maximiliana, escrita por los Haciendados Pedro Blasquez è Ignacio Blasquez“ vor; dieselbe enthält eine Beschreibung der Cultur und Benutzung von Agave americana, mit der jedoch anscheinend auch andere Arten verwechselt worden, dazu zwei Abbildungen der Blüthe einer Agavenart, sowie einer in ihren Blättern lebenden Raupe, resp. des dazu gehörigen Schmetterlings.

Zur Vorlesung kam eine von Herrn Schulrath Prof. Dr. Wimmer eingesendete Abhandlung über einige demselben von Herrn Pharmaceut Zincke, gegenwärtig in Hamburg, mitgetheilte hybride Weiden und zwar: Salix aurita viminalis ♀, ganz gleich den Exemplaren von Tilsit und Driesen; S. viminalis repens ♀ (S. rosmarinifolia L., S. angustifolia Koch, non Wulf), bisher nur aus der Nähe des Meeres bekannt, doch schwerlich eigene Art; S. purpurea viminalis b. Forbyana, die ersten spontanen Exemplare, da die anderwärts, z. B. bei Canth, gefundenen wohl angepflanzt; S. purpurea viminalis c. sericea, ganz gleich den schlesischen; S. Calodendron (S. conifera Sender, S. acuminata Rost) hybrid, doch Stammeltern unbekannt; ferner S. fragilis androgyna (S. Russeliana? Koch).

Herr Geheimrath Prof. Dr. Goeppert legte vor die für das Herbarium der Gesellschaft angelangten neuen Lieferungen des Erbario crittogamico Italiano und Commentario della societa crittogamologica Italiana; Herr Dr. phil. Schneider die von ihm für das Herbarium geschenkten Fascikel der Sammlung schweizer Cryptogamen von Wartmann und Schenk.

In der Sitzung vom 31. Januar 1867 legte Herr Prof. Dr. Körber ein werthvolles Geschenk des Prof. Tuckerman in Ambergh (Massachusette) vor: Wright's Lichenes insulae Cubae, d. i. eine Sammlung von etwa 250 Arten Cubanischer Flechten, die ebensowohl durch ihre Schönheit wie durch ihren großen Formenreichthum das Interesse fesselten. Unter denselben befinden sich eine große Menge novae species, die neuerdings von Tuckerman in einem amerikanischen Journal beschrieben worden sind.

Derselbe besprach sodann die neuesten Studien über die Entwickelungs- und Befruchtungsweise der Flechten und legte ein dahin einschlägiges umfassendes Manuscript vor, das ihm der Verfasser, Hr. Bayrhoffer in Lorch, zu weiterer Benutzung aus freiem Antrieb übergeben gehabt. Die äußerst zahlreichen und genauen mikroskopischen Zeichnungen, welche den Text begleiten, gewähren eine reiche Fülle zu bearbeitenden Materials und behielt sich der Vortragende vor, seiner Zeit die Resultate seiner Ausbeute dieses Manuscripts mitzutheilen.

Der Secretär Prof. Cohn sprach über neuere Mikroskope. Durch die vor etwa 20 Jahren eingeführte schiefe Beleuchtung wurden die Grenzen des mikroskopischen Sehens insofern erweitert, als dadurch auf sehr zarten Objecten, insbesondere auf den durch Glühen gereinigten Hälften gespaltener Diatomeenschalen sehr geringe Unterschiede im Relief oder in der Dichtigkeit, von denen man früher keine Ahnung hatte, als Streifensysteme, Sechsecke oder Pyramiden sichtbar wurden. In Folge dessen war das Streben namentlich englischer und französischer Optiker bei der Construction ihrer stärksten Objective darauf gerichtet, jene Streifungen der Diatomeenschalen in möglichst vollkommener Weise aufzulösen; doch leisteten die betreffenden Objective der Wissenschaft nur geringen Vortheil, weil die bei ihnen fast ausschließlich berücksichtigte sogenannte penetrirende Kraft nicht immer vereint wurde mit den übrigen für die Untersuchung anderer mikroskopischer Objecte wichtigeren Erfordernissen eines guten Systems: ausreichender Focaldistance, großem Gesichtsfeld, bedeutender Lichtstärke, gänzlichem Freisein von chromatischer und sphärischer Aberration, welche die sogenannte definirende Kraft bedingen. Einen wesentlichen Fortschritt im Bau der Mikroskope brachten erst die von Amici in Florenz erfundenen, von E. Hartnack in Paris vervollkommneten Immersionssysteme, welche auch bei grader Beleuchtung die schwierigsten Diatomeenstreifungen auflösen und zugleich die für wissenschaftliche Arbeiten wichtigste, definirende Kraft in noch nicht erreichter Vollendung besitzen; die Hartnack'schen Immersionslinsen geben Vergrößerungen von 500—1500 in derselben Vollkommenheit, wie sie früher nur für 100—300fache Vergrößerungen gekannt waren. Ihre Ueberlegenheit über alle bekannten Mikroskope verdanken übrigens die Hartnack'schen Mikroskope nicht blos den Immersionssystemen, sondern in ebenso hohem Grade den schwachen und mittleren Vergrößerungen, welche sämmtlich Bilder von unübertrefflicher Schärfe und Reinheit darstellen, ihrem einfachen und durchaus praktischen Stativ, sowie ihrem im Verhältniß zu den Leistungen billigen Preise.

In neuester Zeit hat ein strebsamer Optikus, E. Gundlach in Berlin, Oranienstraße 19, mit großer Gewissenhaftigkeit sich bestrebt, zu sehr mäßigem Preise Mikroskope herzustellen, welche mit ihrem originellen, aber sehr zweckmäßigen Stativ, 2 Ocularen (darunter eins mit Glasmikrometer) und drei zweckmäßig abgestuften Objectiven, 32 Thlr. kosten und für mikroskopische Arbeiten in jeder Beziehung befriedigen. Seine Immersionssysteme à 12 Thlr., bei denen die Correction der Hartnack'schen Linsen durch eine mehr oder weniger concentrirte Glycerinlösung ersetzt ist, lösen bei gradem Licht und sehr starker Vergrößerung die Streifensysteme Pleurosigma angulata mit ungewöhnlicher Vollkommenheit, stehen aber in definirender Kraft und Lichtstärke den Hartnack'schen noch nach. Zum Schluß wurden die neuesten Mikroskope von Hartnack und Gundlach demonstrirt. F. Cohn, Secret. d. S.

** **Görlitz**, 7. Febr. [Versammlung des Gartenbau-Vereins für die Oberlausitz.] Im Sinne eines Schreibens des Hrn. Professor Koch in Berlin fordert der Herr Vorsitzende (Hr. v. Wolff) zur Leistung von Natural-Beiträgen behufs Ausstattung des auf dem Pariser Welt-Ausstellungs-Felde anzulegenden preußischen Gartens auf. Die anwesenden Fachmänner erklären sich jedoch außer Stande, dieser Aufforderung nachkommen zu können, da sie gerade auf die gewünschten Pflanzen nicht vorbereitet seien. Die Versammlung nahm Kenntniß von einem Berichte des correspondirenden Mitgliedes Hrn. C. Bouché über eine Versammlung des oberschlesischen Gartenbau-Vereins in Oppeln, aus dem hervorging, daß dort die Gründung einer Gärtner-Hilfs- und Unterstützungs-Kasse nach dem Muster der hier bestehenden beabsichtigt wird. Sodann berichtet Hr. Dammann namens des Ausstellungs-Comite's, die Anmeldungen zu der beabsichtigten Frühjahrs-Ausstellung seien bis jetzt überaus spärlich eingelaufen. Dies rühre daher, daß das bisherige Winterwetter der Entwickelung derjenigen Pflanzen-Familien, welche bei einer Frühjahrs-Ausstellung vorzugsweise in Betracht kämen, so überaus ungünstig gewesen, daß an ein ersprießliches Resultat der Ausstellung nicht zu denken sei. In Folge dessen wird auf den Antrag des Hrn. Dammann beschlossen, die Frühjahrs-Ausstellung fallen zu lassen und dagegen im September d. J. eine Ausstellung zu veranstalten. — Hiernächst hält Herr Kaufmann Gerste seinen angekündigten Vortrag über Kürbisbau, von dem er zuvörderst glaubt, daß er unverdientermaßen vernachlässigt werde. Kürbis sei eine eben so nahrhafte als wohlschmeckende Speise und verdiene als Nahrungsmittel mindestens dieselbe Beachtung wie die Kartoffel. Die reifen Kürbisse lassen sich mit Leichtigkeit 6 bis 7 Monate aufbewahren und sowohl gekocht als gebraten und eingemacht verwenden. Die Kerne ergeben ein vortreffliches Oel, die getrockneten Kernhülsen, von denen Hr. Gerste ein Quantum vorlegte, ein Surrogat für Bettfedern, die sie an Elasticität und Leichtigkeit übertreffen. Der Anbau sei mühelos und dabei sehr lohnend. Die von dem Hrn. Vortragenden angegebenen Thatsachen werden von vielen der anwesenden Fachmänner bestätigt. Hr. Gerste stellte eine Collection von Kürbiskernen den anwesenden Gärtnern zur Verfügung, welche auf den Antrag des Hrn. Vietze aufgefordert werden, die daraus zu ziehenden Kürbisse auf der Herbst-Ausstellung auszustellen, worauf beschlossen wird, einen Preis auf den größten und schwersten Kürbis zu setzen. Hr. Dr. Gocksch hält das aus den Kernhülsen producirte Bettfedern-Surrogat für etwas Neues und beantragt, dasselbe der Commission für die Pariser Industrie-Ausstellung zu überweisen. Hr. Gerste wird nächstens noch über Versuche berichten, die er angestellt, um zu ermitteln, ob die Kürbisse nicht auch, wie er glaubt, ein Material zur Papierfabrication enthalten. Im Laufe des Vortrages wurde ein Compot von Kürbis probirt und als sehr empfehlenswerth befunden. In der nächsten Versammlung wird Hr. Usemann über den Einfluß der vorjährigen Witterung auf den diesjährigen Pflanzenwuchs sprechen, auch wird vor der nächsten Versammlung eine Sitzung des Ausschusses für Obstbaumzucht abgehalten werden, in welchem die dem Magistrate zu machende Vorlage wegen Anlegung von Obstplantagen im Stadtforste berathen werden soll.

♉ **Kostenblut**, 26. Febr. [Landwirthschaftlicher Verein.] Nach Eröffnung der ersten diesjährigen Sitzung desselben hielt der Vorsitzende einen Rückblick auf das für die schlesische Landwirthschaft sehr verhängnißvolle Jahr 1866 und knüpfte daran Wünsche für das gegenwärtige. Hierauf erstattete der Schriftführer Bericht über die erste Sitzung des Central-Collegiums, welcher er als Delegirter beigewohnt hatte, und las den in jener Sitzung gehörten Vortrag über Ackerbauschulen von Director Hrn. Pietrusky zu Poppelau, welchen er sich seiner Vorzüglichkeit halber vom Referenten abschriftlich erbeten hatte. — Darauf nahm der Verein den Antrag, die Volksschullehrer als beitragsfreie Mitglieder aufzunehmen, an unter Bezugnahme darauf, daß dieselben später veranlaßt würden, die Leitung von landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen zu übernehmen. Der Vorsitzende des Neumarkter Bienenzüchter-Vereins, Cantor Fluche in Rackschütz, wurde sofort beitragsfrei aufgenommen. Die Tages-Ordnung stellte zunächst die Frage zur Beantwortung: Ist die Anwendung der neuerdings so vielfach in Aufnahme gekommenen Ringelwalze besonders empfehlenswerth? — Sie wurde dahin beantwortet, daß die Ringelwalze ein vorzügliches Ackerinstrument sei, daß sie bei Unterbringung des Düngers sehr gute Dienste leiste, noch bessere nach geschehener Saat. Sie bearbeitet mit 3 Pferden täglich 12—14 Morgen. In unsern Gegenden brauchen wir sie allerdings weniger, weil Holzwalzen mit zweizölligen Narben fast dasselbe zu Stande bringen; die Arbeiten der Ringelwalze sind aber vorzüglich und ihr Gebrauch ist besonders wegen Beförderung der Ackergahre empfehlenswerth. Bei Nässe allerdings nützt sie nichts, am wenigsten ist sie auf thonigen Boden empfehlenswerth. — Hierauf erfolgte Vortrag des Vereinskassenberichts, Ertheilung der Decharge und Annahme des Antrags, die jährlichen Beiträge von 1 auf 1½ Thlr. zu erhöhen. Die Neuwahl des Vorstandes machte den Beschluß der Tages-Ordnung. Inspector Gamper erklärte: der Vorstand sei so günstig zusammengesetzt, daß sein Bleiben von allen Mitgliedern gewünscht werde. Dies wurde von den Versammelten einstimmig durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen. Der bisherige Vorsitzende, Herr Heidler, lehnte indeß zu allgemeinem, großem Bedauern aus Gesundheitsrücksichten seine Wiederwahl entschieden ab und soll deshalb bei nächster Sitzung eine Ergänzungswahl stattfinden.

⊙ **Oels**, 1. März. [Der hiesige Vorschuß-Verein,] im steten Wachsen begriffen, erfreut sich auch unter den ländlichen Grundbesitzern einer außerordentlich regen Theilnahme. Nicht allein, daß dieselben bei eintretendem Geldbedarf dieses so wohlthätige Institut benutzen, so lassen sie der Vereinskasse auch alle flüssigen Capitalien und Ersparnisse zugehen, wodurch es dem Vorstande möglich wurde, in der am 5. Februar d. J. abgehaltenen Generalversammlung den Antrag zu stellen, den Zinsfuß für Vorschüsse bis 500 Thlr. auf 6⅔ % und für Vorschüsse von 500 Thlr. und darüber auf 6 % festzusetzen. Dieser vom Vorstande reiflich überlegte Antrag wurde mit großer Majorität angenommen und dürfte sich dem hiesigen Vorschußverein wohl

nun ein noch größeres Feld der Thätigkeit eröffnen. Der Vorstand ging bei diesem Antrage lediglich von dem Principe aus, seinen Mitgliedern möglichst billiges Geld zu gewähren. Wünschenswerth wäre es noch, daß die kleineren Handwerker noch mehr die Wohlthätigkeit dieses Instituts erkennen möchten, zumal der Eintritt mit nur geringen Kosten verknüpft ist. Es zahlt nämlich jedes neue Mitglied nur 15 Sgr. Eintrittsgeld und verpflichtet sich, einen monatlichen Beitrag von mindestens 5 Sgr. zu zahlen; ist aber auch berechtigt, Vorschüsse aus der Vereinskasse gegen Bürgschaft oder Unterpfand zu entnehmen. Dieser so angesammelte Betrag participirt nach Jahresfrist an der von der Generalversammlung festgesetzten Dividende und ist damit auch dem ganz Unbemittelten die Möglichkeit geboten, sich ein kleines Capital zusammenzusparen. — Der in der letzten Generalversammlung veröffentlichte Geschäfts-Bericht pro zweites Halbjahr 1866 giebt uns ein recht erfreuliches Bild von dem Gedeihen des hiesigen Vereins. Die Mitgliederzahl ist nach Abgang von sechs Mitgliedern von 215 auf 262, das Guthaben-Conto von 3620 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. auf 4577 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf., das Spareinlagen-Conto von 7743 Thlr. 25 Sgr. auf 14,103 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. gestiegen. Vorschüsse wurden im ersten Halbjahr 1866 28,658 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., im zweiten Halbjahr 1866 39,004 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf. gewährt, mithin auch ein Mehrumsatz von 10,346 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf. Das Zinsen-Conto ergiebt im zweiten Halbjahr 1866 eine Einnahme von 630 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf., eine Ausgabe von 239 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Mithin eine Netto-Einnahme von 391 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf. Davon ab an Verwaltungskosten 41 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Mithin bleibt im zweiten Halbjahre 1866 ein Reingewinn von 350 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf.

△ **Brieg**, 25. Febr. [Der Bienenzüchter-Verein] des hiesigen Kreises feierte bei der gestrigen Versammlung im Boberschen Saale zugleich sein jährliches Stiftungsfest. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Pastor Chlumsky, eröffnete die Sitzung mit einem kurzen Jahresbericht über die Imkerei im hiesigen Kreise während des verflossenen Jahres und bezeichnete dasselbe unter Angabe der Ursachen dazu für die hiesige Gegend nur als ein mittelmäßiges. Die Mitgliederzahl des Vereines war im Laufe des Jahres von 56 auf 59 gestiegen, die Vereinsbibliothek hatte sich vermehrt und wurde fleißig benutzt. Hieran knüpfte der Vorsitzende einen Vortrag über die Frage: „Wie läßt sich bei der Bienenzucht der größtmöglichste Honigertrag erzielen?“ und beantwortete dieselbe durch Erörterung der folgenden Hauptbedingungen. Es sind dazu nöthig 1) eine gute blüthenreiche Gegend; 2) gute Aufstellung der Stöcke, 3) gute Bienenwohnung, 4) starke, schon stark aus der Ueberwinterung hervorgegangene Völker, 5) Einstellung leerer Waben in die leeren Honigräume bei Beginn der vollen Tracht, 6) die möglichste Beschränkung der Drohnenbrut während des ganzen Sommers, 7) Verhinderung des Schwärmens und Vermeidung des Ablegermachens, und 8) fortwährende Auswechselung der gefüllten Honigwaben gegen leere. — Hierauf folgte Rechnungslegung und Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, welcher sich eine Verlosung von zahlreichen, aus der Vereinskasse beschafften sehr nützlichen Büchern, Strohstöcken und Betriebsgeräthen anschloß. Dem Ganzen folgte ein gemeinsames, heiteres Mahl. — Auch bei der Brieger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wird der Verein von mehreren seiner Mitglieder durch Aufstellung verschiedener, besetzter Bienenstöcke vertreten sein. Wenn ich hierbei noch erwähne, daß vor etwa 12 Jahren in der hiesigen Stadt kaum 10 besetzte Bienenstöcke, und im Kreise (Carlsmarkt ausgenommen) kaum 100 solche zu finden waren, daß dagegen jetzt in der Stadt Brieg allein an 400 und im ganzen Kreise gegen 2000 besetzte Stöcke im Betriebe sind, — so ist dies gewiß ein sehr erfreulicher Fortschritt in der Cultur der Bienenzucht unseres Kreises. Leider aber muß ich hinzufügen, daß es befremdet, daß bis jetzt der obige Verein seitens des Brieger landwirthschaftlichen Vereines noch keine bemerkbare Berücksichtigung erfahren hat, und daß auch bis jetzt noch kein einziges Dominium des Kreises beim hiesigen Bienenzüchter-Verein vertreten ist, was sicherlich kein Vortheil für jene und die Landes-Oekonomie sein dürfte.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das 13. Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 6544 das Einberufungs-Patent für den Reichstag des Norddeutschen Bundes, vom 13. Februar 1867; unter Nr. 6545 den Allerhöchsten Erlaß vom 12. Januar 1867, betreffend die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in den durch das Gesetz vom 24. Dezember 1866 der preußischen Monarchie einverleibten, vormals baierischen und großherzoglich hessischen Gebietstheilen; unter Nr. 6546 die Verordnung, betreffend die Aufhebung der im Gebiet des vormaligen Kurfürstenthums Hessen bestehenden Beschränkungen des Handels mit Feldfrüchten 2c., vom 24. Januar 1867; unter Nr. 6547 die Concessions-Urkunde, betreffend die Erweiterung des Unternehmens der Rheinischen Eisenbahngesellschaft durch den Bau einer Eisenbahn von Neuß über Bedburg nach Düren, vom 30. Januar 1867; unter Nr. 6548 den Allerhöchsten Erlaß vom 4. Februar 1867, betreffend die Verschmelzung des Telegraphenwesens in den Herzogthümern Schleswig und Holstein mit dem preußischen Telegraphenwesen; und unter Nr. 6549 die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung der unter der Firma: „Nordstern, Lebensversicherungs-Actiengesellschaft“ mit dem Sitze zu Berlin errichteten Actiengesellschaft. Vom 4. Februar 1867.

Das 15. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6552 das Gesetz, betreffend die Erweiterung mehrerer Bestimmungen der Gesetze vom 6. Juli 1865 und 16. October 1866, vom 9. Februar 1867; unter Nr. 6553 das Vorfluthsgesetz für Neuvorpommern und Rügen, vom 9. Februar 1867; unter Nr. 6554 den allerhöchsten Erlaß vom 4. Februar 1867, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Verordnung vom 1. Juli 1859 wegen Revision des Deichweisens in der Altmark; und unter Nr. 6555 den allerhöchsten Erlaß vom 16. Februar 1867, betreffend die Ueberweisung der unmittelbaren oberen Leitung des Bergwesens in den neu erworbenen Landestheilen an das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 16. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6556 den Vertrag zwischen Preußen und Mecklenburg-Strelitz wegen Ausführung einer Eisenbahn von Berlin über Neu-Strelitz nach Stralsund, vom 31. Dezember 1866.

Das 17. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6557 die Verordnung, betreffend die Einführung des allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 in das Gebiet des vormaligen Herzogthums Nassau, vom 22. Februar 1867; unter Nr. 6558 die Verordnung betreffend die Einführung des allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 in die mit der preußischen Monarchie vereinigten Landestheile der großherzoglich hessischen Provinz Oberhessen, sowie in das Gebiet der vormaligen Landgrafschaft Hessen-Homburg, einschließlich des Ober-Amtsbezirkes Meisenheim, vom 22. Februar 1867; und unter Nr. 6559 den allerhöchsten Erlaß vom 30. Januar 1867, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von der Enkirch-Irmenacher Gemeinde-Chaussee nach der Trarbach-Zeller Moselstraße.

Miscellen.

[Sammlung komischer Anzeigen, Ankündigungen und Erlasse u. s. w.] In einem Kaffeehause las man folgenden Anschlag: „Die Herren, welche erst lesen lernen, werden ersucht, sich der gestrigen Zeitungen zu bedienen.“

— „Im gestrigen Casino ist ein Regenschirm in Gedanken stehen geblieben.“

— Der Unterzeichnete hat auf der Straße von Komorn nach ** ein Einkehr-Wirthshaus errichtet. Für Rinder, Schweine und Schafvieh sind gute Stallungen vorhanden; für Gäste minderer Qualität auch Zimmer zu haben.

— In Leipzig zeigte ein Traiteur dem Publikum und den Meßfremden an, daß er wie bisher warm speisen werde.

— Ein Selchfleischhändler hatte auf seinem Verkaufsladen folgende Anzeige: „Vorrath aller nur denkenden Würste.“

— Der ehemalige Kneipenwirth Wisotzky in Berlin ließ einmal in die „Haude und Spenersche Zeitung“ unter seine Tanzankündigung setzen: „Beim Tanzen dürfen die Herren nicht in kurzen Jacken erscheinen, die Damen aber sollen Schuhe und Strümpfe anhaben.“

— Eine Ankündigung von dem Verkaufe einer Kutsche lautet folgendermaßen: „Diese Kutsche ist zu verkaufen; man kann acht Tage darin fahren, ohne geschmiert zu werden.“

— Eine hilflose verlassene Wittwe sucht eine Stelle als Kammerjungfer.

— Gestern hat es dem Schicksal gefallen, meine mir treu ergebene Frau und zärtliche Mutter von drei Kindern und einem Mädchen durch ein Schleimfieber zu entreißen. Indem ich mein Geschäft mit Corsetten ohne Naht fortsetze, bitte ich alle Freunde, denen der unersetzliche Verlust nahe geht, mich ferner mit ihrem Vertrauen zu beehren; denn es giebt ein Wiedersehen.

— Aus Berlinischen Zeitungen: „Heute wird in meinem Saal aufgeführt: „die Schlacht bei Leipzig“. Darauf Hasenbraten.“

Todesanzeige. (Magdeb. Zeit.)

„Am 2c. verschied mein Mann, A. Helms, im elften Jahre unserer Ehe. Blos das fernere Zutrauen meiner Kunden, da ich die Profession fortsetzte, kann meinen Schmerz lindern. Die Wittwe des Schneiders Helms.“

— Meine resp. Kunden wollen gütigst bemerken, wie ich den Holzhandel nicht mehr für Rechnung des P. P., jedoch aber mit noch billigern Preisen wie bisher verfolge, auch meinen guten Ruf darin mit trocknen und guten Hölzern an allen Kunden eifrigst bethätigen werde.

— Bautzener Wochenblatt. „Ein Reitpferd, ganz fromm, fehlerfrei, einspännig eingefahren, steht Markt Nr. 2 in der zweiten Etage billig zu verkaufen.“

— Bote aus dem Riesengebirge. „Nicht zu übersehen! Das Weib des Obsthändlers F........ hierselbst hat auch meine Familie in ein lügenhaftes Gerede gebracht. Nämlich: „Meine jüngste Tochter sei wie ein Hase (im Aeußern) und mit schwarzem Bart auf die Welt gekommen“. Vor dieser Weiterverbreitung warne ich hiermit; weil das Zeugniß der Hebeamme, Taufzeugen und noch vieler anderer reeller Frauen bekundet, daß dies Kind in gewöhnlicher menschlicher Gestalt geboren sei. Uebrigens kennen wir den Charakter eines solchen Weibes, die auch Mutter sein will.

Leiditzlau. Wilhelm H.“

— Budissiner Nachrichten. „Endlich starb unsere Mutter, die verwittiegte Frau von Sch., geb. v. R., an den Folgen einer langwierigen Koppkrankheit. Ihr Tod war wie ihr schönes Leben: sanft — ach! so sanft. Dieses so traurige Ereigniß maggen wir, unter Verbittunge aller Antworden, unsere hohe und werthen Verwandten bekannt. B., den 15. November 18..

Wilhelmine von Sch.,
Henriette von K., geb. v. Sch.,
Julianne von R., geb. v. Sch.,
als Töchter der nun Himmlischen.“

— Chemnitzer Tageblatt. In Abington im Staate Massachusetts wurde eine Mühle zum Mahlen und Pulvern der Lederabschnitzel oder Abfälle von Schustern und Sattlern errichtet. (Berl. Mont.-Z.)

Literarisches.

△ [Blücher's Campagne-Journal] der Jahre 1793 und 1794. Herausgegeben von Emil Knorr, Prem.-Lieutenant in Hamburg, 2. Inf.-Bat. Hamburg bei Otto Meißner. Angesichts der ausgezeichneten Biographien der Helden aus älterer und neuerer Zeit könnte es vermessen scheinen, daß die vorliegende Schrift Anspruch macht, Neues und Unterhaltendes zu bieten, und doch ist dem so. Indem sie einen zwar nur kurzen, aber thatenreichen Abschnitt aus dem reichbewegten Leben Blücher's herausgreift, den Feldzug nach Frankreich, lehrt sie uns Blücher's ureigenstes Wesen in seinen selbstgegebenen Befehlen und Berichten über Gefechte und Truppenbewegungen kennen. Knorr's Vorwort ist eine mit soldatischer Kürze geschriebene vortreffliche Biographie Blücher's. Die Jahre 1793 und 1794 bezeichnen den Anfang der Heldenlaufbahn; jeder Freund vaterländischer Geschichte wird mit Genuß einen Rückblick in so interessanter Form als die Lectüre der Schrift auf jene Zeit thun.

△ **Shakespeare's dramatische Werke und Sonette** in neuen Original-Uebersetzungen von F. Dingelstedt, W. Jordan, L. Seeger, K. Simrock, H. Viehoff, F. A. Gelbcke, in zehn Bänden (à ¼ Thlr.). Hildburghausen, Bibliographisches Institut. 1867. 1. Bd. Ohne Schlegel's Verdienste um die Uebersetzung der Meisterwerke Shakespeare's anzufechten, kann man doch sagen, daß, wenn auch Schlegel seiner Zeit genügt hat, die Neuzeit in Bezug auf Treue der Verdeutschung, auf natürlichere Wiedergabe farbiger und wilder Stellen mehr Ansprüche macht. Der erste Band bietet uns König Johann von Seeger, König Richard II., König Heinrich IV., 1. und 2. Theil, von Viehoff übersetzt. Seeger hat zwar seine Meisterschaft in Uebersetzungen aus den alten Sprachen längst bekundet, aber auch hier wird er allen Anforderungen vollauf gerecht; die Sicherheit des Verständnisses ist ebenso groß, als der Wille, treu zu bleiben, dabei ist er frei von Rücksichten auf jenes überspannte Schicklichkeitsgefühl, welches sich in Verflachungen und Verdrehungen sittlich bläht. Auch die Viehoff'schen Uebertragungen sind meisterhaft, frei von der Steifheit älterer Uebersetzungen. Man kann das Werk eben nicht besser empfehlen, als indem man ihm das Zeugniß ausstellt, daß es frei von allen Rücksichten und Interpretationen nicht nur möglichste Annäherung, sondern Identität mit der Originalsprache angestrebt und wie keine Uebersetzung vordem erreicht hat.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 2. März. Im Reichstage fand die Präsidentenwahl statt. 240 Stimmen wurden abgegeben; die absolute Majorität betrug 121. Simson erhielt 120, Graf Stolberg 73, Herzog v. Ujest 24, Wächter 17, Erxleben 3 Stimmen, die übrigen zersplitterten sich. In der engeren Wahl zwischen Obigen wurden 240 Stimmen abgegeben; Simson wurde mit 127 Stimmen gewählt. Graf Stolberg erhielt 89, Simson nimmt das Amt an. (Wolff's T. B.)

Berlin, 2. März. Montag findet eine Plenarsitzung des Reichstages statt, in welcher der Verfassungsentwurf seitens des Bundespräsidiums eingereicht wird; Dinstag wird die Entscheidung erwartet, ob für jeden Verfassungsabschnitt eine besondere Commission ernannt wird. (Wolff's T. B.)

Berlin, 2. März. Die „Nordd. A. Z.“ hört, Preußen stehe im Begriff, Verhandlungen mit Mecklenburg einzuleiten behufs eines Zollcartels und der Stellung Mecklenburgs im Zollgebiete des Nordbundes. (Wolff's T. B.)

Berlin, 2. März. [Reichstag.] Bei der Wahl des ersten Vice-Präsidenten stimmten 239; es erhielten Bennigsen 95, Eberhard Stolberg 64, Ujest 56, Wächter 23, Watzdorf aus Weimar 1 Stimme. Bei der engeren Wahl stimmten 231; es erhielteu Ujest 119, Bennigsen 94, Wächter 14, Stolberg 4 Stimmen. Der Herzog von Ujest nimmt dankend an. Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten stimmten 227; es erhielten Bennigsen 114, Haberkorn 95, Stolberg 1, Wächter 8, Braun 2, Rothschild 1, Windhorst 1 Stimme. Bennigsen ist mithin gewählt. (Wolff's T. B.)

Kempen, 2. März. Bei der Nachwahl siegte Professor Michelis.

Frankfurt, 2. März. Das „Frankf. Journal“ meldet: Das preußische Abkommen gesteht dem nassauer Herzoge die Schlösser Biberich, Weilburg, Königstein, Platte, 2900 Morgen Waldareal, die Hälfte der Domäneneinkünfte und 36,000 Gulden Apanage für den Erstgebornen zu. Der Herzog trifft am 10. März in Biberich ein.

Wien, 2. März. Die „Presse“ meldet: Die Regierung hat sich in der gestrigen Conseilssitzung für Auflösung des mährischen und krainischen Landtages entschieden. Die kaiserlichen Entschließungen dürften erst in einigen Tagen erscheinen. (Wolff's T. B.)

Lemberg, 2. März. Der galizische Landtag beschloß die Beschickung des Reichsraths mit 99 gegen 34 Stimmen, nachdem der Referent Zimialkowski den Adreßentwurf zurückgezogen hatte und der Adreßentwurf der Ruthenen abgelehnt worden war. (Wolff's T. B.)

Triest, 2. März. Eine von hier nach Udine abgegangene griechische Deputation wurde von Garibaldi sofort empfangen. Garibaldi versicherte, Gesammtitalien sei zu Gunsten der Griechen gestimmt. Er habe seinen Sohn Riciotti und mehrere Offiziere zur Unterstützung der Griechen nach Candia geschickt und werde unter günstigen Umständen selbst dahin gehen. (Wolff's T. B.)

Pest, 2. März. Die Deputirtentafel nahm die Vorlage bezüglich der Steuererhebung mit unwesentlichen Veränderungen an. In der Abend-Sitzung kommt die Vorlage wegen der Rekrutenbewilligung zur Berathung. (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 2. März. Der „Levante Herald“ constatirt die große Ausbreitung der jungtürkischen Partei, welche zu dem bedeutendsten Einflusse in der Türkei berufen ist. (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 2. März. Der General-Zolldirector Kiani Pascha ist zum Finanzminister designirt. Einige christliche Beamte wurden zu höheren Würden befördert. Der neu ernannte ökumenische Patriarch Gregorios wurde vom Sultan empfangen. (Wolff's T. B.)

Newyork, 1. März. Der Senat unterstützte das Veto des Präsidenten gegen die Bill, betreffend die Zulassung Colorado's als Unionsstaat. Die Tarifbill hat keine Aussicht zur Verhandlung in dem gegenwärtigen Congresse. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 2. März, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märk. 152. Breslau-Freiburger 139¼. Neisse-Brieger 102. Kosel-Oderberg 56¾. Galizier 88⅝. Köln-Minden 144¼. Lombarden 111⅝. Mainz-Ludwigshafen 130⅝. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 82¼. Oberschles. Litt. A. 191½. Oesterr. Staatsbahn 111¾. Oppeln-Tarnowitz 74⅞. Rheinische 119¼. Warschau-Wien 64⅞. Darmstädter Credit 84. Minerva 38. Oesterreich. Credit-Actien 76½. Schles. Bankverein 115¼. 5proc. Preuß. Anleihe 104¼. 4½proc. Preußische Anleihe 100⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 84¾. Oesterr. National-Anl. 57⅛. Silber-Anleihe 61¾. 1860er Loose 71. 1864er Loose 43¾. Italien. Anleihe 54. Amerikanische Anleihe 77⅝. Russ. 1866er Anleihe 88¾. Russ. Banknoten 81⅝. Oesterr. Banknoten 79⅝. Hamburg 2 Monate 151⅝. London 3 Mon. 6, 23¼. Wien 2 Monate 79¼. Warschau 8 Tage 81⅛. Paris 2 Mon. 81. Russ.-Poln. Schatzobligationen 64¼. Poln. Pfandbriefe 59¾. Baierische Prämien-Anleihe 99½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 95½. Schlesische Rentenbriefe 93⅞. Posener Creditscheine 89½. — Oberschlesische, Amerikaner lebhaft.

Wien, 2. März. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 61, 70. National-Anlehen 72, —. 1860er Loose 90, —. 1864er Loose 83, 20. Credit-Actien 192, 60. Nordbahn 166, 30. Galizier 221, 60. Böhmische Westbahn 160, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 211, 50. Lomb. Eisenbahn 210, 50. London 128, —. Paris 50, 90. Hamburg 95, 25. Kassenscheine 188, 75. Napoleonsd'or 10, 22.

Petersburg, 1. März. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 32 d., dto. auf Hamburg 3 Monate 28⅝ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate — Ct., dto. auf Paris 3 Monate 335 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 110 Br. 1866er Prämien-Anleihe 105⅞ Br. Imperials 6 R. 11—15 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) 44. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) 47. Gelber Lichttalg loco —. Fester.

Newyork, 1. März. Wechsel auf London 108⅝. Gold-Agio 39⅞. Bonds 111. Illinois 115⅞. Erie 55⅝. Baumwolle 32. Petroleum 17½.

Berlin, 2. März. Roggen: höher. März 54, März-April —, April-Mai 53¾, Juli-August —. — Rüböl: besser. April-Mai 11⅞, September-October 11⅞. — Spiritus: höher. März 16⅔, März-April 16⅞, April-Mai 16⅝, Juli-August 17¾. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 2. März. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen Schluß stiller, pro Frühjahr 83. Mai-Juni 83½. — Roggen Schluß stiller, pro Frühjahr 52¾. Mai-Juni 53¼. Juni-Juli 53¾. — Gerste umsatzlos, pro Frühjahr —. — Hafer umsatzlos, pro Frühjahr —. — Rüböl steigend, pro April-Mai 11⅓. — Sept.-Oct. 11⅝. — Spiritus unverändert, pro Frühjahr 16⅓. Mai-Juni 16⅔.

Die Verlobung meiner älteren Tochter **Pauline** mit dem Maurermeister Hrn. **Reinhold Sonczek** hierselbst beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Lublinitz, den 28. Februar 1867. [722]

Theodor Wagler, Freigutsbesitzer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Wagler.
Reinhold Sonczek.

Verlobungs-Anzeige. [2891]

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Ernst Sobotha** hier beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 2. März 1867.

M. Heiduck und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Heiduck.
Ernst Sobotha.

Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein **Davide**, Tochter des in Proskau verstorbenen Herrn Pastor **Hirsch**, beehre ich mich allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung anzuzeigen. [2949]

Wawrzinczowitz, den 1. März 1867.

Rampoldt,
Departementsbeamter.

Statt besonderer Meldung.

Die heute Früh 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Selma**, geb. **Leuchtmann**, von einem kräftigen Jungen zeige ich hiermit ergebenst an. [2855]

Breslau, den 1. März 1867.

Adolph Moll.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag 4¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Martha**, geb. **Lehnhardt**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Kattowitz, den 1. März 1867.

[2951] **Oswald Brauer.**

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Vormittag glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Clara**, geborenen **Egells**, von einem kräftigen Knaben beehrt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen: [2948]

Kremski.

Eintrachthütte, den 1. März 1867.

Statt besonderer Meldung.

Am 1. d. M. Mittags 12 Uhr wurde meine liebe Frau **Selma**, geb. **Mende**, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

Striegau. [2942]

Heinrich Jörchel.

Heute Nachmittag 5½ Uhr starb, durch die heiligen Sacramente gestärkt, mein inniggeliebtes Weib im Wochenbette am Nervenfieber. Wer die Verschiedene gekannt und ihren Lebenswandel, der wird meinen Schmerz würdigen. Kosel, den 1. März 1867. [2950]

Carl Bolik,
und seine drei Kinder
Martha, Lucie und Leonhardt.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Marie Lindner mit Hrn. Th. Dielitz in Berlin, Frl. Hermine Wolff mit Hrn. Wilh. Kuwatsch das., Fräul. Minna Hornschu mit Hrn. Theodor Koeppen das., Frl. Clara Krause mit Hrn. Wilh. Liebeck das., Fräul. Elsbeth Gerhardt mit Hrn. Carl Müller, Berlin und Bralitz, Frl. Bertha Schlesinger mit Hrn. Simon Pukatsch, Berlin und Posen, Fräul. Charlotte Hunaeus mit Herrn Georg Foerster in Berlin.

Eheliche Verbindung: Herr Gerichts-Assessor Theodor Hientsch mit Frl. Anna Tetzlaff in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Julius Rengert in Berlin, Herrn J. Coler in Bielefeld, Hrn. Gust. Fehringer in Berlin, eine Tochter Hrn. M. Goldschmidt in Neu-Ruppin, Hrn. Julius Schleißner in Berlin, Hrn. J. Landsberger das.

Todesfälle: Hr. Reimarus Meißner im 81. Lebensjahre in Berlin, Hr. Carl Schomburg das., Frau Auguste Fürstenberg geb. Lietzmann das., Frau Marie Lutter geb. Michaelis in Charlottenburg.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19). Sonntag, den 3. März. Gastspiel des Fräul. **Aglaja Orgéni.** „**Die Afrikanerin.**" Montag, den 4. März. 38. Abonnements-Vorstellung. „**Die schöne Helena.**"

Archäologische Section
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Montag, den 4. März, Abends 7 Uhr: Herr Privatdocent Dr. **A. Schultz**: Ueber die Fresken des Schlosses Runkelstein bei Botzen etc. [2444]

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 4. März, Ab. 8 U. Herr Dr. Cohn: Die Pflege des kindlichen Auges. (Städtische Töchterschule, Taschenstraße.) [2453]

Breslauer Gewerbeverein.

Montag, den 4. März Abends 7 Uhr: Allgemeine Versammlung. 1) Vortrag des Telegraphen-Inspectors Herrn Albrecht über submarine Telegraphie. 2) Vortrag des Hrn. Maurermeisters Westphalen über Heizungs-Anlagen. [2428]

Da ich den [1842]

Gasthof zum schwarzen Adler

in **Patschkau** käuflich übernommen und neu eingerichtet habe, so empfehle ich denselben den reisenden Herrschaften.

C. A. Stilch.

Flügel-Unterricht.

Ein vorzüglicher Flügellehrer für Anfänger und Vorgeschrittene, allseitig bestens empfohlen, wird nachgewiesen durch die Parfümerie-Handl. **Schweidnitzerstraße Nr. 28.** [2872]

Handw.-Verein.

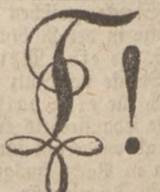
In Pietsch' Local, Gartenstr. 23.

Montag: Hr. Dr. **Stein**: Culturhistorische Skizzen aus dem 18. Jahrh. — **Mittwoch**, Hr. Physiker **Amberg**: Astronom. Darstellung und Wandel-Bilder 2c. Entree 1 Sgr. — **Donnerstag**, Hr. Dr. **Gust. Joseph**: Naturgeschichtliches Thema. — **Heute: Keine** gesellige Zusammenkunft bei Geppert. — **Sonnabend:** Maskirter und unmaskirter Fastnachtsscherz. Gäste haben keinen Zutritt. [2449]

Verein Breslauer Aerzte.
Generalversammlung

Donnerstag den 7. März, Abends 7½ Uhr im Café restaurant.

Tages-Ordnung: 1) Rechnungslegung des Cassierers. 2) Vorschläge über Aenderung in der Thätigkeit des Vereins event. über desselben ferneres Fortbestehen. 3) Berathungen über § 17 und 18 der Statuten. 4) Event. Neuwahl des Vorstandes. [2874]



Zum Fastnachts-Ulk

auf Dinstag Abend (½8 Uhr) — im „Gelben Löwen", Oderstraße — ladet ihre alten Herren hiermit ein: [2907]

Die Burschenschaft der Raczeks.

Circus Kärger.

Heute: **Unwiderruflich letzte**
Sonntag-Vorstellung
der italienischen Gesellschaft des
Herrn Bacher aus Turin.

Billet-Verkauf bei Herrn Lichtenberg, Schweidnitzerstraße Nr. 8.
Das Nähere die Anschlagezettel.
Gratis-Photographie-Vertheilung.

Montag, den 4. März: [2467]
Vorletzte Vorstellung.

Montag, den 4. März, Abends 7½ Uhr, im Musiksaale der kgl. Universität

Musikal. Soirée,

veranstaltet von [2889]

Oscar Strenz,

unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin **Frl. Wilde**, des königl. Musikdirectors **Hrn. C. Schnabel**, des Piston-Virtuosen Herrn **Scholtz** und des Herrn Georg **Henschel**.

Billets à 15 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Julius Hainauer, Jenke, Bial und Freund, Theodor Lichtenberg, in der Cigarrenhandlung der Herren Schwartze und Müller und Abends an der Kasse zu haben. Einlaß in den Saal 7 Uhr.

Weissgarten

Heute, Sonntag den 3. März:

Großes Concert

der **Springer**'schen Kapelle, unter Direction des kgl. Musik-Directors Herrn **M. Schön**.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 3. März:

Großes Nachmittag- und Abend-Concert,

von der Kapelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Kuschel.**

Anfang 3½ Uhr. [2897]

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag, den 3. März:

Großes
Instrumental-Concert,

von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.**

Anfang 4 Uhr. [2462]

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

J. Wiesner's Brauerei und Concert-Saal,

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.

Heute Sonntag

Großes Concert,

ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**

Anfang 4 Uhr Nachmittags. [2456]

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Friedrich's Etablissement

(Mauritiusplatz 4). [1447]

Heute Sonntag:

Großes Concert

(Streich-Orchester),

ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**

Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 2½ Sgr.

Zur Tanzmusik in Rosenthal,

auf heute Sonntag, ladet ein:

[2878] **Seiffert.**

Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

---

[494] **Zoologischer Garten.**

Heute Sonntag Eintrittspreis 2½ Sgr. für Erwachsene, 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

Heiraths-Gesuch.

Ein Mann in den mittl. Jahren mit vielen Lebenserfahrungen wünscht sich zu verheirathen.

Sollte eine Dame von gutem Charakter, der 10 bis 15 Tausend Thaler zur Verfügung stehen, sich bewogen fühlen, obigen Wunsch erfüllen zu helfen, so kann dieselbe einer glücklichen Zukunft entgegensehen.

Außer strenger Discretion werden Briefe, worauf ein weiteres Eingehen unmöglich, im Original fr. zurückgegeben. Offerten Exped. d. Ztg. A. X. B. 1. niederzulegen. [2888]

Soeben erschien im Verlage von **F. E. C. Leuckart**, Buch- und Musikalien-Handlung in **Breslau, Kupferschmiedestr. 13**

„Eine Schwalbe macht kein'n Sommer."
Briza-Marsch.

Zur Erinnerung an den Sieg bei Briza am 3. Juli 1866.

Für Pianoforte mit Gesang componirt von

W. Herzog.

Op. 12. — Preis: 7½ Sgr.

Das Trio dieses beliebten Marsches enthält das Lied: „**Warum bist du denn so traurig?**" oder „**Sassen einst zwei Turteltauben**", welches im Laufe des vorjährigen Feldzugs von allen Preuss. Truppentheilen auf Märschen und in Quartieren gesungen wurde und jetzt als Volkslied überall in den verschiedensten Versionen im Munde von Alt und Jung lebt. Der **vollständige Text dieses neuesten Volksliedes** erscheint hier zum ersten Male. [2388]

Gesellschaft der Freunde.

Donnerstag, den 21. März,

Ball

im Saale des Hôtel de Silesie.

Die geehrten Mitglieder werden ersucht, zur Anmeldung der Theilnahme die im Gesellschafts-Locale bis zum 16. dies. Mts. ausliegende Liste benutzen zu wollen. [2882]

Die Direction.

Ressource zur Geselligkeit.

Montag, den 4. März im Hotel de Silésie:

Fastnachtsscherz.

Gastbillets beim Kaufmann Herrn Urban, Ring 58 [2775]

Der nächste Vorbereitungs-Cursus für das Examen zum einjähr. Freiwilligen-Militärdienst beginnt Dinstag den 2. April. [2416]

Dr. Reinhold Herda,
Weidenstraße 25 (Stadt Paris).

Dr. Korn's Augenklinik,

Antonienstraße 13, [2029]
ist täglich von 9 bis 11 Uhr geöffnet.
Für Unbemittelte von 2 bis 4 Uhr.

Geschlechts- (galante) Krankh. werden geheilt, jetzt: **an der grünen Baumbrücke 31**, Ecke Ketzerberg, **nicht mehr Ohlauerstraße 39.** Auswärt. brieflich. Sprechst.: 7—9, 1—3 Uhr. [2924]

Meine Sprechstunden für [2918]

Nervenkranke,

an Lähmungen, Krämpfen, Nervenschmerzen Leidende sind Vormittags von ½8—9 Uhr und Nachmittags von ½3—4 Uhr.

Dr. Auerbach, Neue Schweidnitzerstraße 1.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre u. s. w. Vorm. 8—10, Nachm. 2—4 Uhr.
[2437] Wundarzt **Lehmann**, Roßmarkt 13.

Die Schlittenpartie nach den Grenzbauden

ist wieder hergestellt; dies zur gefälligen Kenntnißnahme bringend, empfehle ich meinen Gasthof zum „goldenen Stern" der geneigten Beachtung. [723]

Schmiedeberg, den 1. März 1867.

F. Mattis.

Bei G. C. Orthaus in Leipzig sind erschienen und von demselben direct gegen Einsendung des Betrags, sowie von jeder Buchhandlung zu beziehen: [2361]

Dr. **J. L. Curtis**, pract. Arzt in London, berühmte medicin. Werke.

Der ärztliche Führer zur Ehe.
Belehrungen über moral. Zwecke und erlaubte Freuden derselben, sowie über Vermeidung und Beseitigung ihrer phys. Schwierigkeiten. 8. br. 10 Sgr.

Die Mannheit,
die Ursachen ihrer vorzeitigen Abnahme und Belehrungen über ihre vollständige Wiederherstellung.
6. verm. Auflage. 8. br. 20 Sgr.

An der hiesigen israelitischen Schule findet ein **akademisch gebildeter Lehrer**, ohne Unterschied der Confession, vom 1. Mai d. J. eine Anstellung. Gehalt 350—400 Thlr. jährlich. Bewerber wollen unter Einreichung ihrer Zeugnisse sich bald melden bei [695]

S. Schlesinger, Schul-Vorsteher.

Tarnowitz im Februar 1867.

Bekanntmachung.

Die Termino 1. April 1867 fälligen **Zins-Coupons von hiesigen Stadt-Obligationen neuester Emission** Serie I. werden von unseren **Steuer-Erhebern** bei Erhebung der **Steuern pro März d. J.** und vom **19. März d. J.** ab auch von unseren Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Stadt-Hauptkasse, sowohl in dieser Weise als durch baare Zahlung der Valuta realisirt werden. [564]

Breslau, den 2. März 1867.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung. [558]

Der bei der Verwaltung der hiesigen städtischen Feuer-Societät für das Jahr 1866 zu entrichtende Beitrag ist nach Maßgabe des Bedarfs und einschließlich des dem Reservefond grundsätzlich zuzuführenden Betrages von 6 Pfennigen pro Hundert Thaler der Versicherungssumme auf **zwei Silbergroschen von jedem Hundert Thaler der Versicherungssumme** festgesetzt worden. Die Einhebung dieses Beitrages erfolgt kostenfrei durch die städtischen Steuer-Erheber in den Monaten April und Mai d. J.

Wird bei der Präsentation der diesfälligen Quittungen Zahlung nicht geleistet, so müssen die Beiträge spätestens in der Zeit vom 11. bis ultimo Juni c. in unserer Stadt-Haupt-Kasse — Rendantur I. — zur Vermeidung der executiven Beitreibung gezahlt werden.

Breslau, den 25. Februar 1867.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Vorschuß-Verein des Breslauer Landkreises.

Den 7. März, Vormittags 10 Uhr:

General-Versammlung

im Hotel de Silésie.

Tagesordnung: Wahl der Vorstandsmitglieder und des Ausschusses. [662]
Aufnahme neuer Mitglieder. Festsetzung der Geschäftsordnung.

Zuchtvieh-Markt in Breslau.

Der in diesem Jahre abzuhaltende Zuchtvieh-Markt für Voll- und Halbblut-Pferde, für Rindvieh, für Vollblut-Fleischschafe und Vollblut-Schweine wird am **1. Mai** veranstaltet, und Tags darauf den Ausstellern Gelegenheit geboten werden, ihre Thiere auch im Wege der Auction zu veräußern.

An Diejenigen, welche sich an dem Markt betheiligen wollen, ergeht die Einladung, bald und **spätestens bis zum 1. April d. J.** die aufzustellenden Thiere bei dem Vorstande anzumelden. Diese Anmeldung muß schriftlich erfolgen und Nachstehendes enthalten: Race, Geschlecht, Farbe, Abkunft, Alter des Thieres, etwa nöthig erscheinende Bemerkungen; Name des Ausstellers, Ortsangabe und Unterschrift des Anmelders. Formulare hierzu sind bei den landwirthschaftlichen Vereinen der Provinz, wie bei dem unterzeichneten Vorstande zu haben. Ueber die Anmeldungen werden Anerkenntnisse und Cavenzscheine, welche als Legitimation dienen, ertheilt.

Am Markttage selbst ist von den Ausstellern anzuzeigen, welche Thiere zur Auction gestellt werden.

Ein Beitrag zu den Kosten des Unternehmens wird für jedes zum Markt gebrachte Thier nach Maßgabe der näheren Bestimmungen, welche die Markt-Ordnung bringen wird, erhoben wird. [1641]

Breslau, den. 3 Januar 1867.

Der Vorstand des schlesischen Zuchtvieh-Marktvereins.

Schafschau zu Breslau

am 12., 13. und 14. März.

Angemeldet 160 Heerden mit über 1200 Individuen. [2457]

Submission auf Bleibleche.

Für die im Bau begriffenen Schwefelsäurekammern der Kupferhammerhütte bei Hettstedt (2 Meilen von den Bahnhöfen Aschersleben und Eisleben) werden circa 3060 Ctr. Blei in Blechen à 6, 12 und 18 Pfd. pro Quadratfuß und in gezogenen Röhren gebraucht.

Offerten sind bis zum 1. April d. J. bei der unterzeichneten Direction abzugeben, deren Registratur auf portofreie Anfragen über die näheren Bedingungen und Dimensionen gegen Erstattung der Copialien Auskunft ertheilt.

Eisleben, den 26. Februar 1867. [717]

Die gewerkschaftliche Ober-Berg- und Hütten-Direction.

Weiss-Garten.

Dinstag den 5. März:

Großer maskirter und unmaskirter Fastnachts-Ball.

Billets hierzu sind zu haben in den Conditoreien des Herrn **Fischer**, Schweidnitzerstraße Nr. 28 und des Herrn **Bartsch**, Tauenzienplatz Nr. 14, sowie im **Weisgarten**. Logen à 1 Thlr. sind nur im Weissgarten zu vergeben. Dominos und Larven sind im Locale vorräthig. [2894]

Die Ballmusik wird von 2 Musik-Chören ausgeführt.

Entree für Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.

Julius Hainauer,

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,

nimmt **Subscriptionen** an auf [2448]

die neue vollständige Lieferungs-Ausgabe von
Heinrich Heine's
sämmtlichen Werken.

Diese Ausgabe wird in kl. 8° in 54 Lieferungen, à 5 Sgr., veröffentlicht und sonach **die Hälfte des früheren Preises** kosten.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.
Auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.
Geschäfts-Ergebnisse des Jahres 1866. [2881]

Eingegangen 1885 Anträge zur Versicherung von	2,197,600	Thlr.
Davon angenommen 1618 Versicherungen mit	1,799,100	„
Abgegangen durch Tod: 278 Personen, versichert mit	319,400	„
Abgegangen aus anderen Ursachen: 362 Personen, versichert mit	334,600	„
Reiner Zuwachs im Jahre 1866: 887 Personen, versichert mit	1,445,100	„
Versicherungsbestand Ende 1866: 9748 Personen mit	10,960,200	„
Vermögensbestand Ende 1866	2,386,000	„

Neue Nordd. Flussdampfschifffahrts-Gesellschaft.

Die regelmässigen **Schleppschifffahrten** zwischen **Berlin** und **Hamburg** beginnen mit 1. März a. c. Nähere Auskunft durch [2375]

Phaland & Dietrich,
Spediteure und Haupt-Agenten der Gesellschaft in Berlin,

Bekanntmachung.

Unter den Auspicien der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft des Königreiches Böhmen wird im **Zdekauer'schen, vormals Canal'schen, Garten bei Prag** von dem unterzeichneten Comite am **16., 17. und 18. Mai 1867 der erste Zucht- und Mastvieh-**, wie auch **Maschinen- und Geräthe-Markt** abgehalten werden. Zugelassen werden zum Markte Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine aller Racen, dann landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aus allen Ländern. Der Markt als solcher beginnt am 17. Mai 1867 Früh und dauert bis zum 18. Mai 1867 Mittags. Am 18. Mai Nachmittags findet eine freiwillige Auction der unverkauft gebliebenen Thiere und Maschinen statt.

Anmeldungen sind bis 1. Mai l. J. einzubringen. Gleichzeitig an den Markttagen wird eine Lotterie und Wettmelken mit Preisvertheilung abgehalten.

Alle Anfragen, Zuschriften rc. ersucht man an das Comite-Büreau (Nr. C. 799 II.) im Gebäude der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft franco zu richten.

Special-Programme und Anmeldungsblanquets können daselbst erhoben werden.

Vom ständigen Comite
für Zucht-, Mastvieh-, Maschinen- und Geräthe-Märkte bei der k. k. patriotisch-ökon. Gesellschaft in Böhmen.

Prag, den 1. Februar 1867.

Der Präses.
Otokar Graf Cernin. [2426]

Die Comite-Mitglieder.
A. E. Komers, Wirthschaftsrath. **S. Lochner**, Kaufm. **Fürst Georg Lobkowitz.**
Lumbe, kais. Rath. Dr. **Palazky**, Gutsbesitzer.
Heinrich Jaroslav Graf Clam-Martinitz. Alois Pstroß, Wirthschaftsrath.
Polenz, Domänen-Verwalter. **Anton Richter**, Fabrikbesitzer.
Gustav Schmidt, Professor. **Friedrich Schwarz**, Central-Chef.
Rudolph Schweitzer, Oekon.-Director. **Ferdinand Hiller**, Secretär des Vereins.

Conservatorium der Musik
in Berlin, Friedrichsstrasse 214.

Neuer Cursus: 1. April. 1) Theorie, Contrapunkt: **Lessmann, Succo.** 2) Composition: **Fr. Kiel.** 3) Partiturspiel, Direction: **Stern.** 4) Geschichte der Musik: **Reissmann.** 5) Piano-Solo-Ensemble- und Vom-Blattspiel: **Brassin, Ehrlich, Brissler, Engelhardt, Golde, Gellein, Janke, Lessmann, Neupert, Radecke, Schwantzer, Jean Vogt.** 6) Solo- und Chorgesang: **Frl. Jenny Heyer, Rud. Otto, Stern.** 7) Declam. - dramat. Unterricht: Hofschauspieler **Berndal.** 8) Italienisch: **Vallone.** 9) Orgel: **Schwantzer.** 10) Violine: Kammermusikus **de Ahna.** 11) Cello: **Hofmann.** 12) Klasse zu specieller Ausbildung von Clavier- und Gesang-Lehrern und Lehrerinnen: **Brassin, Ehrlich, Stern.** 13) Orchester: **de Ahna, Stern.** 14) Horn, Cornet und Trompete: Kammermusikus **Kossleck.** — Das Programm ist durch alle Buch- und Musikhandlungen und den Unterzeichneten gratis zu beziehen. Schülerinnen finden in der Anstalt eine alle Ansprüche befriedigende Pension.

Julius Stern,
Königlicher Professor und Musik - Director.

[2425]

Julius Hainauer,
Buch- und Musikalien - Handlung in Breslau,
Schweidnitzerstr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Neuer Verlag von Julius Hainauer.

Orgéni-Walzer,
für eine Gesangsstimme mit Begleitung des Piano,
componirt von
Leopold Damrosch.

A. Für eine hohe Stimme	17½ Sgr.
B. Für Mezzo-Sopran ...	17½ Sgr.
C. Für Piano allein in leichtem Arrangement	10 Sgr.

	Thlr.	Sgr.
Carl Faust, Op. 148. **Ausmeinem Stammbuch.** Grosses Potpourri f. Piano	1	2½
— Op. 149. **Faustina-Polka** .	—	7½
— Op. 150. **Steiger-Marsch**	—	7½
Alb. Parlow, Op. 109. **Husaren-Polka-Mazurka**	—	7½
— Op. 110. **Damen-Galopp** .	—	7½
— Op. 111. **Rekruten-Polka**	—	7½
— Op. 112. **Taylor-Quadrille**	—	10
Sekat, Op. 16. **Donnerwetter-Galopp**	—	10

Für Orchester
kosten:

	Thlr.	Sgr.
Faust, Op. 148	2	20
— Op. 149 und 150 zusammen	1	10
Parlow, Op. 109 und 110 zusammen	1	10
— Op. 111 und **Sekat,** Op. 16	1	10
— Op. 112 allein	1	10

Zugleich wird empfohlen:
Julius Hainauer's
I. Musikalien-Leih-Institut.
II. Leih - Bibliothek
für deutsche, französische und englische Literatur.
III. Bücher-Lese-Zirkel.
IV. Neuer Journal-Lese-Zirkel,
58 deutsche, französische und englische Zeitschriften.

Abonnements zu den **billigsten** Bedingungen können in allen vier Instituten von **jedem Tage ab** beginnen.

Auswärtige erhalten in Anbetracht der Entfernung und des Portoaufwandes **besonders günstige** Bedingungen.

Kataloge leihweise.
Prospecte gratis.

Bei **Prämien-Abonnements** kann das Guthaben aus Büchern resp. Musikalien gewählt werden.

Bücher- und Musikalien-Verkauf mit höchstem Rabatt.

Julius Hainauer,
Buch- und Musikalien-Handlung, Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Eröffnung des Café National,
Ecke Oderstraße und Malergasse, in dem neuen Hause des Herrn Kaufmann Mache.

Die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in oben genanntem Locale eine feine Restauration eröffnet habe. Der reizende Billard-Salon, sowie die verschiedenen andern schönen Räume werden den geehrten Gästen einen angenehmen Aufenthalt gewähren. Echt Baierisch, verschiedene andere Biere, feine Weine und eine ausgezeichnete Küche empfiehlt:

Breslau, im März 1867. Hochachtungsvoll
Hermann Schnell.

Mittagstisch im Abonnement und à la carte. [2843]

Pruck & Lehmanns **Cigarrenfabrik** empfiehlt ihre Fabrikate zur geneigten Beachtung.
Halb Havanna-Cigarren à mille 12.
Lager: **Breslau,** Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1. **Neisse,** Paradeplatz Nr. 44. **Görlitz,** Marienplatz Nr. 5. **Cottbus,** bei Herrn Ernst Jannasch. [1743]

In dem Concurse über den Nachlaß des zu Lindenau verstorbenen Erzpriesters **Robert Neukirchner** hat der Hotelier **Liebig** zu Neisse Waaren- und Darlehnsforderungen im Gesammtbetrage von 66 Thlr. 8 Sgr. ohne Vorrechtsbeanspruchung nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf [555]
den 21. März 1867, Vorm. 11½ Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle von dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 15 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Grottkau, den 21. Februar 1867.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses: Brandt.

Bekanntmachung. [563]

Zu dem Concurse über das Vermögen der Handlung **Theodor Pinner & Comp.** hierselbst hat der Kaufmann Boas zu Berlin eine Wechselforderung von 50 Thlr. 29 Sgr. ohne Vorrecht, und die Stadtgerichts-Salarienkasse hierselbst eine Kostenforderung von 2 Thlr. 20 Sgr. zur VI. Klasse nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf
den 23. März 1867, Vormitt. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 22. Februar 1867.
Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.
Commissar des Concurses: Friedländer.

[562] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Meyer** hier ist durch Accord beendet.

Breslau, den 23. Februar 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

[560] **Bekanntmachung.**

In dem Concourse über das Vermögen des Bettfederhändlers **Marcus Wolff** ist der Kaufmann **Carl Schwab**, Alte Taschenstraße Nr. 7, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 23. Februar 1867.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[561] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 179 der Uebergang der Firma **Hugo Harrwitz & Co.** hier durch Ueberlassungs-Vertrag auf den Kaufmann **Rudolph Thomas** hier, b. Nr. 1974 die Firma: **Hugo Harrwitz & Co.** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolph Thomas** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Februar 1867.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation der dem **August Rößler** gehörigen Mehlwassermühle, Nr. 58 Hemmersdorf, wird hiermit aufgehoben und fällt der auf den [556]
8. März 1867 Vormittags 11 Uhr
anberaumte Bietungs-Termin weg.

Frankenstein, den 26. Februar 1867.
Königl. Keeis-Gericht. I. Abtheilung.

[21] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Schweidnitz.

Das dem Kaufmann **Gottlieb Haacke** zu Reussendorf gehörige, in Nieder-Bögendorf liegende Lehngut, genannt die Lehnsmännerei, auch das Dominium, abgeschätzt auf 30,340 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 14. Juni 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Königlichen Kreis-Gerichts-Rath **Kunik** an ordentlicher Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3
subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Schweidnitz, den 17. November 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[34] **Bekanntmachung.**

Die dem Müllermeister **Fiedler** gehörige, unter Nr. 7 des Hypothekenbuchs von Kusser verzeichnete Wind- und Wasser-Mühlen-Nahrung, gerichtlich abgeschätzt auf 5201 Thaler 11 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll auf
den 12. Juli 1867, Vormittags 11 Uhr, anstehenden Termin an ordentlicher Gerichtsstelle
subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Zu diesem Termine werden die unverehelichte Pauline Fiedler und der Hausbesitzer Gottlieb Hennig zu Neusalz resp. dessen Erben hiermit vorgeladen.

Neusalz, den 1. Dezember 1866.
Königliche Kreis-Commission.

[24] **Nothwendiger Verkauf.**
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation zu Gostyn.

Gostyn, den 19. Dezember 1866.

Das dem **Rudolph Adolphi** gehörige Grundstück Alt-Kroeben Nr. 1, abgeschätzt auf 57,930 Thlr. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem 1. Büreau einzusehenden Taxe, soll,
am 17. Juli 1867, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle
subhastirt werden.

Die dem gegenwärtigen Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: Wirthschaftsinspector Mitschke, früher in Frankenthal, und Reinhold Fischer, früher in Nieder-Gogolau, werden dazu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt
[2282] **S. Kassel, Oppeln.**

[559] **Bekanntmachung.**

Von Ostern d. J. ab sollen an der hiesigen evangelischen Elementarschule zwei neue Lehrerstellen, mit welchen ein jährliches Gehalt von 200 Thlrn., bei tadelloser Dienstführung nach 8 Jahren eine Zulage von 50 Thlrn. und nach 12 Jahren eine Zulage von weiteren 50 Thlrn. verbunden ist, besetzt werden.

Bewerbungen sind unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes **bis zum 18. März d. J.** bei uns einzureichen.

Grünberg, den 26. Februar 1867.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. [525]

Die hiesige **Bürgermeister-Stelle**, vorbehaltlich der Genehmigung der königl. Regierung zu Oppeln, mit 400 Thlr. festem jährlichem Gehalt ausgestattet, ist vacant und soll baldigst wieder besetzt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines kurzen curriculum vitae bis spätestens **zum 20ten März d. J.** einschließlich, bei dem Stadtverordneten-Vorsteher, Baumeister **Büttner** hierselbst melden.

Falkenberg OS., den 25. Februar 1867.
Der Magistrat.

Betrifft die Verpachtung der Hebestelle zu Waschelwitz.

Die Chausseegeld-Hebestelle bei Waschelwitz, hiesigen Kreises, welche
a. auf der Strecke zwischen Zülz und der Kreisgrenze in der Richtung nach Friedland OS. für eine Meile, und
b. auf der Strecke von Zülz bis zum Dorfe Schmietsch für eine halbe Meile
das tarifmäßige Chausseegeld erhebt, soll vom 1. April d. J. ab wiederum für einen dreijährigen Zeitraum in Pacht ausgegeben werden.

Hierzu ist ein Termin für
Dienstag, den 19. k. Mts., Vormittags 11 Uhr,
auf hiesigem Landraths-Amte anberaumt worden, wozu Pachtlustige, welche sich über ihre Rechtschaffenheit durch Zeugnisse auszuweisen vermögen und eine Caution bis zur Höhe von 150 Thlrn. zu erlegen im Stande sind, hiermit eingeladen werden. [557]

Neustadt OS., den 25. Februar 1867.
Die kreisständische Kommission für Chaussee-Verwaltung.

Auction [2420]
eines feuerfesten Geldspindes.

Montag den 4. März, Mittags 12 Uhr, werde ich in meinem Auctionslocale, Ring 30, eine Treppe hoch
einen großen, feuerfesten Geldspind
meistbietend versteigern.
Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Die Stelle der **Hauseltern** an der Jacobson-Schule zu Seesen im Herzogthum Braunschweig wird am 1. Juli d. J. vacant und soll alsdann anderweitig besetzt werden. Die leibliche Pflege der 75 Zöglinge der Anstalt, sowie die specielle Leitung aller ökonomischen Angelegenheiten des Hauses liegen den Haus-Eltern ob. Ehepaare, welche sich zur Uebernahme der Stelle geeignet halten, wollen sich unter Einreichung der betr. Zeugnisse und genauer Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse baldmöglichst an den unterzeichneten Director der Anstalt gef. wenden. Befähigung für die Verwaltung des Hauswesens ist Hauswesens ist Hauptbedingung; daß der Hausvater zugleich Lehrer sei, wird nicht gerade gefordert.

Die Stelle ist mit freier Station und 300 Thaler p. a. dotirt. [2204]

Im Namen des Curatoriums der Jacobson-Schule. Dr. **Arnheim.**

In der Nacht vom 27. zum 28. Februar sind mir bei einem größeren Gelddiebstahl auch vier Bogen Dividendenscheine und Talons von Disconto-Commandit-Antheilscheinen Nr. 5369, 5370, 24,716, 24,720 entwendet worden. Da dieser Umstand leicht zur Ermittelung der Diebe führen könnte, so bitte ich bei eventueller Präsentation den Vorzeiger anzuhalten und dem königl. Polizei-Präsidium in Breslau Anzeige zu machen. Für den Entdecker der Diebe ist eine Belohnung von fünfzig Thalern ausgesetzt. [2901]

Rudolph Cohn in Hainau.

Pensionaire

finden freundliche Aufnahme, sorgsame Pflege und auf Wunsch Nachhilfe unter soliden Bedingungen. Näheres bei Herrn Eisenkaufmann **Schlegel**, Nikolaistr. 78. [2904]

Wegen [2381]
Aufgabe des Geschäfts
werden sämmtliche Porzellan- und Glaswaaren, um schnell zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Paul Scholz,
Junkernstraße 31.

Dresden, Hôtel de France.
Mittelpunkt der Stadt. Bequem eingerichtete Zimmer zu 12½ und 15 Ngr. Chambres garnis. Pensionen incl. Table d'hôte und ½ Flasche Wein 2 Thlr. Feinstes Restaurant. [2390]

5- bis 10,000 Thlr. gute Hypotheken sind unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Portofreie Anfragen werden erbeten unter F. S. Schmiedeberg in Schles. [721]

Juwelen, Gold und Silber
kauft und zahlt die höchsten Preise:
[1823] **M. Jacoby,** Riemerzeile Nr. 19.

Mein hierselbst am Ringe belegenes **Haus**, mit dem darin seit 30 Jahren betriebenen **Eisenwaaren- und Specerei-Geschäft**, bin ich willens, wegen des erfolgten Ablebens meines Ehegatten, Kaufmanns Michael Thomas, aus freier Hand zu verkaufen. Auf gefällige portofreie Anfragen werden umgehend die näheren Bedingungen mitgetheilt werden.

Ottmachau, den 11. Februar 1867.
[633] **Albertine Thomas.**

Caisse Paternelle.
Lebens-, Aussteuer- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft,
bestehend in Paris seit 1841.

Grund-Capital: 6,000,000 Frcs.
Reserven: 59,000,000 Frcs.

Die **Caisse Paternelle** übernimmt gegen verhältnismässig billige Prämien alle Versicherungen von Capitalien und Renten auf den Lebens- wie auf den Todesfall.

Bei der Aussteuer-Versicherung können Kinder vom 1. bis zum 10. Lebensjahre eingeschrieben und die Beträge der Einzahlungen von den Subscribenten selbst bestimmt werden. [2455]

Zahl der eingeschriebenen Kinder 100,000 mit 179,000 Frcs.

Prospecte, sowie jede gewünschte Auskunft bei den Herren Vertretern und im Bureau der Gesellschaft **Schmiedebrücke 67.**

Breslau, den 3. März 1867.

Die General-Agentur
Carl John.

Tüchtige Agenten werden unter den **vortheilhaftesten** Bedingungen angestellt.

Lesefreunde

finden im **Café** des **Hôtel de Rome,** Albrechtsstr. 17, folgende 100 Zeitg. beständig ausliegen:

1. London Times.	54. Kreuz-Zeitung.
2. L. Illustr. News.	55. National-Zeitg.
3. do. Times.	56. Börsen-Zeitung.
4. Punch.	57. Post.
5. Athenaeum.	58. Tribüne.
6. All th. year round.	59. Montags-Ztg.
7. Newyork Herald.	60. Gerichts-Ztg.
8. Harpers weekly.	61. Staats-Anzeiger.
9. Phun.	
10. Phunny Phellow.	62. Kladderadatsch.
11. Comic monthly.	63. Fliegende Blätter.
12. Yankee notions.	64. Dorfbarbier.
13. Jolly Yoker.	65. Kikeriki.
14. N. Y. Clipper.	66. Wespen.
15. Literary Album.	67. Figaro.
16. Police Gazette.	In je 2 Exemplaren.
17. Frank Leslis Illst.	
18. N.-Y. Handels-Z.	68. Illustrirte Ztg.
19. N.-Y. Demokrat.	69. Illustrirte Kriegs-Chronik.
20. do. Abend-Z.	
21. Belletrist. Journ.	70. Allg. Illustr. Ztg.
22. Boston Magaz.	71. Ueber Land und Meer.
23. Philadelphia Cincinnati-Ztg.	72. Illustrirte Welt.
24. Missouri Dement	73. Illustr. Familien-Journal.
25. St. Louis Apeal.	
26 S. Francisco Bullt.	74. Gartenlaube.
27. do. Hebrew.	75. Daheim.
28. do. Abend-P.	76. Freya.
29. Californ. Demt.	77. Hausfreund.
30. Melbourne Germ.	78. Omnibus.
31. Austral. Illust. Pt	79. Literat. des Ausl.
32. Le Siècle.	80. Grenzboten.
33. L'Illustration.	81. Ausland.
34. Journ. amusant.	82. Erfindungen.
35. Rev. d. d. monde.	83. Natur-Arzt.
36. Le tour d. monde.	84. Natur.
37. Journ. pour tous.	85. Hamb. Gart.-Z.
38. Journ. univers.	86. Landwirth.
39. L'Indep. belge.	87. Schles. ldw. Ztg.
40. Czas.	88. Schl. Prov.-Bl.
41. Dziennik pozn.	89. Dresd. Theat.-Z
42. do. Warszawski.	90. Theater-Monit.
43. St. Petersb. Ztg.	91. Schlesische Ztg.
44. Hamb. Nachricht.	92. Breslauer Ztg.
45. Königsberger Z.	93. Bresl. Morg.-Z.
46. Ostsee-Zeitung.	94. Schles. Morgenbl.
47. Ostdeutsche Ztg.	95. Kreisblatt.
48. Kölnische Ztg.	96. Locomotive.
49. Bade-Zeitung.	97. Liegn. Stadtblatt.
50. Frankf. Journal.	98. Bote a. d. Riesengeb.
51. Dresd. Journal.	99. Stengr. Z. Stolze und Gabelsberg.
52. Neue Presse.	
53. Wanderer.	100. Berl. Schach-Z.

Zeitweise auch Zeitungen in spanischer, italienischer, chinesischer u. a. Sprachen.

E. Astel, Eigenthümer.

Juwelen, Gold und Silber
kauft zu d. höchsten Preisen:
H. Brieger,
22. Riemerzeile 22.

!! Mahagoni-!!
!! Möbel, !!

neue und gebrauchte Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barock-Spiegel mit Marmorplatten, sowie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl zu auffallend billigen, aber festen Preisen

Siegfried Brieger.
37, Kupferschmiedestraße 37,
!! Erste Etage !! [2934]

Flügel und Pianinos
zum Verkauf: **Neue Weltgasse 5.** [2944]

Das in Görlitz, Brüderstraße Nr. 8 und Fischmarkt Nr. 5 belegene [711]
Brauerei-Grundstück
genannt „Schönhof" ist aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe enthält auf 13,341 Quadr.-Fuß bebauter Grundfläche:
a. ein zwei Etagen hohes und zehn Fenster Front langes Wohngebäude;
b. ein Gebäude mit zwei Quellstöcken, Malz-Tenne, Malz-Darre und Quetsch-Maschine;
c. ein Gebäude, in welchem die Brauerei selbst und sehr schöne große Schüttböden befindlich.

Die beiden letzteren b. und c. sind vor 35 Jahren neu erbaut worden.

Nähere Auskunft ertheilt der Mitbesitzer Stadtrath **Adolph Müller** in Görlitz.

Vorräthig in der Buch- und Musikalien-Handlung [2441]

Julius Hainauer

in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Bibliothek für Alle.

Meisterwerke deutscher Classiker

in wöchentlichen Lieferungen von 8—9 Bogen.

à 2 Sgr. = 7 Kr. = 12 Nkr. Oesterr. Währ.

Schiller's ausgewählte Werke

in 15 Lieferungen.

Mit Einleitungen von K. Goedeke.

Inhalt: Band I. Nachrichten von Schiller's Leben; Gedichte. Band II. Die Räuber; Fiesco; Kabale und Liebe. Band III. Don Carlos; Der Menschenfeind. Band IV. Wallenstein. Band V. Maria Stuart; Die Jungfrau von Orleans. Band VI. Wilhelm Tell; Die Huldigung der Künste; Die Braut von Messina.

Jede Lieferung wird einzeln abgegeben.

Die Subscription bindet in keiner Weise, der Austritt steht jederzeit frei.

Wir bieten hier Gelegenheit, die schönsten Erzeugnisse des deutschen Genius in der allerbequemsten Weise mittelst eines kaum verspürbaren wöchentlichen Betrages anzuschaffen, und zwar in der Auswahl, die Jedem selbst am besten zusagt. Mögen die Heroen unserer Literatur hierdurch auch materiell das Eigenthum der ganzen Nation und an dem bescheidensten häuslichen Herde heimisch werden!

Die übrigen Werke Schiller's werden, ebenfalls in Lieferungen à 2 Sgr., später nachfolgen, Lessing und Göthe sich unmittelbar anreihen.

Stuttgart, Februar 1867. **J. G. Cotta'sche Buchhandlung.**

Französische u. englische

Modelle

für

Frühjahrs- und Sommer-Anzüge und Ueberzieher

sind in meinem Magazin eingetroffen, welche von allen bisherigen ganz abweichend sind.

L. Prager,

Nr. 51, Albrechtsstr. Nr. 51,

[2423] **Parterre und erste Etage.**

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr die durch den Tod des Herrn F. W. Möhring erledigte Stelle als Rechnungsführer der Steinkohlen-Niederlagen der Fürstlich Pleß'schen und Fürstensteiner Gruben, auf dem Oberschlesischen und Freiburger Bahnhofe, durch

Herrn M. J. Henschel

wieder besetzt ist, beehre ich mich, solches unseren geehrten Geschäftsfreunden zur gefälligen Kenntnißnahme hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [1641]

Neu-Weißstein bei Waldenburg, den 22. Februar 1867.

Der Bevollmächtigte Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pleß und Repräsentant der Fürstensteiner Gruben.

Brade.

Auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich bereits seit Anfang Februar d. J. die Verwaltung der Fürstlich von Pleß'schen Kohlen-Niederlagen an hiesigem Orte und zwar

der Fürstensteiner (Waldenburger) auf dem Freiburger Bahnhofe und

der Oberschlesischen (Plesser) auf dem Oberschlesischen Bahnhofe (Platz Nr. 5)

übernommen und den desfallsigen Kohlen-Debit der verschiedensten auf den Gruben producirten Sorten zu leiten und abzusetzen habe.

Gleichzeitig erlaube ich mir noch darauf aufmerksam zu machen, daß ich Lieferungen jeglicher Art einzugehen im Stande bin, ebenso zur Feststellung ermäßigter Preise bei größeren Entnahmen und Vereinbarung über Zahlungs-Modalitäten ermächtigt bin.

Indem ich eine jederzeit prompte und beste Effectuirung der mir gütigst zu ertheilenden Aufträge zusichere, halte ich mich den Herren Interessenten zur gütigen Berücksichtigung empfohlen.

M. J. Henschel.

Außer den Verkaufslokalen am Freiburger und Oberschlesischen Bahnhofe werden Bestellungen auch in meinem Comptoir, Schuhbrücke 27, entgegengenommen.

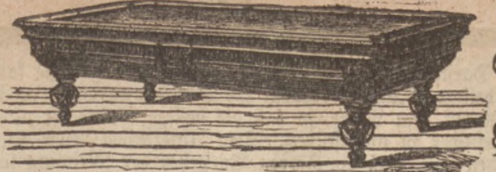
Zur Saat

offerire billigst unter Garantie der Echtheit und Keimfähigkeit:

Quedlinburger Zucker-Rüben-Samen

alle Sorten Futterrüben- und Möhren-Samen, neuen amerikanischen Pferdezahn-Mais, rothe, weiße u. schwedische Kleesaat, echte französische Luzerne, schlesische und russische Leinsaat, sowie sämmtliche Gattungen Gras-, Gemüse- und Wald-Samen. [2911]

Carl Adler, Nikolai-Straße Nr. 16.



Marmor- und Schieferplatten-Billards

empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik des

A. Wahsner, Weißgerberstr. Nr. 5.

Fabrik: Mauritiusplatz 7. **H. Meinecke in Breslau.** Lager: Albrechtsstraße 13.

Lager und Agentur der echten **Grover & Baker** Nähmaschinen.

Schmiedeeiserne Rohre für Gas-, Dampf- und Wasser-Leitungen nebst Verbindungsstücken.

Rohre von verbleitem Eisenblech.

Eiserne feuer- und diebesfeste Kassen, prämiirt 1855 zu Paris, **bewährt gegen Diebe** 1855 bei Herren Nothmann u. Zepler in Gleiwitz, 1861 bei Hrn. Graf Renard in Gr.-Strehlitz, 1864 bei Herren Bratsch u. Reder in Breslau, 1865 Freiburger Bahn (Station Schweidnitz), 1866 bei Herrn Radler in Striegau und Herrn Baron v. Richthofen in Gr.-Rosen.

Brückenwaagen (auch complett von Eisen), [2430]

eiserne Bettstellen, Schaukelstühle, Viehwaagen.

Werkstatt für **Gasanlagen, Gaszähler, Gasleuchter.**

Complette Einrichtungen zu **galvanischen Klingeln** und **Haustelegraphen.**

Schmiedeeiserne Roll-Jalousien.

Wer Französisch u. Englisch,

wie es heute gesprochen, geschrieben und gelesen wird, schnell und ohne viele Mühe durch **Selbstunterricht** zu erlernen wünscht, dem wird folgende neue Methode angelegentlichst empfohlen: **M. Selig**, deutsch-französisch-englische Conversationsschule, zwei aus **616** Octavseiten bestehende Bände. Preis 2 Thlr. Da die **Aussprache** des **Französischen** Wort für Wort von 238 Seiten des 1. Bandes die **Aussprache** des **Englischen** aber Wort für Wort durch **beide** Bände hindurch mit deutschen Lettern möglichst correct angegeben ist, so können neben Geübteren auch Anfänger, Kinder oder Erwachsene, sofort ihren Unterricht aus der Methode beginnen und nach Belieben erst Französisch und dann Englisch, oder umgekehrt, und der Geübtere auf parallelem Wege auch beide Sprachen zu gleicher Zeit erlernen, oder seine Sprachkenntnisse daraus erweitern. Von demselben Verfasser erschien: Engl.-Amerikanische **Eigennamen**, die neuesten Personen- und Ortsnamen **Großbritanniens** und **Amerika's**. Mit Aussprache 7½ Sgr. — Guide alphabétique de la Prononciation Francaise irrégulière. Kl.-Lexicon aller **schwierig** auszusprechenden **französischen** Wörter. Mit Angabe der correcten Aussprache. Preis 5 Sgr. Die Bücher sind von **M. Selig's** Selbstverlags-Expedition, **Neue Grünstr. 3** in **Berlin**, und auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Bei **directer** Bestellung an die genannte Expedition erfolgt die Uebersendung der Bücher franco. [2422]

In **Breslau** zu haben bei **Aderholz, Hirt's** Sort.-Buchhdlg., **Morgenstern** 2c. 2c.

Dr. Pattison's **Gichtwatte** lindert sofort und heilt schnell [1819]

Gicht, Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.

In Paketen zu 8 und 5 Sgr. zu haben bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21. in Breslau, und **Reinhold Hildebrand** in Neumarkt.

Landhaus-Verkauf.

Ein herrschaftlich comfortable eingerichtetes Landhaus mit großem Garten und Stallung, in gesunder, schöner Gegend Schlesiens, unweit der Bahn gelegen, ist billig zu verkaufen oder auch auf ein durabel neu erbautes Haus auf einer der Hauptstraßen Breslau's zu vertauschen. Gef. frank. Offerten werden unter der Adresse E. H. Nr. 96 durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [686]

Ueber das allseitig bewährte Dr. Legab'sche

Frauen-Elixir

sind Broschüren gratis zu haben in der priv. Apotheke zu Bojanowo. [302]

In meiner vor zwei Jahren neu erbauten Ofenfabrikhalte ich stets großes Lager von aus feuerfestem Thon gearbeiteten feinen weißen Oefen, im Preise von 10 bis 20 Thlr., buntfarbig von 3 bis 10 Thlrn und bemerke, daß in Betreff der Form in jeder Weise genügt werden kann.

Ebenso empfehle ich mich zum Aufsetzen von Kamin-Heizöfen und Kochmaschinen neuester Construction unter Garantieleistung. Auch offerire ich 2 Fuß hohe Gartenvasen mit Verzierungen und 200 Schock scharf gebrannte Blumentöpfe in allen Größen. [2275]

Schweidnitz im Februar 1867.

J. Hannig, Töpfer und Ofenbaumeister.

Ein Capital von Thlr. 9200 wird zur 1. Stelle auf eine Apotheke zum 1. April oder 1. Juli d. J. gesucht.

Offerten sub B. Z. 49 beliebe man in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen. [536]

Wer bei **Beginn** von **Husten-, Hals- und Brustleiden** sich der **Eduard Groß'schen** Brust-Caramellen bedient, erhält sofort sichere Hilfe, und empfiehlt von eingetroffener frischer Zusendung in allen Gattungen, stärkste à Carton 1 Thlr., chamois 15 Sgr., schwächere in blau à 7½ Sgr. und grau à 3½ Sgr.

E. Thielmann in Creutzburg.

Gebohrte Petschafte

und Siegel fertigt: [2929]

C. Waldhausen, Graveur, Blücherplatz Nr. 2.

Unterzeichnete beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie das von ihrem verstorbenen Vater übernommene, von demselben gegründete und über 40 Jahre unter der Firma

H. Schlegel'sche Leihbibliothek

geführte Geschäft dem Herrn

Bruno Heidenfeld

hier am heutigen Tage käuflich überlassen haben.

Für das durch so lange Reihe von Jahren dem seel. Verblichenen bewiesene Vertrauen und Wohlwollen sagen wir dessen zahlreichen Kunden und Gönnern den ergebensten Dank; und bitten ihre Unterstützung fernerhin Herrn B. Heidenfeld zu Theil werden zu lassen, der von uns mit Uebernahme der niedergelegten Pfänder, sowie mit Einziehung der Gebühren bis 31. Januar d. J. für unsere Rechnung betraut ist.

Hochachtungsvoll

H. Schlegel'sche Erben.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, werde ich mich bemühen, das meinem Herrn Vorgänger seit langen Jahren geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu wahren und durch fortwährend neue Anschaffungen den Wünschen unserer geehrten Leser Rechnung zu tragen. Ich empfehle meine Leihbibliothek zu den bekannten Abonnements-Preisen einer recht regen Theilnahme und zeichne

Hochachtungsvoll

Bruno Heidenfeld,

Nikolaistraße Nr. 78, 1. Etage. [2439]

Neue Frühjahrs-Anzüge

für Mädchen und Knaben [2383]

empfiehlt:

Emanuel Graeupner, Ohlauerstr 87.



Depot des Prof. Liebig'schen Nahrungsmittels für Säuglinge, Lakritz- und Malz-Extract-Bonbons, Emser, Vichy, Biliner Pastillen, Krankenheil-Seife und Salz.

Mineralbrunnen-Lager.

Neue Sendungen Astrachaner Winter-Caviar, Chokolade, Marinate Conserven und Früchte.

Cocos-Nüsse, — Südfrüchte,

Französischen, Chester-, Parmesan-, Holländer, Schweizer, Limburger Sahnkäse.

Niederlage von Stearinkerzen, russ. Thee, importirten Cigarren, Cognac, französ. und holländ. Liqueuren und Punsch-Essenzen.

Hermann Straka,

Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 10. [2442]

Das Breslauer Asphalt-Comptoir R. Stiller

in **Breslau, Albrechtsstraße Nr. 35,** im Hause des Schlesischen Bank-Vereins empfiehlt sich zur Ausführung nachstehend verzeichneter **Asphalt-Arbeiten** unter **sicherer Garantie** der **Haltbarkeit** und **Normirung billigster Preise.** [2343]

Isolirschichten auf Grundmauern bei Neubauten gegen Aufsteigen der Feuchtigkeit, **Abdeckung** der Gewölbe, Pfeiler, Brücken, Viaducte, Canäle, Kellerwölbungen 2c. 2c. **Belegung** der Fußböden von Souterrains, Kellern, Corridors, Hallen, Küchen, Waschräumen, Brauereien, Brennereien, Färbereien, Fabriken, Mühlen, Malzräumen, Kasernen, Hospitälern, Gefängnissen, Eisenbahnperrons, Kirchen, öffentlichen Gebäuden, Durchfahrten, Hausfluren, Treppenpodesten, Remisen, Getreidespeichern, Viehställen, Veranda's, Balcons, Trottoirs, Höfen, Kegelbahnen, Pulvermagazinen, Tanzplätzen im Freien 2c. 2c. **Verticale Belegung** bei Bassins, Rinnen, Gruben, Latrinen 2c. 2c.

Lager von echt französischem **Asphalt-, Seyssel** und **Valde Travers, Limmer** 2c. 2c. in Blöcken und Poudre, **Goudron mineral** der besten Minen.

Um bei meinem Umzuge mit den vorhandenen Vorräthen von diversen [2908]

Confecturen und Bonbons

zu räumen, verkaufe ich selbe zu auffallend billigen Preisen. Auswärtige Bestellungen werden gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages prompt effectuirt.

Die von mir innegehabten Localitäten, bestehend aus 6 Piecen mit vollständiger Gaseinrichtung, sind durch mich zu vermiethen und zum 1. April d. J. zu beziehen.

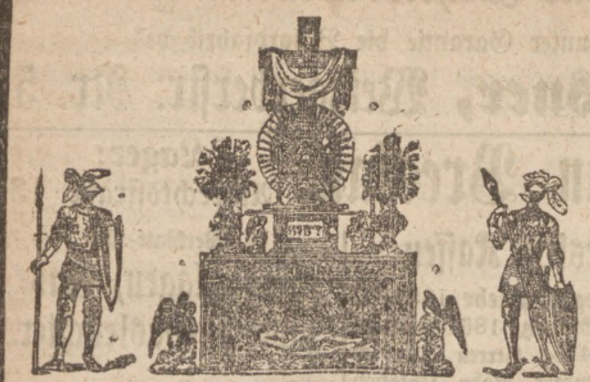
D. Steinberg, Neue Oderstraße 8b.

Zur Saat

offerire ich alle Sorten **Klee- und Gras-Sämereien** letzter Ernte, sowie direct bezogenen **neuen weißen und gelben amerikanischen Pferdezahn-Mais,** Prima-Qualität, billigst.

Preis-Courante stehen gern zu Diensten. [2032]

S. Friedeberg, Comptoir u. Lager: Büttnerstraße 2.



Zur bildlichen Darstellung der heiligen Geheimnisse, welche die katholische Kirche in der Charwoche feiert, gehört unstreitig auch das heilige Grab. — Allein die Darstellung dieses erhabenen Momentes ist nicht immer eine würdige, besonders in Kirchen auf dem Lande, so daß die heilige Stätte oft nicht im Mindesten geeignet ist, das Gefühl der Andacht in dem Kirchenbesucher zu unterstützen. Das Unterlassen neuer Anschaffungen in dieser Beziehung mag wohl in dem Umstande zu suchen sein, daß die Herren Vorsteher der Meinung sind, eine solche Anschaffung sei mit großen, mit den Mitteln einer kleinen Kirche oder Gemeinde nicht im Verhältniß stehenden Kosten verbunden. — Ich erlaube mir hiermit, die P. T. Herren Kirchen- und Gemeinde-Vorsteher auf die von mir hergestellten heiligen Gräber, welche vorzüglich billig, dauerhaft, leicht zum Aufstellen und Aufbewahren sind, aufmerksam zu machen, und lade zur Besichtigung derselben ergebenst ein. — Auf gefällige Anfragen werden Illustrationen, Beschreibung und Preistarife franko zugesendet und hierüber nöthige Auskunft bereitwilligst ertheilt. [1222]

Eduard Zbitek,
Bäckerstraße Nr. 484 in Olmütz,
Besitzer des k. k. allerh. Landesprivilegiums auf Erzeugung von transparenter Glas-Mosaik heiliger Gräber.

J. G. Leipner,
Speditions- und Verladungs-Geschäft in Gr.-Glogau,
empfiehlt sich bei Verladungen zu Wasser und zu Lande einer geneigten Beachtung und versichert bei mäßigen Preisen prompte und reele Bedienung. [2707]

Das bekannt billige
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin
von **Jul. Koblinsky & Co.,**
15, Albrechtsstraße Nr. 15, [2269]
empfiehlt sein groß und reich assortirtes Lager in allen Holzarten unter Garantie zu wirklich billigen Preisen.

Zur Frühjahrs-Saat
offerirt billigst direct bezogenen
neuen amerik. Riesen-Pferdezahn-Mais (1866r Ernte)
von geprüfter Keimfähigkeit, sowie sämmtliche [2287]
Feldsämereien und künstliche Düngmittel:
Ferdinand Stephan,
Comptoir: Weidenstrasse Nr. 25.

Die 1865 ganz neu gebaute [2607]
Mehl- u. Brettmühle zu Quirl bei Schmiedeberg,
mit neuem Wasserrad, eisernem Betrieb, zwei neuen französischen Steinen und einem Spitzgang, Granit-Wehr, Sammelteich, einer Steinkohlen-Bäckerei, nebst 7 Morgen Wiese, 3 Mrg. Acker, mit oder ohne die Gärtnerstelle Nr. 68 ist zu verkaufen und Näheres zu erfragen beim Gastwirth Herrn **Mattis** in Schmiedeberg oder Aug. **Kloaß** in Freiburg.

Leopold Liebrecht,
5, Schmiedebrücke 5, nahe am Ringe,
[2177] empfiehlt sein größtes Lager
Wiener Extractions-Maschinen
in Neusilber und Messing, mit Porzellan- und Holz-Garnituren,
en gros & en détail,
feine Wiener und Offenbacher Lederwaaren,
die feinsten Holz-Galanteriewaaren
und Fächer
zu überraschend billigen, aber festen Preisen.
Auswärtige Bestellungen werden prompt ausgeführt.
Reise-Utensilien.

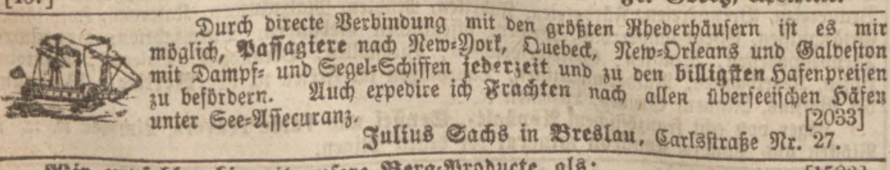
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
von **Robert Förster & Comp.,**
Krakauerstraße Nr. 24 in Oppeln, nahe dem Bahnhof, [1340]
empfiehlt sein großes Lager in allen Holzarten geschmackvoll und dauerhaft unter Garantie zu soliden Preisen.

ERSATZMILTEL DES FISCHLEBERTHRANS
IOD-MEERRETIG-SYRUP
VON GRIMAULT & Co APOTHEKER IN PARIS

Unter den verschiedenen Mitteln, welche man vorgeschlagen hat, den durch seinen Geschmack den Patienten so widerstrebenden Fischleberthran zu ersetzen, hat sich der **jodirte Meerrettigsyrup** bis jetzt als das wirksamste und zweckentsprechendste bewährt.

Bei anämischen und scrophulösen Leiden versagt er seine wohlthuende Wirkung fast nie; er greift den Magen nicht an, reizt den Appetit und wird besonders von Kindern gut vertragen. Den Hauptbestandtheil des Syrups bildet der Saft mehrerer antiscorbutischer Pflanzen, verbunden mit Jod, das sich in denselben in aufgelöstem Zustande befindet. Die zum Gebrauche nöthigen Anweisungen werden dem Syrup beim Verkaufe beigegeben.

Niederlage in **Breslau** in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstraße Nr. 3, bei
[407] **Fr. Goertz**, Apotheker.



Durch directe Verbindung mit den größten Rhederhäusern ist es mir möglich, **Passagiere** nach New-York, Quebeck, New-Orleans und Galveston mit Dampf- und Segel-Schiffen **jederzeit** und zu den **billigsten** Hafenpreisen zu befördern. Auch expedire ich **Frachten** nach allen überseeischen Häfen unter See-Assecuranz. [2033]
Julius Sachs in Breslau, Carlsstraße Nr. 27.

Wir empfehlen hiermit unsere Berg-Producte, als: [1582]
Schwerspath, Leichtspath, Alabaster, Kalkspath, Marienglas, Manganbraun,
roh, gemahlen und geschlämmt, zur geneigten Abnahme und sind, da wir selbst Gruben- und Mühlenbesitzer, im Stande, Aufträge promptest und billigst auszuführen.
Herzog & Scheibe,
in Gotha im Thüringer Wald.

Ha... **Giesmannsdorfer Preßhefe,**
Lager: Bres anerkannt triebkräftigstes bestes Fabrikat, täglich frisch, empfiehlt:
Görlitz, **Fabrik-Niederlage, Friedrich-Wilhelmstraße 65,**
Am Rathhause Nr. 2. [2134]

! Geschäfts-Eröffnung !
Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich vom 1. März d. J. das unter der Firma: [2337]
B. Schröer, Ring, Riemerzeile Nr. 20,
seit dreißig Jahren bestandene Galanterie- und Lederwaaren-Geschäft, in welchem ich eine Reihe von Jahren thätig war, für eigne Rechnung unter der Firma:
M. Gigas, vormals B. Schröer,
weiter führen werde. Stets bemüht, ein auf's Beste, mit den geschmackvollsten Neuheiten sortirtes Lager zu halten, bitte ich, das der früheren Firma so reichlich geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Breslau, den 28. Februar 1867.
Maria Gigas, Ring, Riemerzeile Nr. 20.

Mein Geschäftslocal, Ring Nr. 19, habe ich geschlossen
und mein **Comptoir** mit dem Reste des Waarenlagers nach dem Hofe desselben Hauses verlegt.
Zugleich ersuche ich meine verehrten Kunden um **baldgefällige Ausgleichung Ihrer Rechnungen.** [2341]
Andr. Lomer,
Comptoir: Ring Nr. 19, im Hofe rechts.



Geschäfts-Verlegung.
Mein seit 43 Jahren Ring 29 in der goldnen Krone innegehabtes Geschäftslocal befindet sich jetzt Schweidnitzerstraße 44,
im Hause des Herrn Hof-Klemptnermeister **Renner.** [1527]
D. Gallyot,
Regen- und Sonnenschirm-Fabrik.

Local-Veränderung.
Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich meine [2410]
Colonialwaaren-, Delicatessen- und Südfrucht-Handlung
nach dem **Hintermarkt Nr. 2** verlegt habe. — Für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich zugleich ferner mir dasselbe zu bewahren.
Jacob Knaus.

Für Haut- und Geschlechtskranke!
Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [2213] Dr. Deutsch.

Brust-Caramellen und Husten-Tabletten
in bekannt vorzüglicher Qualität, sowie [1824]
Brust-Gelée
für veralteten Husten und katarrhalische Beschwerden, in Krausen
à 5 Sgr.
empfiehlt hiermit in täglich frischer Waare einer geneigten Beachtung. — Gleichzeitig offerire alle anderen Zuckerwaaren en gros & en détail zu den billigsten Fabrikpreisen.
S. Crzellitzer, Conditor,
in Breslau, Antonienstraße 3.

Bergemann'sches Gesundheits-Malzbier.
Dieses Bier soll nur dafür verkauft werden, was es wirklich ist: **kein Wundertrank, keine Arznei,** sondern [2325]
ein stärkendes Getränk für Schwache und Leidende;
es wird **aber mindestens** dasselbe leisten, wie ähnliche, theure, mit großem Pomp angepriesene Getränke.

Dasselbe hat sich seit den wenigen Monaten seiner Einführung in mehreren großen Städten, z. B. Berlin, bei Aerzten und Leidenden einen so bedeutenden Ruf erworben, daß es auch hier für Viele ein willkommenes Getränk sein wird, um so mehr, als es angenehm schmeckend und nicht berauschend ist.

Preis für 1 Flasche 3 Sgr., für 12 Flaschen 1 Thlr. excl. Flasche.

Haupt-Niederlage für Schlesien: bei W. Gundlach in Breslau, Ohlauerstraße 43 (unweit der Landschaft).

Commandite: bei **Herrn J. Schmidt, Friedrich-Wilhelmstraße im deutschen Kaiser.**

Große Auction.
Die aus Hoschtitz, Keuzlin, Cambs und Jeßnitz stammende Orig. Negretti-Stamm-Schafheerde **Pawonkau, Oberschlesien, dem Hrn. Grafen v. Blumenthal-Suckow gehörig,** soll theilweise, bestehend aus ca. **60 Stück** edlen Böcken im Alter von 1 bis 2 Jahren,
180 „ tragenden Mutter- und
220 „ Zeit-, und Jährlings-Mutterschafen
wegen stattgefundenen Verkaufs des Gutes, **am 14. März d. J, Früh von 9 Uhr ab,** zur Zeit der Schafschau **in Breslau** in
Püschels Hotel am Central-Bahnhof Nr. 3
einzeln und gruppenweise, durch Herrn Auctions-Commissarius **Guido Saul** meistbietend versteigert werden.

Verzeichnisse über diese Heerde werden einige Tage vor der Auction ausgegeben, auch sind wir bereit, den Herren Käufern dieselben zu jeder Zeit zu zeigen und Aufschluß zu geben.

Im Voraus erlauben wir uns noch auf die Beschreibung dieser Heerde, siehe: Deutsches Zuchtheerden-Buch, Jahrgang I. Heft IV. Seite 126, sowie Extra-Blatt über die Liegnitzer Schafschau pro 1865, **Pawonkau und Jeßnitz** aufmerksam zu machen. [602]

Die Administration.

Einen Victoria-Drill
wenig gebraucht, verkauft das **Dominium Schmellwitz bei Canth** sofort für 80 Thlr. [2849]

Doppelte (italienische) Buchführung.
Der neue Cursus beginnt **am 5. März c.**
Kaufmännische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.
Anmeldungen nehme ich täglich Nachmittags von 1 - 3 Uhr entgegen. [2079]
Oscar Silberstein,
Schweidnitzer-Stadtgrab. 8,
Hôtel Zettlitz, 1. Etage.

Briefpapier
mit Namen und Verzierung:
50 Bog. 1. Sorte 6 Sgr., 2. Ste. 5 Sgr., 3. Sorte 4 Sgr., 4. Ste. 3 Sgr.,
Papeterien,
à 2½, 3½, 5, 7½, 10, 15 und 20 Sgr.
Photogr.-Albums,
5, 7½, 10, 15, 20 Sgr. zu 26 Bildern, zu 50—100 Bildern 25 Sgr., 1 Thlr., 1½, 2 und 2½ Thlr.
Photographien [2214]
in größter Auswahl, à 1 Sgr.;
Stereoskop- und Cabinet-Bilder, von 1 Sgr. bis 1 Thlr.
N. Raschkow jun.,
51, Schweidnitzerstraße Nr. 51,
im 1. Viertel vom Ringe links.

Die Königl. Preuß. Provinzial-Lotterie-Loose,
welche die Unterzeichnete im amtlichen Original à $1/1$, $1/2$ und $1/4$ Loose versendet, da eine Vorzeigung bei der Erneuerung nicht nöthig, kosten zur bevorstehenden
Haupt- und Schlußziehung vom 4. bis 16. März
bei derselben 13 Thlr. 20 Sgr. pro Viertel Gewinngelder, ohne Abzug jeder Provision, amtliche Listen nach der Ziehung.
Bestellungen mit Angabe, ob Landes-Lotterie- oder Provinzial-Lotterie-Loose gewünscht werden, effectuirt gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die [1879]
Staats-Effecten-Handlung von M. Meyer in Stettin.

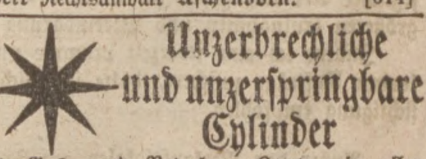
Königl. Preuß. Landes-Lotterie-Loose
zur bevorstehen Ziehung **den 18. März**

	$1/1$	$1/2$	$1/4$	$1/8$	$1/16$	$1/32$	$1/64$
für	55.	27½.	13¾.	7.	3½.	2.	1 Thlr.

verkauft und versendet, **alles auf gedruckten Antheilsscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages [2281]
die **Staats-Effecten-Handlung** von
M. Meyer in Berlin.

Office for marriages
London.
(Ancienne Institution internationale pour la conclusion de mariages.)
Mehrere Damen mit sehr bedeutendem und viele Damen mit mittlerem Vermögen aus England, Deutschland und anderen Ländern, aus bürgerlichen und adeligen Ständen, wünschen sich durch Vermittelung der in allen Ländern der Erde wohlbekannten Ehevermittlungsanstalt Englands zu verheirathen. Die Direction ist stets bereit, durch amtliche Atteste die glücklichen Erfolge ihres segensreichen Wirkens zu bescheinigen, garantirt die strengste Discretion und ladet heirathswillige Herren ein, sich vertrauensvoll schriftlich und franco zu wenden an: Messrs. John Schwarz und Comp., Dalston, London.
N. B. Die geehrten Damen wollen ihre Gesuche wie bisher bei Frau Directorin Schwarz einreichen. [1874]

!! Anerbieten !!
Ein zweistöckiges massives Wohnhaus in Schmiedeberg, in gutem Bauzustande, in der Nähe des Marktes gelegen, mit einem von Hintergebäuden eingeschlossenen Hofraum, mit daran stoßendem circa 1 Morgen großen Garten und einer Ackerfläche von circa 1½ Morgen, ist unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen auf persönliche oder portofreie Anfragen in **Schmiedeberg** der Pächter der v. Kramsta-schen Güter, Herr **Hansen** und in **Hirschberg** Herr Rechtsanwalt **Aschenborn.** [614]



Unzerbrechliche und unzerspringbare Cylinder
für Gas- und Petroleum-Lampen in allen Größen, sowie Lichtschützer (Lichtschirme) und Taschen-Laternen in Buchform, 3½" groß, sämmtlich höchst praktisch und elegant, empfiehlt billigst: [492]
Handlg. Eduard Groß
in Breslau, am Neumarkt 42.

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- } **Etiquetts** [1001]
empfiehlt in großer Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg**, Roßmarkt 9.

Die Victoria-Halle,
Schuhbrücke Nr. 70, Ecke Albrechtsstraße,
empfiehlt sich einem geehrten Publikum als neues, allen Anforderungen entsprechendes Frühstücks- und Abendlocal und offerirt alle Sorten Weine, echtes Nürnberger und hiesiges Baierisch Bier sowie Burgunder-Punsch. Die Küche wird jeden Feinschmecker befriedigen. Kleinere Trinkgesellschaften finden gemüthliche abgeschlossene Cabinette. [2735]

Stutz-Flügel und Pianinos:
P. F. Welzel, Reuschestraße Nr. 2, im Schwert, 1. Etage. [2916]

Flügel und Pianino's, neu construirt, sind in allen Holzarten unter Garantie zu Fabrikpreisen Salvatorplatz 8 zu haben. [2913]

Die Fabrik künstlicher Haararbeiten
von Linna Guhl ist Weidenstraße Nr. 8.

Imperial-Zuckerrüben-Samen,
1866 in Rosenthal und Mochbern geerntet, offerirt unter Garantie der Keimfähigkeit: das Comptoir: Schloßstraße Nr. 2, par terre in Breslau. [1993]

Verkauf von Kiefern, Kalk- und Basaltstein-Lager.
Dinstag den 12. d. M. von Vormittags 10 Uhr ab kommen bei dem Porzellen-Verkauf des Freigutes Nr. 1 zu Schedlitz, ¼ Meile von der Bahn-Station Gogolin Oberschl., Areal: 170 Morgen, [2923]
59 Morgen mächtiges Kalksteinlager,
24 Morgen mächtiges Basaltsteinlager,
sowie 15 Morgen gut bestandene Kiefern
zum meistbietenden Verkauf. Die Parzellen sind zu je 1 Morgen abgesteckt. Auskunft ertheilt Hr. Vermessungs-Revisor Meridies zu Oppeln.

Die Gärtnerei zu Pudisch bei Prausnitz, Eisenbahn-Station Gellendorf, offerirt:
12 Schock hochstämmige Süßkirschbäume, 6—7′ hoch, à Sch. 13 Thlr.
6 Schock Birnbäume, à Schock 15 Thlr.
6 Schock Ahorn-Bäume, gew. 7—8 Fuß Höhe, à Schock 8 Thlr.
6 Schock Wallnuß-Bäume, stark, à Schock 15 Thlr.
200 Schock Obstwildlinge, Aepfel, Birnen, Süßkirschen, Sauerkirschen, Pflaumen und Prunus Mahaleb. [719]
Die Wildlinge sind 1- und 2jährig. Sowie große Auswahl von Ziergehölzer. Preis-Verzeichnisse werden auf Verlangen gratis übersandt.

Alleinverkauf
der rühmlichst bewährten
S. Röder'schen Zinkcompositions-Stahlfedern
bei **Hugo Puder,**
[2468] Papierhandlung, Ring 52, Naschmarktseite.

Kisten zu jedem Gebrauch
werden in meiner durch Dampf betriebenen Fabrik, Sterngasse 12, auf das Billigste und schnellste gearbeitet.
[2946] **J. Conrads.**



Frische und geräucherte Bratwurst
in bekannter Güte [2451]
empfiehlt zur Fastnacht die Pasteten- und Wurstfabrik von
C. F. Dietrich, Hoflieferant, Schmiedebrücke 2.



Die Pommersche Fischhandlung Nikolaistraße Nr. 71 zeigt an:
Frisch geräuch. Lachs, marin. Lachs, mar. Aal, Aal-Rouladen, Aal-Bricken, Elb. und Rheinische Neunaugen, Hamburger und Kieler-Speckbücklinge, Kieler-Sprotten und mehrere Sorten marin. Fischwaaren.
[2744] Hering- und Sardellen-Lager vorräthig bei A. Neukirch, Nikolaistraße 71.

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau
offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen
unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 f. fein.	Superphosphat Nr. 1 u. 2.
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt.	Schwefelsaures Ammoniak.
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.	Poudrette Nr. 1 u. 2.
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.	Staßfurt. Abraumsalz, Prima-Qualität.
Superphosphat, ammoniakalisches.	Knochenschrot (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.	Schwefelsäure.
	Echten Peru-Guano.
	Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Die Direction.
Breslau, im Februar 1867.
Fabrik: An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen
[2101] Schweidnitzer-Straße.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl-Fabrik
Michaelisstraße vor dem Oderthore, [2445]
Comptoir: **Neue Taschenstr.,** Ecke am Stadtgraben,
offerirt **feinstes gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat,** sowie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Düngerpräparate,** für deren reele und unverfälschte Qualität sie Garantie leistet.
Opitz & Comp.

Bestes blau belg. Wagenfett
in Fässern von 2—3 Ctrn., sowie in ⅛, ¼ und ½ Centner-Gebinden offerirt billigst
Die Fabrik von Opitz & Co.,
[2446] Comptoir: Ecke Taschenstraße und Schweidnitzer-Stadtgraben.

Echt homöop. Gesundheits-Kaffee
aus der Fabrik
Krause u. Co. in Nordhausen
präparirt nach der Vorschrift des herzoglich Anhalt-Köthen'schen Arztes, Doctor der Medicin und Chirurgie, Sanitätsrath Herrn Arthur Lutze, empfohlen durch viele berühmte homöopathische Aerzte und über ganz Deutschland verbreitet.
„Von diesem homöopathischen Gesundheits-Kaffee nimmt man zu einer Portion „von vier Tassen 1 Loth, welches gut aufgekocht werden muß, wodurch man ein „wohlschmeckendes, dem indischen Kaffee „sehr ähnliches Getränk erhält. Die Bestandtheile desselben sind nahrhafte, der „Gesundheit zuträgliche, ohne alle aufregende Wirkung, und ist er daher auch „Wöchnerinnen und Ammen sehr zu empfehlen. Dr. Arthur Lutze."
à Fabrikpfund 3 Sgr., 12 Pfund 1 Thlr. Wiederverkäufer erhalten lohnendsten Rabatt. Ausgehängeschilder gratis.
Original-Fässer von 500 Pfd. am billigsten. [2465]
Hdlg. **Eduard Groß**
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Die allerhöchsten Preise
zahlt für **altgefasste Brillanten, Diamanten, Gold und Silber:**
Adolf Sello, Riemerzeile 10.
dicht am Laden des Herrn Kaufm. Straka.

Wir empfehlen zur Saat:
Futterrüben - Körner:
echt Leutewitzer,
- Pohl's Riesen-,
- rothe Klumpen-,
- gelbe do.

Zuckerrüben - Körner:
echt Koppy'sche, Schlesische, Quedlinburger, Imperial.
Ferner: [2427]
roth, weiss, gelb u. Schwedisch Klee, echt franz., rhein., ungar. Luzerne, Seradella, Esparsette, Lupinen, gelb und blau, alle Arten Grassamen in bester Qualität, echten Virginischen Pferdezahn-Mais 66er Ernte.
Schles. landwirthschaftliches Central-Comptoir.
Breslau, Ring Nr. 4.



Bock-Auction.
Die Auction von circa 20 Original-Rambouillet- und 14 ¾-Blut Rambouillet-Zeitböcken, geboren im März 1865 aus der herzoglichen Schäferei in Primkenau, findet am 16. März d. J., Mittags 1 Uhr, auf dem Vorwerk Louisenhof bei Primkenau statt. Näheres durch später zur Veröffentlichung gelangende Programme.
Die Schafheerde kann jederzeit, mit Ausnahme des Sonntags, besehen werden und hat man sich in dieser Beziehung an den Unterzeichneten oder an den Inspector Binnen auf dem Vorwerk Louisenhof zu wenden. Primkenau liegt 1½ Meilen von dem Bahnhofe Waltersdorf der Niederschlesischen Zweigbahn. [220]
Primkenau, den 14. Januar 1867.
Die herzoglich Schleswig-Holstein-Augustenburgische General-Direction.
Gätzloe.

140 Hammel,



3 bis 5 Jahre, groß, kräftig u. wollreich, verkauft das Domin. Klein-Totschen bei Tambritz. Bei dem guten Futterzustande eignen sie sich zum Fettbilden.
Abnahme nach der Schur. [2837]

Das Dom. Schönwald bei Rosenberg OS. offerirt **sehr schönen englischen Raigras-Samen,** der Centner 8 Thlr. Desgleichen 100 Scheffel Saat-Lein. [659]

Gleiwitzer Kochgeschirr
zu Hüttenpreisen,
Altes Kochgeschirr nehmen im Tausch an.
Guttmann & Heisig,
Stahl-, Messing- und Eisenwaaren-Handlung,
Magazin für Haus- und Küchen-Geräthschaften, [2432]
Herrenstraße 26, Ecke Nikolaistraße.

Ein Tigerhund,
dressirt und sehr wachsam, ist zu verkaufen: **Breitestraße Nr. 8.** [2939]

Oberhemden
von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**
[1601] **S. Graetzer, Ring Nr. 4.**

Dampf-Knochenmehl!!!
Die chemische Fabrik Pommerensdorf in Stettin hat mir den Verkauf ihrer durch die landwirthschaftlichen Vereine resp. durch die agricultur-chemische Versuchs-Station zu Regenwalde anerkannt **vorzüglichen** und **bevorzugten** Dung-Fabrikate für Schlesien und die Lausitz übertragen und mich in den Stand gesetzt, unter **äußerst vortheilhaften Conditionen und Preisen** abzuschließen! — Die Fabrikate beziehen sich auf:
- **Fein gedämpftes Knochenmehl,** desgl. mit 30% Schwefelsäure aufgeschlossen,
- **Superphosphat** mit 12/13%, u. 15/16% löslicher Phosphorsäure
- **Kali, schwefelsaures,** mit 75/80% reinem schwefelf. Kali-Gehalt,
- **Superphosphat** mit 21/22% reinem schwefelsaurem Kali-Zusatz,
- **Schwefelsäure** 66%, 60%, 50/52% nach Beaumé haltend.

Emballagen werden nicht berechnet und die Fabrikate nach allen Wasserstationen der Oder bis Breslau frachtfrei geliefert. **Analysen und Proben** franco gegen franco!
Franz Darré,
[2365] Schweidnitzer-Stadtgraben 21b.

Dampf-Knochenmehl.
Unter Controle der Versuchs-Station Köthen unter Garantie des Gehalts.
Prämiirt vom Landwirthschaftlichen Central-Verein des Regierungsbezirks Potsdam, offerirt: [2344]
a. Allerfeinstes gedämpftes Knochenmehl, 5—7 Proc. Stickstoff und 45—50 Proc. phosphorsaure Kalkerde,
b. Aufgeschlossenes stickstoffreiches Knochenmehl, 5—7 Proc. Stickstoff und 20—30 Proc. phosphorsaure Kalkerde, größtentheils lösliche Phosphorsäure,
c. Superphosphat, 14—15 Proc. lösliche Phosphorsäure.
Muster werden auf Wunsch zugesandt.
Die Niederlage
C. J. Günther, Ring Nr. 6.

Für Capital-Anlagen kleiner Beträge empfehlen wir die neuen
10 Francs Anlehens-Loose der Stadt Mailand.
Vier Ziehungen im Jahr 1867: Am 16. März, 16. Juni, 16. Septbr., 16. Dezember. Haupttreffer: Fr. 100,000, 50,000, 30,000 2c. Niedrigste Prämie 10 Fr. Preis der Original-Obligations-Loose 10 Fr. oder 2 Thlr. 20 Sgr. Plan gratis. Aufträge auf diese Loose so wie auf alle sonstigen Staats-Effecten führen prompt aus [724]
Moriz Stiebel Söhne,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Frankf. a. M.

Eine Villa bei Dresden
an der Elbe in der reizendsten Lage der Loschwitzer Berge gelegen, vor drei Jahren neu und massiv erbaut, herrschaftlich eingerichtet, mit Brunnen, Terrassen, Sommerhäusern, eine bedeutende Fläche Berg mit Wein und edlen Fruchtbäumen ist für den festen Preis von 8000 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere in der Dresdener Bäckerei, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 19 bei [2927]
Heinrich Schmidt.

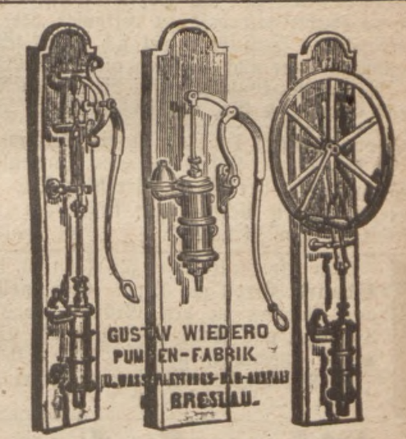
Wassermühlen-Verkauf.
Veränderungshalber beabsichtige ich, meine nahe an einem der größten Bahnhöfe der Gebirgsbahn gelegene 2gängige Wassermühle nebst Brettschneidemühle, mit selbstständigem Inventarium, aushaltendem Wasser, rentenfrei, für den festen Preis von 10,500 Thaler sofort zu verkaufen. Anzahlung 3 bis 4000 Thaler nach Uebereinkunft. Zu derselben gehören 20 Morgen guter Acker und Wiesen, nebst großem Garten; auch eignet sich dieselbe bei ihrer vortheilhaften und bequemen Lage, aushaltendem Wasser zu jeder beliebigen Fabrik-Anlage. Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere unter der Adresse W. G. 21 poste restante Freiburg in Schl. [709]

Marmor-Billards.
Elegante Billards mit Marmorplatte sind vorräthig auch lassen sich Marmorplatten und Federbanden an alten Billards anwenden bei
C. Letzner, Billardbauer, Klosterstraße 81.

Mahagoni-Stutz-Flügel,
sehr elegant, wenig gebraucht, sowie ein prachtvolles Nußbaum-Pianino, stehen zu einem sehr billigen Preise zum Verkauf:
[2940] Alte Taschenstraße Nr. 11, erste Etage.

Ritterguts-Verkauf
wegen hohen Alters.
1) Ein Rittergut mit 7200 Mrg. Areal, Preis 460,000 Thlr., Anzahlung 120,000 Thlr.
2) Ein Rittergut mit 3500 Mrg. Areal, Preis 220,000 Thlr., Anzahlung 60,000 Thlr.
Schulden sind nur Pfandbriefe; Restkaufgelder bleiben 15 Jahre unkündbar stehen. Unterhändler verbeten. Anfragen sind unter **G. v. Z. poste restante Liegnitz** zu richten. [2890]

Ein in der Fabrikation sämmtlicher Kern- und Toilettenseifen, sowie aller Parfümerien routinirter Chemiker sucht unter bescheidenen Ansprüchen Anstellung. Offerten unter Nr. 197 an Herren Jenke, Bial und Freund, Annoncen-Bureau, Junkernstraße 12. [2385]



Gustav Wiedero,
Breslau, Berlinerstraße Nr. 59,
empfiehlt alle Arten von ihm selbst gefertigter Pumpwerke, [2454]
eiserner Röhren, sowie Water-Closets,
und übernimmt die Ausführung von
Wasserleitungen, Badeeinrichtungen und Brunnenbauten.

Silberne Whist-Marken,
à Satz 2, 2½ und 3 Thlr., **Tauf- und Confirmations-Denkmünzen von Gold,** à Stück 5⅔ und 11½ Thlr., **von Silber** zu 12 u. 15 Sgr., 1, 1⅓, 2, u. 3 Thlr., **Pathenbriefe** 2c. empfehlen [2431]
Hübner & Sohn, Ring 35.

Pillendreher, Salon-Besuve, Chin. Gras-Papier
empfiehlt billigst: [2461]
R. Gebhardt's
Papierhandlung, Albrechtsstr. 14.

Für Brauereien.
20 Fässer à 15 Eimer zu 7½ Thlr. per Stück stehen zum Verkauf.
Adolph Bernhardt,
Comptoir: Nicolai-Stadtgraben 4c.

Eine Oder-Ziegelei
und schöne Besitzung (Villa ähnlich) mit circa 48 Mrg. hauptsächlich Lehmboden ist sehr vortheilhaft zu verkaufen, nur Zahlungsfähige Käufer erfahren das Nähere durch Franco-Adressen sub A. N. 7 in der Expedition der Bresl. Ztg. [2905]

Pfannkuchen,
täglich frisch, mit Punsch-Vanille und Marasquino, à Stück 1 Sgr. und à ½ Sgr. in der Conditorei von J. Simon, Ritterplatz Nr. 2

Von frischer Zusendung

Eduard Groß'scher Brust-Caramellen

aus Breslau, in den Cartons à 7½ und à 3½ Sgr., empfiehlt allen **Hals- und Brustleidenden** als gediegenstes Hilfsmittel. [2463]

Gustav Weber in Neumarkt.

In einer größeren Provinzialstadt Niederschlesiens ist **ein Gasthof** mit Garten, Tanzsaal etc. im Werthe von 23000 Thlr. bei 6000 Thlr. Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf reflektirende Selbstkäufer erfahren das Nähere unter A. B. poste restante Königshütte OS. [716]

Ein gebrauchter Flügel

ist für **100 Thlr.** zu verkaufen **Große Feldgasse 29, 1. Etage.** [2919]

Zwei Schimmel-Wallache,

jung, stark und fromm, eingefahren, stehen bei mir in der früheren Actien-Reitbahn, Neue-Antonienstraße 3, im Auftrage zum Verkauf.

F. Preusse,

[2865] königl. Universitäts-Stallmeister.

Ein Pianino (Polixander), wenig gebraucht, Bechstein'sche Mechanik, ist sehr billig **Agnesstr. 1b**, 1. Etage rechts, zu haben.

Ein guter gebr. Mah.-Flügel, 7octav., ist wegen Mangel an Raum billig zu haben **Friedr.-Str. Nr. 7** — 1 Treppe links, zwischen 12—2 Uhr Mittags. [2910]

Ein neues, höchst elegantes Pianino, Zierde eines jeden Salon's, vorzüglicher Ton, weiche Spielart, ist billig zu verkaufen **Roßmarkt Nr. 9**, 3. Etage.

Ein Haus mit Ueberschuß, an der Oder gelegen, ist zu verkaufen bei **A. John**, Ufergasse 20a. [2460]

Billiger Verkauf.

In Ernsdorf bei Reichenbach in Schlesien, dicht am Bahnhof und der Stadt ist ein großes neugebautes Haus mit großer Schlosser- oder Schmiedewerkstatt bald zu verkaufen oder zu verpachten. Dasselbe eignet sich wegen seiner günstigen Lage auch zu jedem andern Geschäft.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Oscar Birner & Co.** in Reichenbach in Schl.

Vom 1. April 1867 ab ist die **Milchpacht** von 40 St. Kühen auf dem **Dominium Himmelwitz bei Groß-Strehlitz OS.** zu vergeben. Die Bedingungen liegen am Orte selbst zur Einsicht vor. [715]

Den resp. Reflectanten zur Nachricht, daß **Eduard Groß'sche Brust-Caramellen** aus Breslau in den Grün-Cartons à 3½ Sgr. und blaue Packung à 7½ Sgr. wieder eingetroffen sind. [2464]

F. Weichardts Wittwe & Gierich in Pleß.

Pfannkuchen

in vorzüglicher Qualität und diversen feinen Füllungen sind zu haben in der Conditorei

A. Patschowsky,
Nikolaistraße Nr. 79,
[2912] 1stes Viertel vom Ringe.

Zur Fastnacht

empfiehlt [2943]

Frische Bratwurst, polnische u. Jauersche Bratwürstchen, Rauchfleisch von jungen Landschweinen.

Gustav Dietrich,
Ohlauerstraße Nr. 30.

Geräucherten Rhein- u. Silberlachs, Astrach. Caviar, Hamburger Hühner, Steiersche Capaunen, Bücklinge, Marenen und Kieler Sprotten, Holsteiner und Natives-Austern

empfehlen von [2452]

ganz frischen Sendungen

Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten,
Ohlauerstrasse 5 u. 6, zur Hoffnung.

Herben Apfelwein, pro Anker 2½ Thlr., süßen dsgl. 3½ Thlr., Rothwein 3 Thlr. excl., **Champagner** pro Fl. 10 und 12½ Sgr., im Dtzd. 10 pCt. billiger, gegen Nachnahme oder baare Einsendung des Betrages empfiehlt die Fabrik von [61]

Herack, in Ebersbach bei Görlitz.

Mauerziegel.

300,000 gut gebrannte Mauerziegel, pro mille 6¼ Thlr. sind zu verkaufen. Ziegelei zu **Oltaschin** Nr. 15, ½ Meile von Breslau.

Gesucht.

Eine **Gärtnerei** mit den verschiedensten Glashäusern, sei es privat oder herrschaftlich, wird von einem cautionsfähigen Kunstgärtner zu pachten gesucht. Reflectanten wollen ihre Offerten zur weiteren Mittheilung unter Z. W. 36 frc. Görlitz abgeben. [714]

Die Conditorei und Restauration

Tauenzienplatz Nr. 14, enthaltend große elegante Räume nebst Billardsaal, ist an einen **soliden** Mann anderweitig zu vermiethen. Näheres beim Besitzer des Hauses. [2945]

Für Seifensieder:

1) ein Siedekessel mit eisernem Aufsatz,
2) eine noch fast neue Seifenform,
3) eine Grievenpresse

sind billig zu verkaufen bei [725]

C. Lilge in Malapane.

Domingo-Cigarren,

Tausend 10 Thlr., empfiehlt [2932]

A. Ehrlich, Nikolai- u. Büttnerstr.-Ecke.

Gelbe und blaue Lupine

verkauft zur Saat das Dominium **Riemberg** bei **Obernigk.** [2884]

Holst. u. engl. Austern,

Algerische große, neue [2947]

Kartoffeln u. Blumenkohl,

geräucherten

Rhein- und Silberlachs, marinirten Lachs und Aal, Elbinger Neunaugen,

in Fäßchen zu 1½—1 und ½ Schock, sowie einzeln,

Pommersche Gänsebrüste,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt:

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.



Frische [2458]

Schellfische,

gewässerte Stockfische, trockene **Flachfische**, geräucherten **Lachs** und **Aal**, **Speckbücklinge**, **Sprotten**, Hamburger und Astrachaner

Caviar,

Pommersche Gänsebrüste u. **Keulen**, Elbinger Neunaugen, marinirten Roll-, Brat- und Stück-Aal, marinirte **Hummern** in Blechbüchsen, Anschovis, Sardinen, geräuch. Fettheringe,

Holländische Fettheringe,

das Stück 1, 1¼, 1½ und 2 Sgr., pro 1/16 Tonne 1⅔ Thlr. nebst andern Sorten Heringe zum Mariniren, Schotten-, Berger-, Küsten-, Ihlen-, Kaufmanns-Fettheringe, tonnenweise billigste Stadtpreise bei

G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.

Hering-, Sardellen-, Seefisch- u. Delicatessenhdlg.

Wetzsteine, Küchenmesser, Kniefken u. Weingartenmesser

empfiehlt **en gros** und sendet **nach außerhalb** Proben [2851]

Benno Gradenwitz, Graupenstr. 16.

Lig-ro-ine,

in bester Qualität, empfehlen zu Fabrikpreisen im Ganzen und Einzelnen: [2797]

J. Wurm & Co., Schuhbrücke Nr. 70.

Einige Knaben finden in einer anständigen Familie **Gartenstraße 36**, 1. Etage, eine in jeder Hinsicht gute **Pension.** Nachhilfe in allen Gymnasial-Gegenständen wird ertheilt, ein Flügel steht zur Benutzung.

Herr Rabbiner Dr. **Joël** wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen. [2906]

Ein Candid. philos. wünscht in den klassischen Sprachen oder in der deutschen Literaturgeschichte Unterricht zu ertheilen. Näheres bei Herrn Professor **Haase** im Universitätsgebäude. [2856]

Eine Gouvernante,

in Musik u. Sprachen (auch polnisch) **sehr tüchtig**, kath. Conf., empfiehlt Frau **O. Drugulin**, Ring Nr. 29 (goldne Krone). [2925]

Des Gouvernantes et des Bonnes françaises

pourront trouver de bonnes places en s'adressant au bureau de placement de Mde. **Drugulin**, Breslau, Ring Nr. 29. [2926]

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, Tochter eines Beamten, mit der Küche und allen häuslichen Arbeiten vertraut, sucht zur **Unterstützung** der Hausfrau per 1. April d. J. Stellung.

Gefällige Offerten werden unter Chiffre Z. 100 poste restante franco Landeshut in Schles. erbeten. [726]

Als Gesellschafterin

findet ein gebildetes älteres Mädchen, die katholisch und musikalisch ist, eine dauernde Stelle durch die verw. Rechn.-Rath [2885]

Kindler, Alte Taschenstr. 16.

Ein Buchhalter,

firm in dopp. und italien. Buchführung, besonders erfahren im Fabrikgeschäft, sucht zum 1. April d. J. anderweitiges Engagement. Offerten A. B. Nr. 2 Exp. der Bresl. Ztg.

In meinem gemischten Waaren-Geschäft ist eine **Lehrlingsstelle** vacant. [718]

Canth. **Heinrich Pätzold.**

Ein tüchtiger Correspondent, in der englischen Sprache vollständig bewandert, wird für ein hiesiges Engros-Geschäft gesucht. Offerten mit Aufschrift „Correspondent Nr. 6", sind franco in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Ein routinirter **Buchhalter und Correspondent**, gut empfohlen, activ, sucht Stellung pr. 1. April. Gef. Adr. erb. d. d. Exped. d. Bresl. Zeitung sub M. 5.

Ein junger Mann, der 5½ Jahre in einem Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft thätig, mit Buchführung u. Comptoirarbeiten vertraut ist, sucht per 1. April anderweitige Stellung. Gef. Offerten werden unter Chiffre S. L. 8 durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2928]

Ein Commis, gewandter Verkäufer, wird für ein **Modewaaren-Geschäft zum baldigen** Antritt gesucht. Franco-Offerten mit Zeugnissen werden sub R. K. poste restante Striegau erbeten. [2763]

Das Wirthschafts-Amt **Schomberg** bei **Beuthen OS.** sucht vom 1. April ab einen **Wirtschaftsschreiber**, der deutsch und polnisch spricht und gute Zeugnisse oder Empfehlungen nachweisen kann. [713]

Ein verheiratheter **Kunstgärtner**, ohne Familie, mit sehr guten Zeugnissen versehen, auch der polnischen Sprache mächtig, sucht zu Ostern oder Johanni eine Stellung. Adressen bittet man gefälligst unter R. N. Skohl bei Jauer abgeben zu wollen. [720]

Ein unverheiratheter

Fasanenjäger,

der sich als solcher durch gute Atteste auszuweisen vermag, findet sofort, spätestens aber zum 1. April ein Unterkommen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Fürstlich Sulkowski'sche Forstverwaltung.
Schloß Reiden, Provinz Posen, den 26. Februar 1867. [683]

Für einen trefflichen, in jeder Beziehung empfehlungswerthen und anstelligen vaterlosen Knaben sucht der Unterzeichnete zu Ostern d. J. einen Lehrmeister in oder außerhalb Breslau's, sei derselbe Tapezirer, Uhrmacher oder Tischler. Ein bescheidenes Lehrgeld wird zugesichert und es soll auch nach Kräften dafür gesorgt werden, daß der Lehrling bei einer vierjährigen Lehrzeit mit dem Nothwendigsten ausgestattet sei.

Evangelische Meister, die ein gutes Werk thun wollen und denen an einem zuverlässigen Lehrling etwas gelegen, werden vertrauensvoll gebeten, in frankirten Briefen sich zu wenden an Pastor **Bretschneider.** [2438]

Friedland OS., den 1. März 1867.

Ein Lehrling

für mein Mode-Waaren- und Confections-Geschäft wird zum 1. April d. J. gesucht.

[2812] **J. Stahl in Liegnitz.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe der Sattler und Wagenbauer lernen will, melde sich bei dem Sattler-Obermeister **Pracht**, Ohlauerstr. Nr. 63. [2909]

Einen Lehrling fürs Spezereigeschäft sucht **A. John**, Ufergasse 20a. [2459]

Ein Wirthschafts-Eleve findet vom 1. April d. J. auf einem großen Gute Oberschlesiens gegen Pensionszahlung Aufnahme. Adr. sub H. S. poste restante Langendorf in Oberschlesien. [2883]

Das Dominium **Warmuntowitz** bei **Groß-Strehlitz** sucht vom 1. April 1867 ab einen jungen Mann aus anständiger Familie als **Wirthschaftseleven.** [2402]

Näheres beim Oberamtmann **H. Justus** daselbst.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein **Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft**, en gros und en détail, suche zum möglichst schleunigen Antritt einen mit den nöthigen Schulkenntnissen verseh. Lehrling.

Herrmann Cohn jun., in Schweidnitz.

Ein junger Mann, mosaisch, sucht als Lehrling zum 1. April oder Mai ein Unterkommen. Gef. Offerten unter U. S. 5 poste restante Breslau. [2767]

Für Familienfeste.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Der Rathgeber bei Festlichkeiten. Ein Noth- und Hilfsbüchlein für Jung und Alt, in Stadt und Land, namentlich für die Jugend und ihre Erzieher. Enthaltend: 69 Geburtstags-, 10 Polterabend-, 4 Hochzeits-, 32 Jubelfest-, 34 Neujahrs- und 35 Weihnachts-Gedichte, 19 Stammbuchsverse, 2 Gesellschafts-Lieder, 6 Prologe und 2 Epiloge. Verfaßt von **Philippine Sinnhold**, Lehrerin an der städtischen höheren Töchterschule in Bunzlau. Zweite vermehrte Auflage. 8. 13½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.

Neueste Festgedichte für Kinder in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache, von **H. von Petit.** Zweite verbesserte Auflage. Nebst einem Anhange: **Polterabend-Gedichte für Erwachsene.** Miniatur-Format. Elegant broschirt. Preis 12 Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau. [1721]

Wirthschafts-Eleven

mit genügender Schulbildung finden zu Ostern Aufnahme auf dem Dom. Pogarth bei Prieborn, Kreis Strehlen. **Dr. M. Wilckens.**

Ein großer und ein kleiner **Holz- u. Kohlenplatz** ist zu vermiethen **Kohlenstr. 7.**

Nahe der Schweidnitzer Vorstadt.

Neudorf 23 ist die 1. Etage, im Ganzen, auch getheilt, zu beziehen, passend für eine bejahrte Herrschaft. [2870]

Alte Taschenstr. 6 Ostern zu bez. die halbe 3. Etage. Näheres beim Haushälter das.

Agnesstr. 1b ist der 3. Stock, ganz oder getheilt zu vermiethen, auch Stallung. Näheres **Neue Schweidnitzerstr. 1**, 2 Tr.

Eine Wohnung im Hochparterre Neudorfer-Straße 7 zu vermiethen. [2887]

Neue Graupenstr. Nr. 8

eine Wohnung im Vorderhaus 1. Etage, zwei Wohnungen im Hinterhause pro 1. April zu beziehen. Näheres bei **B. Schefftel**, Reuschestraße Nr. 20 im Comp., Nachm. 2—3 Uhr.

Nikolaistraße Nr. 47

die 3. Etage, im Ganzen, auch getheilt, pro 1 April zu beziehen. Näheres bei **B. Schefftel**, Reuschestraße Nr. 20 im Comp., Nm. 2—3 U.

Wohnungs-Anzeige.

Ohlauerstraße Nr. 53, vis-à-vis den 3 Kränzen, ist der 3. Stock zu vermiethen und 1. April beziehbar. Nähere Auskunft im Wurstgeschäft. [2935]

Eine Mittel-Wohnung für zwei anständige Damen oder ruhige Herren **Teichstr. 4**, im 2. Stock rechts zu erfragen. [2873]

Ein Quartier für 150 Thlr. und eines für 100 Thlr. mit Gartenbenutzung sind zu vermiethen **Kohlenstr. 7.** [2937]

Arbeitssäle, große und kleine, sind zu vermiethen **Kohlenstraße 7.** [2938]

Ein Zimmer ist **Nikolaistr. Nr. 8**, zweite Etage vornheraus, möblirt oder unmöblirt, zu vermiethen. Näheres daselbst im zweiten Stock. [2868]

Zwei **Hofwohnungen** sind zu vermiethen **Nikolaistraße Nr. 8.** Näheres daselbst in der 2. Etage. [2869]

Oderstraße Nr. 14

ist ein großes **Gewölbe mit Remise und Kellern**, zu jedem großen Geschäft sich eignend, zu vermiethen. Näh. Hof, 1 Tr. [2920]

Sonnenstraße 21

ist der halbe 1. Stock und 1 Parterre-Wohnung zu verm. Näh. Agnesstr. 3, par terre links.

[2900] **Junkernstraße Nr. 1** ist die Hälfte der 2. Etage zu vermiethen.

Tauenzienplatz Nr. 9,

Ecke Neue Schweidnitzerstraße, sind schöne Locale als Verkaufsgewölbe oder Comptoirs bald zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth. [2931]

Neue Schweidnitzer-Straße sind freundliche Wohnungen mit schöner Aussicht zum 1. April d. J. zu vermiethen. Näheres **Nikolai-Stadtgraben Nr. 6e** im Laden.

Ein Verkaufs-Local, zu jedem Geschäft sich eignend, in der Neuen Schweidnitzer-Str. gelegen, ist bald zu beziehen. Näheres **Nikolai-Stadtgraben Nr. 6e** im Laden.

Bohrauerstr., dicht am Oberschl. Bahnhof, sind in den sog. Helmhäusern Wohnungen von 50—180 Thlr. zu vermiethen. [2915]

Näheres daselbst in „Herrmannsruh".

Sonnenstr. 21 ist die Schmiede nebst Wohnung und eine Remise zu vermiethen. Näh. Agnesstr. 3 par terre links. [2899]

Ritterplatz 7 ist die Hälfte der zweiten Etage, bestehend aus 4 Piecen nebst Zubehör, zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst. [2577]

Tauenzien-Platz 10a.

ist Stallung und Wagenremise zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnung.

Der erste Stock, 6 Zimmer, 1 Cabinet, 2 Küchen, 2 Entree's, ist im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen. **Sonnenstr. Nr. 14.**

Neumarkt 13,

Ecke der Breitenstraße, ist der 2. Stock vornheraus, zu Ostern d. J. beziehbar, zu vermiethen. [2880]

Ein helles Comptoir

ist Ring 48 vom 1. April ab zu vermiethen.

Termin Ostern

Nikolai-Stadtgraben Nr. 6c eine Wohnung in der 3. Etage, 2 zweifenstrige Vorderzimmer, 1 großes Cabinet, 1 dreifensteriges Hinterzimmer. Prächtige Aussicht. Preis 220 Thlr. pr. anno.

---

1 Remise und 2 Keller

sind **Langegasse Nr. 22** zu vermiethen. Das Nähere Neue-Oderstraße Nr. 10 im Comptoir. [2407]

Comptoirs zu vermiethen

Nikolai-Stadtgraben Nr. 6c par terre, — Das Nähere Neue-Oderstraße Nr. 10 im Comptoir. [2408]

Ring 29, goldene Krone,

ist in der ersten Etage ein Quartier von fünf Piecen, zu Bureau's und Geschäftslocalen vorzüglich geeignet, ab Ostern zu vermiethen.

Junkern-Straße Nr. 7 ist ein größeres Geschäftslocal, welches sich seiner Lage und Räumlichkeiten wegen zu einem größeren Schnitt- und Modengeschäft, zum Buchhandel und sonstigen kaufmännischen Geschäften eignet, zu Ostern zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 20 beim Rechtsanwalt **Fischer.** [1690]

Die **Conditorei Nr. 7 Junkernstraße**, zu Geschäftslocalen so sehr geeignet, ist zu Ostern zu vermiethen. Näheres beim Rechts-Anwalt **Fischer**, Ring 20. [1214]

König's Hotel,

33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. 2398

---

1. und 2. März.	Abs 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	338'''04	339'''28	340'''26
Luftwärme	— 3,0	— 3,0	— 1,6
Thaupunkt	— 4,9	— 4,9	— 3,3
Dunstsättigung	83pCt.	83pCt.	85pCt.
Wind	N 2	NO 2	N 2
Wetter	bedeckt	bedeckt	trübe

Breslauer Börse vom 2. März 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	104½ B.
do. Staatsanl.	4½	100½ B.
do. Anleihe. .	4½	100½ B.
do. do.	4	92½ B.
St.-Schldsch. .	3½	85⅜ B.
Präm.-A. v. 55	3½	122¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	97 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	89⅞ B.
Schles. Pfdbr.	3½	87½ B. 86⅝ G.
do. Lit. A. .	4	95 5/12 B.
do. Rustical-	4	95 1/12 B.
do. Pfb. Lit. B.	4	95⅜ B.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	94 11/12 B. 94 5/12 G.
do. Rentenb.	4	93⅞ B. 93⅜ G.
Posener do. .	4	91¼ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	91¼ B.
Freibrg. Prior.	4	88¾ B.
do. do.	4½	95½ B. 95 G.
Obrschl. Prior.	3½	80⅜ B. 79⅞ G.
do. do.	4	88¾ B.
do. do.	4½	95 G.
do. do.	4½	95 7/12 B.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or		110⅝ G.
Russ. Bk.-Bil.		82 5/12 B. 81 11/12 G.
Oest. Währ. .		79⅞ B. 79⅜ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger . .	4	139 bz. G.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	190¼ bz. G.
do. Lit. B.	3½	164 G.
Oppeln-Tarn.	5	74¾ B.
Wilh.-Bahn .	4	57¼ G.
Galiz. Ludwb.	5	89 B.
Warsch. Wien pr. St. 60 RS.	5	65⅜ bz. B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	77⅜-½ bz.
Ital. Anleihe.	5	54 bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	60 G.
Poln. Liqu.-Sch.	4	47¾ bz.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	57 bz.
do. 60er Loose	5	71 bz.
do. 64er do.	—	44 B.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. . .	4	—
Reichb.-Pard.	5	72¾ G.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	38 B
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	45 B.
do. St.-Prior.	4½	53 bz.
Schles. Bank.	4	115¾ B.
Oest. Credit .	5	76¼ bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl	kS	—
do. 250 fl	2M	—
Hambrg. 300 M	kS	—
do. 300 M	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl. .	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war geschäftslos, Bahnen wenig verändert, Amerikaner etwas höher. Oesterr. Effecten ohne Umsatz.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	91—93	87	79—82
do. gelber	89—91	84	78—81
Roggen	68—69	67	63—65
Gerste	57—59	54	48—52
Hafer	33—34	32	30—31
Erbsen	63—66	59	54—57

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 200. 190. 176. Winter-Rübsen 180. 172. 164. Sommer-Rübsen 160. 150. 140. Dotter 152. 142. 132.

Kündigungspreise f. d. 3. März.

Roggen 53 Thlr., Hafer 43½, Weizen 71, Gerste 50½, Raps 94½, Rüböl 11, Spiritus 16½.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 16½ B. 16¼ G.

Verantw. Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.